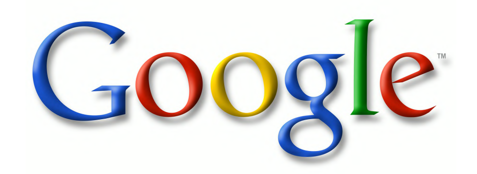
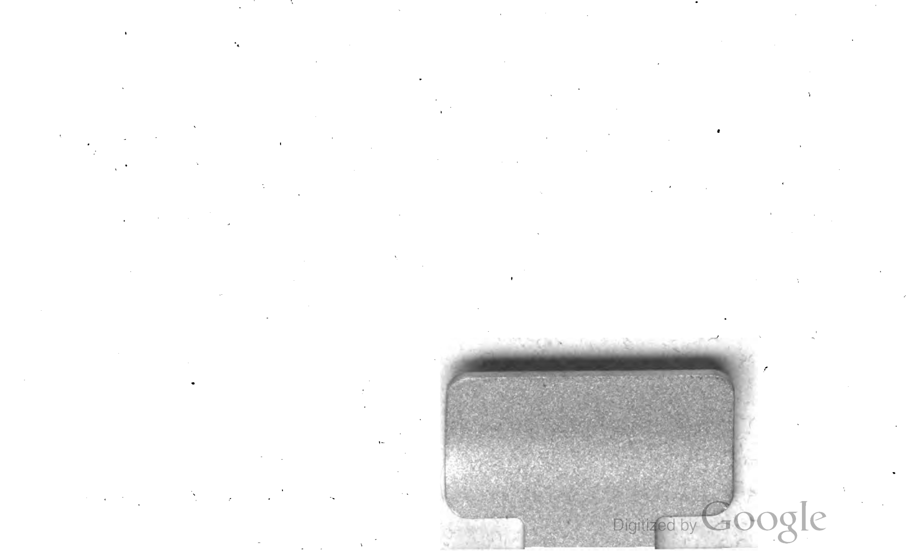






DIE PESCHITTA

ZUM

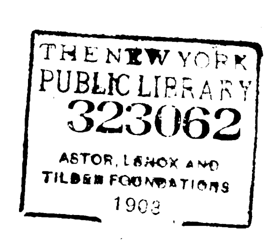
BUCHE DER WEISHEIT.

EINE KRITISCH-EXEGETISCHE STUDIE

VON

JOSEPH HOLTZMANN.

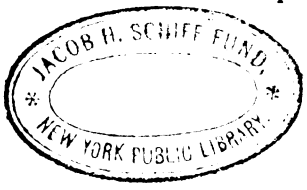
FREIBURG IM BREISGAU.
HERDERSCHE VERLAGSHANDLUNG.
1903.
ZWEIGNIEDERLASSUNGEN IN WIEN, STRASSBURG, MÜNCHEN UND ST. LOUIS, MO.



Imprimatur.

Friburgi Brisgoviae, die 21. Februarii 1903.

✠ **Thomas,** Archiepp̄s.



Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

DIE vorliegende Abhandlung wurde vor längerer Zeit geschrieben und von der theologischen Fakultät der Würzburger Universität als Inaugural-Dissertation genehmigt. Eine mehrjährige, schwere Erkrankung des Verfassers hat die Drucklegung bis jetzt verzögert. Ich hoffe indes, in der neueren Literatur nichts Wichtiges übersehen zu haben. Die fleißige Arbeit von Feldmann: „Textkritische Materialien zum Buche der Weisheit, gesammelt aus der sahidischen, syrohexaplarischen und armenischen Übersetzung" (1902), erschien, als der Druck meiner Studie bereits begonnen hatte; ich konnte sie also nicht mehr verwerten; doch ist dies nicht von großem Belang: es wären höchstens einige unbedeutende Abweichungen des Syrers vom Sweteschen Texte auf Grund der Bezeugung durch die eine oder die andere der genannten Übersetzungen in das Verzeichnis der abweichenden Lesarten S. 99 ff. aufgenommen worden, die ich auf die Methode des syrischen Übersetzers zurückgeführt und darum nicht als Varianten gebucht habe. Auch die Ausführungen von S. Euringer über den Wert der Mosuler Ausgabe in seinem Aufsatze „Die Bedeutung der Peschitto für die Textkritik des Hohenliedes" (Biblische Studien 6, 1, 115 ff.), gelten nicht

für unser Buch, wie überhaupt nicht für die deuterokanonischen Bücher, da diese in der Urmia-Bibel nicht enthalten sind. — Die auf S. 1 f. in der Anmerkung gegebenen Ergänzungen sind zur 2. Auflage der Real-Encyklopädie und zum Verzeichnis in Stenys Abhandlung geschrieben; in der 3. Auflage der Real-Encyklopädie ist die spätere Literatur bis 1896 nachgetragen.

Die Veröffentlichung der Schrift war ursprünglich in den „Straßburger theologischen Studien" beabsichtigt. Es mußte somit auf den größtenteils zwar theologischen, jedoch exegetisch nicht durchgebildeten und vor allem der syrischen Sprache nicht kundigen Leserkreis Rücksicht genommen werden. Darum, nicht minder aber auch zur Vermeidung allzu hoher Druckkosten, habe ich den syrischen Text überall, wo er zum Verständnis der Argumentation nicht unbedingt im Wortlaut nötig war, durch eine wortgetreue lateinische Wiedergabe ersetzt; aber auch dort, wo der syrische Text selbst angeführt werden mußte, habe ich demselben stets die lateinische Übersetzung beigefügt, damit jeder Leser der Beweisführung folgen könne.

Für den Druck des syrischen Textes mußte ich hebräische Typen nehmen; die syrische Punktation wurde, wo dies nötig war, durch die Beifügung der hebräischen Vokalzeichen angedeutet, in der Zusammenstellung des textkritischen Materials der Unterschied von Singular und Plural durch die Angabe: mit oder ohne Ribbui.

Im vierten Kapitel habe ich, größerer Deutlichkeit halber, die einzelnen Stellen bei der Untersuchung unter folgende in Betracht kommende Gesichtspunkte gruppiert: Vorschläge zur Verbesserung des syrischen Textes, die griechische Vor-

lage und das Verwandtschaftsverhältnis der Peschitto zum Buche der Weisheit, endlich der exegetische Wert der Übersetzung. Diese Anordnung brachte es mit sich, daß die Darlegungen über eine und dieselbe Stelle bisweilen getrennt unter den verschiedenen Gesichtspunkten gegeben werden mußten, ferner daß die natürliche Reihenfolge der Stellen nach Kapitel und Vers nicht eingehalten werden konnte. Deshalb habe ich ein ausführliches Verzeichnis der besprochenen Stellen am Schluß beigefügt.

Rastatt, im Februar 1903.

Joseph Holtzmann.

Inhalt.

Verzeichnis der mehrfach angeführten Abhandlungen.

Bendtsen, B., Specimen exercitationum criticarum in Veteris Testamenti libros apocryphos, Göttingen 1789.

Berger, S., Histoire de la Vulgate dans les premiers siècles du moyen-âge, Paris 1894.

Eichhorn, J. G., Einleitung in die apokryphischen Schriften des Alten Testamentes, Leipzig 1795.

Grimm, C. L. W., Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch zu den Apokryphen des Alten Testamentes. Sechste Lieferung: Das Buch der Weisheit, Leipzig 1860.

Gutberlet, C., Das Buch der Weisheit, Münster 1874.

Hasse, J. G., Salomos Weisheit, neu übersetzt mit Anmerkungen und Untersuchungen, Leipzig 1785.

Lee, Bemerkungen des Professors Lee über die von ihm angestellte Kollation von Handschriften der syrischen Übersetzung des Alten Testamentes, mitgeteilt von A. G. Hoffmann in Winer und Engelhardts Neues kritisches Journal Bd. 1, Sulzbad 1824.

Margoliouth, Was the Book of Wisdom written in Hebrew? in Journal of the Royal Asiatic Society, Bd. 22, 1890.

Nöldeke, Th., Kurzgefaßte syrische Grammatik, Leipzig 1880.

Rahlfs, G., Des Gregorius Abulfarag, genannt Bar Ebhroyo, Anmerkungen zu den Salomonischen Schriften, Leipzig 1887.

Reusch, H., Observationes criticae in librum Sapientiae, Bonn 1861.

Erklärung der Zeichen.

1. Für den griechischen Text:

S = Codex Sinaiticus.
S^1 und S^2 sind Korrekturen von S.
V = Codex Vaticanus Nr. 1209.
V^1, V^2, V^3 und V^4 sind Korrekturen von V.
A = Codex Alexandrinus.
C = Codex Ephraemi rescriptus.
Die Beschreibung dieser Handschriften siehe bei Swete, The Old Testament in Greek 1, xvii ff.
Cpl = Biblia Complutensia (1514—1517).

Die Bezeichnung der übrigen Handschriften mit Ziffern ist der Ausgabe von Holmes-Parsons, Vetus Testamentum Graecum 3, entnommen.

2. Für den lateinischen Text:

Vetl = Vetus Latina.
B = Cod. Gothicus.
α = Cod. Veronensis.
β = Cod. Sangermanensis 15.
γ^1, γ^2 = Codd. Corbeienses.
δ = Cod. Theoderici ad Rhemos.
Beschrieben sind diese Handschriften von H. Reusch, in Observationes criticae 5 ff., und von Sabatier, Bibliorum Sanctorum versiones antiquae 3.
Am = Cod. Amiatinus, herausgegeben von P. de Lagarde im 1. Band seiner „Mitteilungen", Göttingen 1884.

3. Für den syrischen Text:

a = Cod. Ambrosianus, 6. Jahrh.
b = Cod. Nitriensis, Brit. Mus. Nr. 14 443, 7. Jahrh., verglichen von P. de Lagarde.

Bs = Cod. Sachau Nr. 90 der Berliner Königl. Bibliothek (im Verzeichnis der syrischen Handschriften von Eduard Sachau, Berlin 1899, Nr. 30), 17. Jahrh.
p = Cod. Pocockianus.
u = Cod. Usserianus, 17. Jahrh.
W = Text des Gabriel Sionita nach dem Abdruck des Brian Walton in der Londoner Polyglotte.
M = Ausgabe von Mosul.
bh = Scholien des Gregorius Abulfarag bar Hebraei.
t = Herbert Thorndicius.

Für das Neue Testament wird der syrische Text nach der Ausgabe von A. Gutbir, Hamburg 1664, angeführt.

Über die syrischen Texte wird eingehend im ersten Kapitel die Rede sein.

$\wedge$ bedeutet: es fehlt.
\+ „ es folgt als Zusatz.
praem. „ es ist als Zusatz vorangestellt.

Einleitung.

Die Bedeutung der Peschitta für textkritische Bibelstudien ist allgemein anerkannt. Darum mehren sich auch von Jahr zu Jahr die Untersuchungen über ihren Text und ihre Geschichte, und teils in Monographien, teils in biblischen Kommentaren sucht man die alte syrische Übersetzung für die Kritik des biblischen Textes nutzbar zu machen[1].

---

[1] Die hier zu nennende Literatur siehe bei Eb. Nestle in Herzogs Real-Encyklopädie 3[3], 167 ff. Desgl. bei Ed. Steny, De Syriaca libri Iobi interpretatione, quae Peschitta vocatur, Teil 1, Helsingfors 1887, 18—21. Dazu kommen noch: M. Sebök, Die syrische Übersetzung der zwölf kleinen Propheten, Breslau 1887; R. Duval, Notes sur la Pessitto, in Revue des Etudes Juives 14 (1887) Nr. 27, S. 49 ff., Nr. 28, S. 277 ff.; Gottheil in den Mitteilungen des Akad. Orient. Vereins zu Berlin (1889) Nr. 2, S. 21 f.; Rahlfs, Beiträge zur Textkritik der Peschitta, in Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 9 (1889) 161—209; B. Oppenheim, Die syrische Übersetzung des 5. Buches der Psalmen, Leipzig 1891; G. H. Schodde, The Peschitto Old and New Testament, in Student 9 (1891) Nr. 2, S. 86—90; G. H. Gwilliam, The materials for the criticism of the Peschitto New Testament, with specimens of the Syriac Massorah, in Studia biblica et ecclesiastica 3, Oxford 1891, 37—102: was der Verfasser über das Neue Testament ausführt, das gilt auch für die syrische Übersetzung des Alten Testamentes; Mandl, Die Peschittha zu Hiob, Leipzig-Budapest 1892; H. Weiß, Die Peschitta zu Deuterojesaia, Halle 1893; Pinkuß, Die syrische Übersetzung der Proverbien, in Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 14 (1894) 65—141 und 161—222; J. Fr. Berg, The influence of the Septuaginta upon the Pesitta Psalter, New-York 1895; A. Abelesz, Die syrische Übersetzung der Klagelieder und ihr Verhältnis zu Targum und LXX, Gießen 1895; Gottfried Schmidt, Das erste Buch der Makkabäer, Leipzig 1896; L. D. Techen, Syrisch-hebräisches Glossar zu den Psalmen nach der Peschitta, in Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 17 (1897) 129—171 und 280—331; Em. Schwarz, Die syrische Übersetzung des 1. Buches Samuelis und ihr Verhältnis zum massoretischen Texte, LXX

Während nun schon ein großer Teil der protokanonischen Bücher untersucht ist, trifft dies nur für zwei von den deuterokanonischen Büchern zu[1]. Und doch sind die Fragen, die bezüglich der letzteren der Lösung harren, nicht minder zahlreich und nicht weniger wichtig für die Geschichte des biblischen Textes. Über Übersetzer, Ursprung und über ihre Einstellung in den syrischen Kanon herrscht tiefes Dunkel[2]. Die Antwort auf diese Fragen kann allein die Untersuchung der einzelnen hierher gehörigen biblischen Bücher ergeben. Es gilt auch hier, was Rahlfs in seinen „Untersuchungen über die Psalmen“ (S. 6) ausgesprochen hat: „Der einzige Weg, um zu einem selbständigen Urteil zu kommen, ist der, die einzelnen Bücher genau auf ihre Anlage, ihr Verhältnis zu unserem

---

und Targum, Berlin 1897; W. E. Barnes, An apparatus criticus to chronicles in the Peschitta version etc., Cambridge 1897; auch eine kurze Notiz von J. T. Marshall, Traces of the Syriac influence on the text of the Vulgate, in Academy 45, 105, gehört hierher; endlich L. Warszawski, Die Peschitta zu Jesaia (Kap. 1—39), ihr Verhältnis zum massoretischen Texte, zur Septuaginta und zum Targum, Berlin 1897; E. Baumann, Die Verwendbarkeit der Peschita zum Buche Job für die Textkritik, in Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 1, 1898 und 1899; G. Diettrich, Die Massorah der östlichen und westlichen Syrer in ihren Angaben zum Propheten Jesaia, London 1899; W. E. Barnes, On the influence of the LXX on the peshitta, in Journal of Theological Studies, 1901, 186—197; S. Euringer, Die Bedeutung der Peschitto für die Textkritik des Hohenliedes, in Biblische Studien 6 (1901) 115—128.

[1] Systematisch bearbeitet wurde der syrische Text folgender Bücher: Pentateuch (Hirzel, Tuch, Perles, Prager), 1. Samuelis (Schwarz), Chronik (Töttermann, Fränkel, Barnes), Psalmen (Oliver, Baethgen, Berg, Techen), Coheleth und Ruth (Janichs), Proverbia (Dathe, Maybaum, Nöldeke, Pinkuß), Hiob (Steny, Mandl, Baumann), Jesaias (Weiſs, Warszawski), Klagelieder (Abelesz), Dodekapropheton (Credner, Sebök), Amos (Wahl), Nahum (Reinke), Baruch (Kneucker, Das Buch Baruch, 1879, 163—173), 1. Makkabäer (Schmidt in dem oben genannten Werke).

[2] Man vergleiche hierüber die ganz entgegengesetzten Urteile von Buhl, Kanon und Text des Alten Testamentes, Leipzig 1891, 51 f., und Kaulen, Einleitung[2] 106; Wetzer und Weltes Kirchenlexikon IX[2], 1825. Die Behauptung Buhls, Aphraates zitiere keinen der „Apokryphen“, ist unrichtig; siehe Graffin, Patrologia Syriaca Teil 1, Bd. 1, Paris 1894, XLII.

hebräischen (bezw. griechischen Original-) Texte und zu den übrigen alten Versionen, sowie auf etwaige Eigentümlichkeiten in der Manier des Übertragens zu untersuchen und aus diesen Einzeluntersuchungen ein Gesamtresultat zu ziehen; nur so wird ein sicheres Urteil über Beschaffenheit und Wert dieser zweitältesten und einst so weit verbreiteten Bibelübersetzung zu gewinnen sein."

Die vorliegende Arbeit soll sich mit der Peschitta zum Buche der Weisheit beschäftigen, dieselbe einer allseitigen kritischen und exegetischen Prüfung unterziehen. Die Frage über die Stellung dieses Buches zum Schriftkanon der Syrer wird hier nicht berührt; die Lösung derselben bleibt einer eingehenden Darstellung des syrischen Schriftkanons vorbehalten. Wie soeben angedeutet, treten wir an die Untersuchung heran mit dem doppelten Interesse des Philologen und des Exegeten — des Philologen, dessen Aufgabe es ist, ein so altes Denkmal des syrischen Schriftentums möglichst in seiner ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen und für die literarische Erforschung jenes Zweiges des semitischen Sprachstammes verwendbar zu machen, außerdem auch die Entwicklung des Textes bis zu der Form, in welcher er uns erhalten ist, zu verfolgen; des Exegeten, der die Geschichte der Bibelerklärung in den einzelnen Kirchenprovinzen zu erforschen und die Fragen über die Entstehung und die Schicksale der verschiedenen Bibeltexte zu lösen hat.

Sonach ist unsere Aufgabe klar umschrieben. Es wird sich zunächst darum handeln, die ursprüngliche Textesform soweit möglich wieder herzustellen. Wir müssen uns also vor allem Rechenschaft ablegen über den Zustand des überlieferten Textes. Zu seiner Emendation stehen uns zwei Hilfsmittel zu Gebote: das Zeugnis der verschiedenen Texteszeugen, seien dies nun direkte, wie Handschriften und Drucke von Handschriften, seien es indirekte, wie Zitate in anderen Schriften — also die Vergleichung der Varianten —, ferner die Erforschung der Übersetzungsweise des Vertenten, durch deren

Kenntnis wir in zweifelhaften Fällen urteilen können, wie der Übersetzer wohl mag geschrieben haben. Dieses letztere Kriterium halten wir für um so wichtiger, als die endgültige Gestaltung des Textes vor die Zeit unserer ältesten Handschriften zurückgeht, und anderseits aus der Peschitta abgeleitete frühere Übersetzungen nicht vorhanden sind.

Durch die neuerdings von dem englischen Gelehrten Margoliouth gegen den Ursprung unserer Version aus einem griechischen Texte vorgeführten Argumente sind wir auch gezwungen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, da ein richtiges Urteil über Anlage und Wert der Übersetzung nur dann möglich ist, wenn sie mit der Vorlage, aus welcher sie geflossen ist, verglichen werden kann.

Nach Erledigung dieser Vorfragen wenden wir uns der eigentlichen Aufgabe, der kritischen und exegetischen Einzeluntersuchung, zu, welche uns zugleich auch das Material bieten wird für die allgemeine Wertschätzung unserer Übersetzung.

Als Grundlage unserer Untersuchung nehmen wir den Lagardeschen Abdruck der deuterokanonischen Bücher: Libri apocryphi Veteris Testamenti Syriace, Lipsiae 1861. Zum Vergleich mit dem griechischen Text wählen wir den von Henry Barclay Swete besorgten Abdruck des Cod. Vat. Nr. 1209, gemeinhin Codex Vaticanus genannt: The Old Testament in Greek, Bd. 2, 1891 (2. Aufl. 1896), indem wir zugleich den Varianten-Apparat von Holmes-Parsons und dessen Ergänzung durch Swete und Erich Klostermann (Analecta zur Septuaginta, Hexapla und Patristik, Leipzig 1895) zu Rate ziehen. Auch die altlateinische Version muß berücksichtigt werden, da sie nebst der Peschitta die älteste Übersetzung des griechischen Textes ist und diesen demnach in einer alten und wertvollen Gestalt überliefert; überdies ist ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen der Peschitta und der altlateinischen Version verschiedentlich nachgewiesen worden. Wir werden uns hierbei auf die vorzügliche Arbeit von Heinrich Reusch, Observationes criticae in librum Sapientiae, Bonn 1861, beziehen.

Andere Übersetzungen noch zum Vergleich heranzuziehen, halten wir für überflüssig, weil sie alle späteren Datums sind und auf die Gestaltung des Peschittatextes wohl kaum einen Einfluß ausgeübt haben dürften, und weil sie selbst wieder vor jeder Verwendung einer eingehenden kritischen Bearbeitung bedürfen.

An Vorarbeiten kommen in Betracht: die Emendationsvorschläge des Thorndicius im sechsten Bande der Londoner Polyglotte; die erste durchgehende Berücksichtigung findet der syrische Text des Buches der Weisheit in den kritischen Noten von Paul Anton in der Schrift: Das Buch der Weisheit Salomonis von einigen Liebhabern der Heiligen Schrift übersetzt, Halle 1705, doch ist der syrische Text nicht selten paraphrasierend und einigemal unrichtig wiedergegeben. Wertvolle Bemerkungen bieten uns J. Gottfried Hasse, Salomos Weisheit, neu übersetzt mit Anmerkungen und Untersuchungen, Jena 1785; Jak. Wallenius, Salomo's Vishet, Greifswald 1786, und Bened. Bendtsen, Specimen exercitationum criticarum in Veteris Testamenti libros apocryphos, Göttingen 1789. In neuerer Zeit haben wir nur noch die Emendationen von P. de Lagarde in seiner oben genannten Ausgabe zu verzeichnen. Seine Vorschläge fallen vielfach mit denen von Hasse zusammen.

Erstes Kapitel.

Der Zustand des überlieferten Textes.

Der Peschittatext zur *Σοφια Σαλωμωνος* wurde zum erstenmal im achten Band der auf Veranlassung und auf Kosten des Advokaten Guy Michel le Jay herausgegebenen Pariser Polyglotte veröffentlicht (Paris 1645). Der Maronite Gabriel Sionita bearbeitete den syrischen Text für dieses Werk; er versah ihn durchgängig mit Vokalzeichen und stellte ihm eine lateinische Übersetzung zur Seite. Wir wissen nicht, welche Handschriften dieser Gelehrte bei seiner Arbeit benutzte, noch auch ob er nur ein einziges Manuskript oder deren mehrere zu Rate zog. Lee[1] ist der Meinung, es sei nur ein einziges gewesen, welches Lee wegen der Verwandtschaft mit dem Cod. Clark[2] und dem Cod. Usserianus sowie dem Cod. Pocockianus für eine jüngere Handschrift ansieht. Nach der Angabe Brian Waltons in der Vorrede zur Londoner Polyglotte[3] hätte Gabriel Sionita seinen Text mit ziemlicher Willkür behandelt und insbesondere Lücken seiner syrischen Vorlage unter Zuhilfenahme des lateinischen Vulgatatextes zuweilen ausgefüllt, ohne dies irgendwie bemerklich zu machen, so daß aus der Ausgabe des Gabriel Sionita ein richtiges Urteil über die Beschaffenheit der syrischen Übersetzung und den Zustand ihres Textes oder auch nur der einen Handschrift, die er benutzte, nicht gewonnen werden kann.

---

[1] In Winers Neues kritisches Journal 1, Sulzbad 1824, 156. Dazu vgl. Le Long in Maschs Bibliotheca sacra 1, Halle 1778, 358.

[2] Catalog. Mss. Bibl. Reg. Par. 1, 51.

[3] Biblia Polyglotta Lond. 1, 89.

Allein trotz des abfälligen Urteils, das Walton über die Arbeit des Gabriel Sionita fällt, und trotz des Versprechens, bei der neuen Ausgabe zwei weitere Handschriften, die oben schon erwähnten Cod. Usserianus und Cod. Pocockianus, zur Verbesserung des syrischen Textes zu verwenden, bietet die Londoner Polyglotte (4, 1657) nur einen fast unveränderten Abdruck des Pariser Textes[1]. Nur an zwei Stellen in unserem Buche: 4, 19 לאהררתא G(abriel) : לאחריתא W(alton) und 11, 24 ככלוהון G : ככלותהון W, hat Walton Druckfehler des Pariser Textes verbessert, während er selbst mehrere neue eingeführt hat: 2, 16 טמואתא G : טמותא W (statt טמיאותא); 5, 6 טעין G : טלחן W; 10, 13 פרקתה G : פרקתא (sic!) W. 4, 18 ונחזון G : נחזון W; letzteres ist wohl nach dem lateinischen oder griechischen Text verändert.

Als jüngsten abendländischen Druck der חכמתא רבתא, „der großen Weisheit", besitzen wir sodann noch die Lagardesche Ausgabe: „Libri apocryphi Veteris Testamenti Syriace" (Leipzig 1861). Sie ist nur eine Wiederholung der Londoner Ausgabe „hic illic codicis nitriensis 14 443 sec. VII ope et coniecturis" verbessert. Da wir uns für den syrischen Text vornehmlich auf diese Ausgabe beziehen werden, so ist es zweckmäßig, die Anlage derselben kennen zu lernen. Wo Lagarde eigene Konjekturen oder solche von Thorndicius (dreimal nl. 1, 5; 2, 4; 18, 5) aufgenommen hat, bezeichnet er dies im textkritischen Apparat mit L bezw. mit t links vom Strich; wo der Cod. b (= Nitriensis) die zweifellos bessere Lesart bot, hat Lagarde diese Lesart aufgenommen, ohne in den meisten Fällen anzugeben, woher er die Lesart entnommen hat; es steht dann nur die Lesart von W rechts hinter dem Strich. Desgleichen ist es nicht angezeigt, wenn b mit W gegen die übrigen Zeugen die bessere Lesart aufweist; in

[1] Vgl. Lee a. a. O. 156, Anm. 11: „Gewöhnlich nimmt man an, daſs Waltons Text aus den Ussherschen und Pocockeschen Handschriften einige Verbesserungen erhalten habe . . ., aber dies ist nicht der Fall. . . . Rücksichtlich des Druckes ist der Pariser Abdruck offenbar der korrekteste."

diesem Falle ist dann W zugleich die Bezeichnung von b, wie wenn Wb stünde. Mit W an und für sich gleichwertige Lesarten von b, ebenso dessen Fehler, sind im textkritischen Apparat hinter dem Strich angegeben. Die Lesart von p(ocockianus), u(sserianus) ist gegen W nur in einem einzigen Falle, 6, 16, wo der Fehler augenscheinlich war, von Lagarde in den Text aufgenommen worden.

Wir haben also auch hier nicht einen kritisch unbedingt reinen Text. sondern nur einen solchen, der sich im großen und ganzen mit dem ersten, dem Pariser, Drucke deckt, dessen gröbste und auffälligste Fehler allerdings nach einer alten, aber leider nur bruchstückweise erhaltenen Handschrift und mit meist glücklicher Konjektur verbessert sind. Somit sind wir in den Bemühungen um die Herstellung eines reinen Peschittatextes auch für unser Buch noch nicht weit über den ersten Versuch hinausgekommen, der in der Pariser Polyglotte vorliegt[1].

Außerdem ist, unabhängig von diesen abendländischen Drucken, eine Ausgabe der beiden Testamente unter dem Titel: Biblia Sacra Veteris et Novi Testamenti iuxta versionem simplicem quae dicitur Pschitta, 3 Bde., zu Mosul 1887—1891 erschienen, welche in ihrem zweiten Bande unser Buch enthält. Sie ist, wie wir in der Einleitung erfahren, von dem Erzbischof von Damaskus, Klemens Josef David, unter Zugrundelegung älterer nestorianischer Handschriften herausgegeben und von dem Erzbischof von Amîd, Georgius Ebed-Ischo Khayyath, revidiert und emendiert. Diese Ausgabe hat bisher wenig Beachtung gefunden, und doch scheint sie mit Sorgfalt hergestellt zu sein und das Lob, welches der Revisor Ebed-Ischo Khayyath ihrem Herausgeber spendet, zu rechtfertigen. Wir werden ihren Wert für text-

---

[1] Vgl. A. M. Ceriani, Le edizione e i manoscritti delle versione siriache de Vecchio Testamento, in Memorie del Reale Instituto Lombardo 11, 1, Milano 1870.

kritische Arbeiten zu prüfen haben, um so mehr, als uns nur noch eine jüngere Handschrift der nestorianischen Rezension zur Verfügung steht.

Aus unserer bisherigen Darlegung geht hervor, daß wir einen kritisch zuverlässigen Text der alten, syrischen Vulgata überhaupt nicht besitzen, und man kann dem Wunsche Nestles nach einer kritischen Peschitta-Ausgabe nur zustimmen. Solange aber dieser Wunsch seiner Erfüllung entgegenharrt, bleibt es die erste Forderung jeder Untersuchung über die Peschitta, durch Herbeiziehung und Vergleich des ganzen zugänglichen textkritischen Materials, soweit möglich den ursprünglichen oder wenigstens den relativ ältesten Peschittatext im einzelnen Falle herauszufinden.

Untersuchen also auch wir zuerst das textritische Material zum Buche der Weisheit.

Fassen wir zunächst die Überlieferung des Textes bei den Kirchenschriftstellern ins Auge, so kommen hier vorzüglich Ephräm der Syrer und der persische Weltweise Aphraates in Betracht. Der erstere, Ephräm, führt zwar die *Σοφια Σαλωμωνος* häufig in seinen Kommentaren an [1]. Jedoch ist der betreffende Text nur in der griechischen Übersetzung erhalten; diese aber ist, auch abgesehen von der großen Vorsicht, welche bei derlei Rückübersetzungen geboten ist, abgesehen ferner von der noch obwaltenden kritischen Unzuverlässigkeit des uns bis jetzt fast nur durch die Katene des Mönches Severus bekannt gewordenen Ephräm-

---

[1] Sap. 1, 4 bei Ephr. Opp. Graeca 2, 309. 340; Sap. 1, 13. 15: Ephr. 2, 147; Sap. 2, 3: Ephr. 2, 143; Sap. 2, 21: Ephr. 1, 329; Sap. 2, 24. 25: Ephr. 1, 13; Sap. 3, 1: Ephr. 1, 256; Sap. 3, 7: Ephr. 3, 26; Sap. 4, 7—20: Ephr. 1, 241; Sap. 4, 15: Ephr. 1, 256; Sap. 5, 1—17: Ephr. 1. 241; Sap. 5, 17: Ephr. 3, 96 und 228; Sap. 6, 7: Ephr. 1, 126; 2, 141; Sap. 7, 16: Ephr. 3, 28; Sap. 15, 12: Ephr. 2, 181. — In den übrigen bis jetzt veröffentlichten Werken Ephräms (besonders Overbeck, Sancti Ephremi . . . opera selecta, Oxford 1865; Th. Ios. Lamy, S. Ephremi Syri Hymni et Sermones, Mecheln 1882—1889) habe ich kein Zitat der Sapientia gefunden.

textes[1], für unseren Zweck aus dem Grunde nicht verwendbar, weil die Übersetzer Ephräms in den meisten, wenn nicht in allen Fällen die Bibelstellen Ephräms nicht übersetzten, sondern dieselben nach einer ihnen vorliegenden Rezension der Septuaginta in ihre Übersetzung eintrugen[2].

Von Aphraates sodann, welcher zwar die deuterokanonischen Bücher wohl benutzte[3], aber mit dem Schrifttext vielfach sehr frei verfuhr[4], haben wir höchstens eine Anspielung auf Sap. 3, 5 in der Demonstratio 14, 45 (ed. Graffin).

Eine einzige Stelle, Sap. 1, 4, finden wir zitiert bei Philoxenus von Mabbugh[5].

Wenn wir nun noch das wenige, was uns die von G. Rahlfs herausgegebenen Scholien des Gregorius Abulfarag bar Hebraei zu den Salomonischen Schriften vom Buche der Weisheit bieten[6], erwähnt haben, so ist damit die Übersicht des ganzen, außer den Handschriften und älteren Drucken, uns zur Verfügung stehenden textkritischen Materials erschöpft.

---

[1] Von Ephräms Kommentaren zur Bibel bezitzen wir nur die Genesis und Exodus bis 32, 26 in einer Handschrift aus dem 6. Jahrhundert. Das übrige, was wir davon haben, ist erhalten durch den Mönch Severus. Jedoch ist der Kommentar zur Genesis, welchen Severus seiner Katene zu Grunde legt, gänzlich verschieden von dem der älteren Handschrift. Vgl. Bickell, Conspectus rei Syrorum literariae 18, 19. Über den Zustand des Textes der Werke Ephräms siehe Nöldeke, in Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 32, 589.

[2] Den Unterschied zwischen dem Bibeltext Ephräms und dem der Übersetzer zeigt klar ein Vergleich jener Stellen, welche sowohl im syrisch erhaltenen Teil seines Bibelkommentars als auch in dem nur griechisch auf uns gekommenen Teil desselben zitiert werden. Man vgl. z. B. Ies. 40, 6 Opp. Graec. 1, 215; Opp. Syr. 2, 86. Ies. 5, 18 Opp. Graec. 1, 243; Opp. Syr. 2, 27. Deut. 32, 15 Opp. Graec. 1, 304 und 3, 224; Opp. Syr. 1, 287. Der griechische Text nähert sich bald dem Cod. A, bald dem Cod. S.

[3] Patrologia Syriaca, accurante R. Graffin, Teil 1, Bd. 1, Paris 1894, XLII.

[4] Wright, The Homilies of Aphraates, London 1869, Vorwort 16.

[5] Budge, Philoxenus bishop of Mabbogh 1, London 1894, 123.

[6] G. Rahlfs, Des Gregorius Abulfarag genannt Bar Ebhroyo Anmerkungen zu den Salomonischen Schriften, Leipzig 1887.

Wir werden uns also vor allem auf die Handschriften und früheren Drucke stützen müssen.

Die älteste syrische Handschrift, welche wir für unser Buch besitzen, ist der sogen. Codex Ambrosianus B 21 Inf. der Mailänder Bibliothek, etwa aus dem 6. Jahrhundert. Herausgegeben wurde dieser Codex von M. Ant. Ceriani in photolithographischer Nachbildung unter dem Titel: Translatio Syra Pescitto Veteris Testamenti ex codice Ambrosiano saeculi fere VI. photolithographice edita, Mediol. 1876—1883. Er enthält das Buch der Weisheit auf fol. 138r—142v. — Von Anfang an erblickten die namhaftesten Gelehrten in dieser Handschrift ein wertvolles Hilfsmittel zur Wiederherstellung des ursprünglichen Peschittatextes, und diese Wertschätzung verblieb ihr auch nach vorübergehender Anzweiflung durch Cornill[1].

---

[1] Über diese Handschrift siehe Nöldeke im Literarischen Zentralblatt 1876, Nr. 39; 1878, Nr. 27; 1880, Nr. 34; 1883, Nr. 37; Nestle in der Theolog. Literaturzeitung 1876, Nr. 13; 1878, Nr. 10; 1881, Nr. 1; 1884, Nr. 2. — Cornills Urteil bezieht sich zunächst auf den syrischen Text von Ezechiel (Das Buch des Propheten Ezechiel, Leipzig 1886, 140 bis 145): von allen Überlieferungen des Peschittatextes sei die des Cod. Ambrosianus die schlechteste; sie stehe an Wert noch tief unter Lees (d. i. Gabriel Sionitas) Ausgabe, da sie vielfach nach dem massoretischen Text umgeändert sei. Diesen Ausführungen trat Rahlfs in seinen „Beiträgen zur Textkritik der Peschitta" (Zeitschrift für die alttest. Wissenschaft 9 [1889] 180—192) entgegen: der Cod. Ambrosianus stimme fast überall mit der nestorianischen Ausgabe von Urumia gegen den Text des Gabriel Sionita überein; in anbetracht des unversöhnlichen Gegensatzes zwischen den Jakobiten und Nestorianern sei eine gegenseitige Beeinflussung ihrer Bibelüberlieferungen seit der Trennung (484: Synode von Bêth Lâpât, auf welcher die persische Kirche sich dem Nestorius anschloß und von Rom und der römischen Kirche lossagte, oder 489: Zerstörung der von Nestorianern geleiteten Schule der Perser in Edessa auf Befehl des Kaisers Zeno und Verlegung derselben nach Nisibis; vgl. Assemani, Bibliotheca Orientalis 3, 63 ff.; Kihn, Die Bedeutung der Antiochenischen Schule auf dem exegetischen Gebiete nebst einer Abhandlung über die ältesten christlichen Schulen, Weißenburg 1866, 65 ff.) ausgeschlossen; es müsse daher der von jenen beiden Zeugen vertretene Text mindestens so alt sein als die Spaltung der syrischen Kirche, und darum verdiene dieser Text den Vorzug vor dem Texte Gabriels. Über den Gegensatz

Von der nestorianischen Rezension ist uns eine jüngere Handschrift, welche unser Buch enthält, in der Königlichen Bibliothek zu Berlin zugänglich gewesen: es ist die Handschrift Nr. 90 des Sachauschen Kataloges. Sap. Salomonis findet sich auf fol. 151 v—164 r. Außer diesem Buch stehen die meisten deuterokanonischen Bücher in der Handschrift. Die Schrift ist sorgfältig ausgeführt und die nestorianische Vokalisation durchgängig beigefügt. Sie ist vom Jahre 1966 der Griechen (d. i. 1655 n. Chr.) datiert. Wir bezeichnen sie im Folgenden mit Bs.

Ferner werden wir auch die von P. de Lagarde für seine Ausgabe gemachte Kollation des Cod. b sowie die Varianten der beiden von Walton im sechsten Bande der Londoner Polyglotte angeführten Handschriften nl. des Cod. Usserianus sec. XVII und des Cod. Pocockianus mit in die Beurteilung hereinziehen.

Um uns von der Textbeschaffenheit unseres Buches ein genaues Bild machen zu können, führen wir im folgenden die Abweichungen der Texte im Vergleich zu der Ausgabe von Lagarde genau an, indem wir nicht nur die Zeugen gegen,

zwischen jakobitischen und nestorianischen Syrern sagt Abbé Martin im Journal asiatique 13 (1869), 461: „Tout le monde connait les rivalités qui ont existé de tout temps entre les diverses sectes orientales; ces rivalités et ces haines n'étaient ni éteintes ni calmées au commencement du VIII[e] siècle. Les moindres circonstances suffisaient, pour allumer des incendies entre les Nestoriens et les Jacobites, ainsi que le témoignent encore et l'histoire de l'Eglise et les traités polémiques composés à cette époque et les anathèmes, qu'on lit si fréquemment sur les marges des manuscrits de ce temps là." — Vgl. auch Assemani a. a. O. 1, 346 ff.; 2, 403; 3, 66, 390 ff., 429; 4, 77. — Dagegen will H. Pinkuß (Die syrische Übersetzung der Proverbien, in Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 14 [1894] 78 ff.) die völlige Unabhängigkeit der Texte des Cod. Ambrosianus und der Urumiaer Ausgabe nicht gelten lassen, da die Übereinstimmung zu grofs sei, sich bis auf die kleinsten Einzelheiten, ja sogar die Schreibweise erstrecke. Sie seien Vertreter einer Rezension des Peschittatextes, der Text des Gabriel Sionita der Vertreter einer anderen Rezension. Dies würde an dem wenigstens relativen Wert des Textes, den der Cod. Ambrosianus bietet, nichts ändern. Vgl. auch Barnes, An apparatus criticus etc. XXII—XXVI.

sondern auch die Zeugen für den Lagardeschen Text aufführen. Hierbei steht die von Lagarde aufgenommene Lesart links vom Strich; an erster Stelle führen wir jedesmal die Quelle an, welcher Lagarde seine Lesart entnommen hat, bezw. mit W = Walton, b = Cod. b, L = Konjektur von Lagarde, t = Vorschlag von Thorndicius, welchen Lagarde aufgenommen hat. Es bedeutet also z. B. Kap. 2, 5 דאתחתם L a Bs M || דאתחתם W, daß Lagarde den Text Waltons nach eigener Konjektur verbessert hat; die Lesarten der Codd. a, Bs und der Mosuler Ausgabe zeigen, daß Lagarde mit seiner Konjektur das Richtige getroffen hat; nur W hat eine andere Lesart.

Unsere Zeugen gruppieren sich folgendermaßen: ostsyrische, nestorianische Texte sind Bs und M; westsyrische a b (jakobitische) u (maronitisch)[1], p und W (gleichfalls maronitisch?). Zu den jakobitischen Zeugen gehört auch noch Bar Hebraeus.

Kap. 1, 3 מחשבתא גיר W a Bs M || ומחשבתא u; — 4 אפלא W Bs M || ואפלא a; — 5 דמרדותא t || ומרדותא a Bs W M; — 7 לכל W || כל a Bs M; — 10 והושהא W a Bs M || חשוהיא u; — 16 וימיר W || ויומר a || וימר BsM.

Kap. 2, 1 אתגלי הו W || הָו a Bs M; — 2 הפכינך W a || הפכין חנך Bs M; — 3 דמא W a || ומא Bs M; — 4 עקבָתָא דעננֵא W || עקבָתָא דעננָא a || עקבְתָא דעננֵא Bs M; — 4 הומה t a Bs M || יומה W bh; — 5 דאתחתם L a Bs M || דאתחתם W; — 7 עופיָה W || עופיה mit Ribbui a || עופיָה Bs M; — 9 כומבלֵא L || כובלֵא W a Bs M bh; — 10 אפלא W || ואפלא a Bs M; — 14 לך 2° W || עליך a Bs M; — 15 ומשחלפין m. Ribb. W M || ומשחלפין ohne Ribb. a Bs; — 16 דאלהא W || folgt הו a Bs M; — 17 שרירך o. Ribb. W || m. Ribb. a Bs M; — 19 אלא W a || אן לא Bs M; — 20 נחיביוהי W || נחשביוהי a Bs u p M; — 22 ידעו W Bs M || אידעו a; — 22 ראזוהי m. Ribb. W a || ארזוהי m. Ribb. Bs M; 22 דלא W || דדלא a Bs M; — 23 עבד גבילהה W || ohne עבד

[1] Über diese Handschrift siehe Rahlfs, in Zeitschrift für die alttest. Wissenschaft 9 (1889) 197.

a Bs M; — 23 ביוקנא W a Bs M || בחננא p u; — 25 דדמנחה L || דמנחה a Bs W M.

Kap. 3, 3 שחקא W || שחיקא a Bs p u M; — 4 בעני בנינשא m. Ribb. W a M || בעני אנשא, das erste Wort mit, das zweite ohne Ribb. Bs; — 7 בקניא W || m. Ribb. a Bs M; — 8 נדונון L || נרווזן a Bs W M; — 8 עמֵמא W a M || עמא Bs; — 8 ונאחדון L || ונחדין m. Ribb. a Bs W M; — 11 סריק W || folgt הו a || סריקו Bs M; — 14 דלא עבדי W || דלא עבד a Bs M; — 15 ולא נתעקרון W a Bs M || דלא נתע־ p u; — 17 ואן W a Bs || אן M; — 18 ואן דין W || ואן כד a p u || ואן Bs M; — 18 לא נהוא להון W || לית להון a Bs M; — 18 ואפלא W || ohne ו a Bs M; — 18 בריאא L a Bs M || בריאיא W.

Kap. 4, 1 טב הו W a || טבו Bs M; — 1 בנינשא W a || בני אנשא Bs M; — 2 משתרגרגין W || מתרגרגין a Bs M; — 7 nach נשתכח steht bei Bs in roter Farbe קרינא דדוכרנא דגברא זדיקא; — 8 זבֵּנֵא W || זבנָא a Bs M; — 8 אפלא W a || ואפלא Bs M; — 13 זבֵּנא סגיֹאא W || זבנא סגיאא a Bs M; — 14 ברעינהון W Bs || ברעֵיניהון a M; — 15 וסוערנה דאלהא W a || ohne דאלהא Bs M; — 18 נחזון W || ונחזון a Bs M; — 19 אנון אנין W || ohne אנין a Bs M || ohne אנון p u; — 20 נעול W Bs M || ונעול a; — 20 למחשבתא W || m. Ribb. a Bs M.

Kap. 5, 1 הידין W Bs M || הָי דין a || והידין u; — 1 בפרריסיא W || בפרהסיא a Bs M; — 3 הנו הו W || הנו הָו a Bs M; — 4 ועל מותה W a M || ועל עומרה Bs; — 5 ואית לה ירתותא W || איתיהי ירתותה a || ואיתיה ירתותה Bs M; — 6 טעין הוין W a M || טעין הוו Bs; — 7 הטהין W a Bs || חטהא M; — 8 דשבהרנותך b a Bs M || דשבהרנותא W; — 9 דאיך טלניתא עברת ומנא אותרך עומרך דשבהרנותא W a B || fehlt Bs M; — 9 טלניתא 2° W a || טלנִיָתא Bs M; — 10 דמא b a Bs M || ומא W; — 10 לא ידיען L || לא ידיען m. Ribb. a Bs M || לא ידען m. Ribb. W; — 11 באאר דלא W a || באאר ולא Bs M; — 11 עקבֻתה m. Ribb. Wb || o. Ribb. a Bs M; — 11 ובטרפא W a b Bs M || ohne ו p; — 11 ולא אנש משכח b a Bs M (auch p u, wie es scheint) || ולא אית W; — 12 הוָא W b || הֻוָא a Bs M; — 13 בבישְׁתָא alle || ובבישְׁתָא bh; — 14 אשתכפין b a || אשתקפן W || אֶשתְכֵפֵן Bs M || אשתכפן p u; —

15 דשקלא W b Bs M || m. Ribb. a; — 16 במרימא b a Bs M || במרומא W; — 19 ברישה W a || ברשה Bs M; — 21 עמה L || עמה עם a Bs W M; — 22 דזיקא W a || דזדיקא Bs M; — 23 מודי m. Ribb. W a Bs M || מיודי m. Ribb. u, auf dem Rande jedoch אחר מודי m. Ribb.; — 24 רוחא דחילא L || רוחא דחילתא a Bs W M; — 24 דחילותא W || דחילתנא a Bs M.

Kap. 6, 3 מן רמא . הו דמבקר L || מן רמא הו . ומבקר W a || מן רומא הו . ומבקר Bs M; — 6 ובעגל W a M || ohne ו Bs; — 6 דרורבנא m. Ribb. W a Bs || ברורבנא m. Ribb. M; — 7 מכיכא חכימא W || ohne חכימא a Bs M; — 7 קריבהו W || ohne הו a Bs M; — 8 נסב W M || שקל a || fehlt Bs, aber am Rande נסב; — 8 על כל W a M || ועל כל Bs; — 16 דאנש p u a Bs M || אנש W; — 17 אומינאית L || ואמינא a Bs M || ואמינאית W; — 18 ריש W a || רש Bs M; — 18 גיר W a Bs M || fehlt Bs; — 21 למלכותא W a M || למלכותה Bs; — 24 ראזא m. Ribb. W a || ארזא m. Ribb. Bs M; — 24 תריצותא W M || תריצתא a Bs; — 26 ובסוגאהון W Bs M || וסוגאהון a bh; — 27 ותארתון W a || דתארתון Bs M.

Kap. 7, 1 לכלנש W || על כל אנש a || עם כל אנשא Bs || עם כלנש M; — 3 כלנש W || כל אנש Bs M || דכל אנש a; — 6 דכלנש W M || דכל אנש a Bs, hinter Vers 6 steht in Bs mit roter Farbe קרינא דדוכרנא דגברא חכימא וזדיקא; — 7 עלי W || לי a Bs M; — 12 דקדימא W || דקדמיא a Bs M, vgl. V. 29; 10, 1; 12, 3 || דקימא p u; — 13 מנכון W a Bs M || מנהון p u; — 14 הנון W b Bs M || והנון a; — 16 דעבדא m. Ribb. L || ועבדא m. Ribb. a b Bs M || בעבדא m. Ribb. W; — 18 ומצעתהון W a b Bs M || מצעתא bh; — 21 דבכלמדם W b || דבכל מדם a Bs M; — 22 מתזיעא b || מתתזיעא a Bs W M; — 22 מתכליא L || מתנכלא a b Bs W M; — 23 ולכל הי W b Bs M || ולכל הי a; — 23 רוחא הי W Bs M || ohne הי a; — 24 דלכל W Bs M || דלעל a; — 25 הבלא W a Bs M || הכנא p u; — 26 וצורתא W a || ohne ו Bs M; — 27 ומציא לכל W a M || folgt חיל Bs; — 27 ובכל דר W a M || ובכלדר Bs; — 29 איתיה הדא W || איתיה גיר הדא a || איתיה גיר Bs M.

Kap. 8, 5 ראזא W a || וארזא Bs M; — 5 דמגרג W || דמרגרג a Bs M; — 7 ואן W a Bs || ohne ו M; — 8 דסגי נהוא W a M ||

דנהוא דסגי korrigiert durch Rasur des ד vor נהוא und Andeutung der Umstellung Bs; — 8 ושרידהין W || ושורידהין m. Ribb. a Bs M; — 9 שותפתא W a || לשותפותא Bs M; — 9 מני W a Bs M || מן u; — 13 ודוכרנא דלעלמא לאילין W a M || ודוכרנא לאילין דעלמא לאילין Bs; — 15 דטב W || ohne ד a Bs M; — 16 מא W Bs M || ומא a; — 17 באחינותה W Bs M || בחינותה a; — 18 חדרת W a Bs M || הרת p.

Kap. 9, 1 כל מדם W b a || כלמדם Bs M; — 2 דעבדת b a Bs M || דבריות W; — 3 לבריתא W b a || לבריתא Bs M; — 5 מטל דאנא עבדך אנא עבדך אנא ובךה דאמתך W b a || ohne das zweite עבדך אנא Bs M; — 8 היכלא W b a M || היכלך Bs; — 10 שדריה W a Bs M || שדריה m. Ribb. b; — 11 בזדיקותא- דאדון fehlt a b Bs M; — 13 דמנא הו b || דמו W a Bs M; — 16 מדרכינך W a b || מדרכין חנן Bs M; — 16 ודקדם W a b Bs M || וקדם p || קדם u; — 16 משכחינך W b || משכחין חנן a Bs p u M; — 16 משכחין חנן- ואילין fehlt Bs; — 26 משכחין חנן W b u || משכחינך a p M.

Kap. 10, 5 שרבתא m. Ribb. W a b || o. Ribb. Bs M; — 7 קמת b Bs M || אקימת W a; — 8 לא אשכחו W a M || לא אשכח b Bs; — 8 דנתטשון W || דנתטעין m. Ribb. a b Bs p u M; — 10 ערק b a Bs M || ערק הוא W; — 10 מלכותה b a Bs M || מלכותא W; — 10 דקושתא W a b Bs M || וקושתא u; — 12 דחסינא W a b M || ohne ד Bs; — 13 פרקתה b a Bs M G || פרקתא W; — 14 ובאסורא m. Ribb. b || ובאסוריא a Bs W M, vgl. 17, 13. 15; 18, 4; — 15 חסיא L || חסידא a b Bs W M; — 15 דדלא מום W b a M || ohne ד Bs; — 16 מלכין דחילין beides m. Ribb. b a Bs M || חילין ומלכין beides m. Ribb. W; — 18 דברת b || ודברת a Bs W M; — 19 דתהומא b a Bs M || דתהומא להון W; — 20 עכרו W a b Bs M || עקרו u; — 20 תקיפתא אכחדא b a Bs M || תקיפתא קרבתנא אכחדא W.

Kap. 11, 3 וקמו W Bs M || ohne ו a; — 3 בקרבא m. Ribb. || בקרבא o. Ribb. a Bs M; — 7 נהרא W || דנהרא a Bs p u M; — 10 רדית W a || רדת Bs M; — 11 איך אבא W || ohne איך a Bs M bh; — 13 ותאנחתא m. Ribb. W a || ותנחתא m. Ribb. Bs M; — 14 פורקנא W || פורענא a Bs M; — 14 דנפשהון W Bs M || pluralis a; — 14 טאב W a || טב Bs M; — 15 ובשולמנא W || ובשולמא

a Bs M (vgl. 12, 17 דשולמא); — 15 לא הות W || folgt איך דזדיקאאלא a Bs M; — 17 מתתדין W Bs M || מתדין a; — 18 דברת W || דבריות a Bs M; — 18 דבין m. Ribb. L || דאבין m. Ribb. a Bs W M; — 19 דברקא דחילא beidemal m. Ribb. W || umgestellt a Bs M; — 19 דנפיחא W || דנָפחא a Bs M; — 19 דבלצוציָתָא W || דלציָתָא a Bs p u M bh; — 20 בלחוד מצין das letzte Wort m. Ribb. W Bs (o. Ribb.) M || umgestellt a; — 20 חזוהין W a || חזוהון Bs M; — 21 כל מדם W a || כלמדם Bs M; — 21 בכילא W || folgt מכינא a Bs M || folgt ומכינא bh; — 21 ובטכסא W a Bs M || מכינא p u; — 22 בכל זבן W a || בכלזבן Bs M; — 22 קימן m. Ribb. W a Bs M || קימין m. Ribb. eine Korrektur von b; — 23 דטלא b a Bs M || דטאלא W; — 26 bis אלו לא W a b || אלולא Bs M; — 27 האנ אנת W a b M || האנ הוית Bs; — 27 רחמ אנת נפש, Bs und M ziehen diese zum folgenden Kapitel gehörigen Worte hierher.

Kap. 12, 2 ולדמשתרעין W a b M || ולדמשתמעין Bs; — 2 דנערקון b a Bs M || דנרחקון W; — 2 מן בישָתא m. Ribb. W b M || מן בישְתָא o. Ribb. a || מן בישָתָא o. Ribb. Bs; — 4 מטל b a Bs M || מן W; — 5 מקטלין הוו W a b Bs M || mit vorhergehendem ד u; — 5 אכלין הוו b Bs M || mit vorhergehendem ו W a; — 5 עבדין W b Bs M || עברין a; — 5 ראזא W b a || ארזא m. Ribb. Bs || o. Ribb. ארזא M; — 5 בנמוס b a Bs M || נמוס W; — 8 לוקדם b a M || עלידהון W || לוקבל Bs; — 9 דקשין הוו b a || ohne הוו Bs W M; — 9 או בחייָתָא W a b M || אף בח″ Bs desgl. אף בקטלא; — 10 בקליל W b Bs M || vorher ד a; — 10 ונציבא W b || folgt בהון a Bs M; — 10 מתחלפן m. Ribb. W b a || משתחלפן m. Ribb. Bs M; — 12 לוקבל W b Bs M || לוקבלי a; — 12 על בני m. Ribb. W a Bs M || על בני o. Ribb. b; — 13 אלה b a Bs M || אלהא W; — 14 לא W b || ולא a || ואפלא Bs M; — 14 ואפלא b a || אפלא W || ולא Bs M; — 14 אשכח W b || משכח a Bs M; — 15 ומדם b a Bs M || ובמדם W; — 16 ריש W a b || רש Bs M; — 16 כל־והאנ b a Bs M || fehlt bei W; — 17 תקיפאית W b a M || תקיפא Bs; — 18 עתיד W || עתיר a Bs b M; — 21 nach לעמך und vor ולבניך Interpunktion bei W b || bei Bs M steht dieselbe hinter ולבניך; — 21 אבהתך b a Bs M || אבהתהון W; — 21 וקצצא m. Ribb. W || וקצא m.

Ribb. a b Bs p u M; — 22 דנגדת W a b Bs M || נגדת p u; — 22 מתדכרין חנן b a Bs || מתדכרינן W M; — 22 מתדינין חנן W a b || מתתדינינן Bs M; — 22 מסכינן W a b || מסכין חנן Bs M; — 23 דכד W a b Bs || וכד M; — 23 בטנפותהון m. Ribb. W || בטנפותהון o. Ribb. a b Bs M; — 24 מטול W b || מטל a Bs M; — 24 דאלהא m. Ribb. W b Bs M || דדאלהא m. Ribb. a; — 24 דגלו W || דדגלו a b Bs p u M; — 26 דבקושתא W || ohne ד a b Bs p u M; — 27 דתכילין b a Bs M || folgt הוו p u; — 27 דאף W b a Bs M || ואף p u; — 27 נדעון b || נבעון W a Bs M; — 27 דבהו — נתנקמון b a Bs M || fehlt bei W; — 27 עותדה W a b Bs M || עותרה in einer Korrektur von b.

Kap. 13, 1 דאלהא b || דלאלהא a Bs W M; — 1 ומן W || ואן מן a b Bs p u M; — 1 בעבדא m. Ribb. W b Bs M || בעבדא o. Ribb. a; — 1 ולא 2° W a b Bs M || ולא לא p u; — 2 אלא W || ohne אלא a b Bs M; — 2 סברין W || וסברין a b Bs M; — 3 כלהין W a b || אן מטל שופרהון Bs M; — 3 אן מטל שופרהון הלין b a Bs M || הלין כלהין W; — 4 מן הדא W b || מן הלין a Bs M; — 6 טעו W a b Bs M || וטעו p u; — 7 מתחשבין W || מתחבלין a b Bs M; — 9 למריא W M || למרא a b Bs; — 10 עבד אידא דקדימא L || עבד אידיא דקימא, das zweite Wort m. Ribb. a b Bs W M; — 11 מתזיע b || מתתזיע a Bs W M; — 13 לא כָשֵׁר W b Bs M || לא אָזֵל a, vgl. 4, 5; — 13 מאנא b a Bs M || מדם W; — 13 אילנא הו W b Bs M || א̄ דָו a; — 13 ונסבה ועבדה W a b || ונסכה ועבדה Bs M; — 13 דפסיק הוא W a b Bs M || דפסיק הו p; — 14 לחיותא o. Ribb. W b a || לחיותא m. Ribb. Bs M; — 14 שכירתא W || שפירתא a b || שפירתא m. Ribb. Bs M; — 15 ובאסתא W b Bs M || ohne ו a; — 16 מטול W b || מטל a Bs M; — 17 דנמלל b || דממלל a Bs W M; — 18 מן כרידהא W b Bs M || מטול כר a; — 18 חיא m. Ribb. W a || o. Ribb. b Bs M; — 18 למטאבו b a Bs M || למאטבו W.

Kap. 14, 1 תמידהא m. Ribb. b a Bs p u M || תְמִידָהָא m. Ribb. W; — 1 דבקיק W a b Bs M || דפחיח ובאק bh; — 3 בריח || zweimal bei Bs; — 3 כל מדם W a b || כלמדם Bs M; — 4 דתחוא W a b Bs M || ותחוא p u; — 5 דנתהימנן m. Ribb. W b a || דנהימנן m. Ribb. Bs M; — 6 דהוא b a Bs M || והוא W; —

6 מדברנותא W a Bs M || מדברונתא b; — 11 ואף W b Bs M || אף a; — 11 ומצידתא m. Ribb. W a b || o. Ribb. Bs M; — 12 רשה W a b M || רשא Bs; — 12 מחשבתא o. Ribb. W a b M || m. Ribb. Bs; — 14 מטול W a b || מטל Bs M; — 15 רזא m. Ribb. b || ראזא m. Ribb. W a || ארזא m. Ribb. Bs M; — 16 זבנא וילפנא b a Bs M || זבנא בילפנא W; — 17 דניקרון b a Bs u M || דנסגדון W und u zwischen den Zeilen; — 17 לרחיקא und לקריבא o. Ribb. W b a || m. Ribb. Bs M; — 19 אנם W a b Bs M || אלץ bh; — 20 וכול W a b || וכל Bs M; — 20 מטול W a b || מטל Bs M; — 20 דמן b a Bs M || ומן W; — 20 בר אנשא W a b || ברנשא Bs M; — 21 שמהא b a Bs M || שמא W; — 23 ראזא m. Ribb. W a b || ארזא m. Ribb. Bs M; — 24 מתנטרן m. Ribb. b a Bs M || מנטרן m. Ribb. W; — 24 ברמיותא b a Bs p u M || בזניותא W; — 25 כל מדם W a b M || כלמדם Bs; — 26 טיבותא W a || טנפותא b Bs M; — 26 לילידא m. Ribb. b a Bs M || לילדא m. Ribb. W; — 26 וטנפותא b a Bs M || דטנפותא W, die Verbindung bei b a Bs M ist וטנפותא דדוברא; — 27 רישא W a b || רשא Bs M; — 29 הנון תכילין b || דהנון תכילין a Bs M || דהנון דתכילין W; — 29 לית W b || דלית a Bs M; — 29 אימר b || וימר a || ימר Bs M || וימיר W; — 30 ואימר b || וימר a Bs M || וימיר W; — 30 בצירא m. Ribb. b a Bs || o. Ribb. W M; — 31 מטול מומתא m. Ribb. W b a || fehlt Bs M; — 31 פורענא W b a || פורענותא Bs M; — 31 לחטיתא W a b || fehlt Bs M.

Kap. 15, 1 וחסיא אנת b || אנת fehlt a Bs W M; — 2 ידעין חנן und מסכלין חנן b Bs M || kontrahiert W a; — 2 דלך b a Bs M || דדילך W; — 2 חשיבינך W b a || חשיבין חנן Bs M; — 3 גיר W || fehlt a Bs M; — 4 אטעיכון W || אטעיון a Bs M; — 4 דלית בה W || ohne ד a Bs M; — 6 ודחלין להון W a Bs || ohne להון M; — 7 דלאש W || דאש a Bs M; — 7 לא דכין W || דלא ד״ a Bs M; — 7 לעבדידהון m. Ribb. W || לעבדהון o. Ribb. a Bs M; — 7 חד לחד W M || הד חד a Bs; — 8 דמן קדם W a || קדם fehlt Bs M; — 8 אהפכה W || אפקה a Bs M; — 9 אלא בעומרא L || אלא עומרא a Bs W M; — 9 ומקימין לה W a M || ohne לה Bs; — 12 לעומרא W || עומרא a Bs M; — 12 דתגרא W a || m. Ribb. Bs M; — 13 תגורתה W || תאגורתה a M Bs; — 14 שטיך m. Ribb. W || שיטיך o. Ribb. a Bs M; — 15 ואפלא W || ohne ו a Bs M; — 16 ואנש W a M || ohne ו Bs; —

17 איך ברנשא הו מיותא W || איך ברנשא . ברנשא הו מיותא a Bs M; — 17 ועֲבַד W a || ועבד Bs M; — 17 דנאהא W || דנהא a Bs M[1]; — 18 אףָ W Bs M || ואףָ a; — 19 איך טבהא W || m. Ribb. a Bs M.

Kap. 16, 1 איך W || איך מא a Bs M; — 1 דבכלָה W a || דבכלֶה Bs M; — 1 רחשא m. Ribb. W Bs M || o. Ribb. a; — 2 איתית W Bs M || folgt להון a; — 2 ותרביתא W Bs M || ohne ו a; — 4 טמאותהון W || רטונותהון a Bs M || דטמאותהון p u; — 4 ולהֶנון W || ולהלין a Bs M; — 7 ואנת W || דאנת a Bs M; — 10 ולרישיהון m. Ribb. W a || ולרשיהון m. Ribb. Bs M; — 10 רכבין W || זכין a Bs p M || רכין u; — 11 פצית W || דפצית a Bs p u M; — 13 שליט אנת W a M || ohne אנת Bs; — 13 מחת אנון W || מחת אנת a Bs M; — 14 קטל W || קטיל a Bs M; — 14 רוהא נפשא W || fehlt רוהא a Bs M; — 17 לזדיקא m. Ribb. W a M || o. Ribb. Bs; — 20 יהבת להון מן שמיא W Bs M || מן שמיא יהבת להון a; — 22 וגלידא W || ובאגלידא a || ובגלידא Bs M || גלידא p u; — 22 כרכא m. Ribb. W || ברקא m. Ribb. a Bs M; — 25 ומפרנסא W M || דמפרנסא a Bs; — 26 למדע W a || dieses Wort ziehen Bs M zu דצבא und schieben דנאלפון ein; — 26 בניא m. Ribb. W Bs M || לבניא m. Ribb. a || לבניא o. Ribb. p u; — 26 איליך W a Bs M || אינא p u; — 26 לברנשא W a M || לבר אנשא Bs; — 26 זאן W a Bs M || דאן p u; — 27 אתת W b Bs M || אתת הות a; — 27 ואילין W a Bs M || ולאילין b; — 28 מקדם W || מקים a b Bs p u M; — 29 גלידא W b Bs M || אגלידא a.

Kap. 17, 1 דחציפין W a b Bs || דיציפין M; — 2 להֶנון — 2° הוו W || fehlt bei a b Bs M; — 2 ומוכלוהי m. Ribb. W || ומלוכוהי m. Ribb. a b Bs p u M; — 4 דאחד W a b Bs M || דאחדו p u; — 4 חשך b a Bs M || חשכי m. Ribb. W; — 5 דלליא הו W b || הָו a Bs M; — 6 קשא הוא W a M || folgt בלהוד Bs; — 7 ובנוכתתא m. Ribb. W a Bs M || ובנוכָתָא m. Ribb. p; — 8 אתדברי m. Ribb. W || אתדבר o. Ribb. a Bs M; — 9 ורחשא m. Ribb. W Bs M || o. Ribb. a; — 11 מעדרניתהין W || davor ו a Bs M; — 12 לא W || דלא a Bs p u M; — 13 עלתא W Bs M || folgt הָי a; — 14 וכלמדם W a || וכל מדם Bs M; — 16 ואן W || ohne ו a Bs M; — 16 אתנסבת

[1] Nöldeke, Syr. Grammatik § 183.

L a Bs M || אתנסכת W; — 18 טוּרָא m. Ribb. W a M || טורא o. Ribb. Bs; — 19 גיר בריָתָא m. Ribb. W Bs M || בריָתָא גיר m. Ribb. a.

Kap. 18, 2 מנָךְ W || מנֵה a Bs p u M; — 3 דנוהרא W || דנורא a Bs M; — 4 מטל W Bs M || מטול a; — 4 אתנטרו W || נטרו a Bs M; — 5 דחסיא m. Ribb. t || וחסיא m. Ribb. W a Bs M; — 5 למכסנותהון W a Bs M || למסבנותהון p u; — 5 אכחד W a || אכחדא Bs M; — 5 אובד W a || אובדת Bs M || אובדו p u; — 6 דנאחון W a || דנחון Bs M; — 9 נמוסא o. Ribb. W || m. Ribb. a Bs M; — 9 אתקנו W || אתתקנו a Bs M; — 9 אכחדא W Bs M || איך חדא a; — 9 ולדבישׂיך m. Ribb. W u || ולדכשׂיטיך a Bs M bh (jedenfalls auch p: denn לדבשׂיטיך ist sicher ein Versehen); 9 נלתון W a M || das Schluß-Nun ist radiert bei Bs; — 10 ומתאכלין W || ומתאבלין a Bs p M; — 11 דבה W || ohne ד a Bs M; — 11 ומלכא W a || ohne ו Bs M; — 18 ומסתחפין W a Bs || ohne ו M; — 18 ואנשׁ W || ohne ו a Bs M; — 19 חאשׁין o. Ribb. W || חשׁין m. Ribb. a || חיין m. Ribb. Bs M; — 21 דצלותא W || וצלותא a Bs M; — 23 קָם W a Bs M || וקָם p; — 24 עלמא W || עמא a Bs M; — 24 גליף הוא W || ohne הוא a Bs M; — 24 דעל 2° W || ohne ד a Bs u M; — 24 רישה W a || רשה Bs M.

Kap. 19, 1 ידע W || ידעו a Bs M; — 2 דנאזלון W || דלא נהוון a Bs M p u; — 2 מסרהבאית W || davor ו a Bs M; — 4 דגדשׁי m. Ribb. W || דגדשׁ o. Ribb. a Bs M; — 6 אתברית W || מתבריא a Bs M; — 7 כל עסבא o. Ribb. W || m. Ribb. a Bs M (a außerdem כול); — 8 כד מגנא W || בד מ׳ a Bs M; — 9 דצו L || דֵיִצו W a Bs M; — 10 רחשא m. Ribb. W Bs M || o. Ribb. a; — 10 וחלף רחשׂא m. Ribb. W || וחלף נהרא Bs M || הלף רחשׂא o. Ribb. a; — 12 דלמביאיותה W || דלמביאיותהון a Bs M; — 12 דמוָתָא m. Ribb. W a || מותא Bs M; — 14 ולא W a Bs || ohne ו M; — 14 דלא צבין הוו W a M || ד׳ צ׳ הוא Bs; — 16 בלעו דין W Bs M || folgt אף a; — 17 דבכנרא m. Ribb. W a || o. Ribb. Bs M; — 18 בירתא W a M || mit überschriebenem א über ב Bs; — 19 ודלא W || ohne ו a Bs M; — 19 ודלא בחילה מוקדא הות W || ולא מוקדא הות בחילה a Bs M; — 20 אתבשׂרי m. Ribb. W || אתבשׂר o. Ribb. a Bs M; — 20 מחבלניָתָא m. Ribb. W || מחבל a || חבלו Bs M; —

21 גיר W a M || fehlt Bs; — 21 מריא W a M || fehlt Bs; — 21 בכלזבן W a || בכל זבן Bs M.

Die Unterschrift ist bei W שלם כתבא הנא דחכמתא רבתא דשלימון בר דויד מלכא דאיסראיל דהויך פתגמא ארעו; — bei a שלם למכתב חכמתא רבתא; — bei Bs שלמת חכמתא רבתא.

Der Vergleich des hier zusammengestellten Materials ergibt zunächst, daß die beiden Textformen von Bs und M sehr nahe verwandt sind. Vom Texte Lagardes weichen sie miteinander 240mal ab, und zwar 90mal gegen alle andern Zeugen, während sie selbst nur in 57 Fällen voneinander abweichen, und zwar ist es der Cod. Bs, der 38mal allein gegen die ganze Tradition steht, jedoch fast nur in ganz nebensächlichen Dingen, wie andere Schreibung, Hinzufügen oder Weglassen des Pluralzeichens, oder Schreibfehler; M hingegen steht nur 9mal für sich allein. Es sind darum Bs und M Zeugen für einen und denselben Text; M ist die bessere, Bs eine bisweilen fehlerhafte Überlieferung desselben.

Wie unterscheidet sich nun dieser ostsyrische Text von den westsyrischen?

Wir werden vergebens nach einem wesentlichen Unterschied suchen. Stärkere Abweichungen der beiden Textgruppen voneinander finden sich nur wenige: 4, 15; 5, 9. 22; 9, 5; 14, 31; 16, 26; 18, 15. 19; 19, 10. 12. 20. Auch hier wird das von Gwilliam, in Studia biblica 3 (1891) 67—72, gewonnene Resultat bestätigt, daß der Hauptunterschied zwischen den Texten des Ostens und des Westens in der eigentümlichen Schreibart besteht, die erstere für bestimmte Wörter anwenden. Konsequent schreiben diese Texte כל und מטל gegen כול und מטול, das die anderen Texte abwechselnd mit den ersteren Formen gebrauchen; ferner stets רשא gegen die durchgängige, aber nicht so richtige Schreibung רישא in den anderen Texten, sowie das bessere ארזא gegen ראזא oder, wie Lagarde nach seinem Cod. b schreibt, gegen רזא. Nicht durchgängig gebraucht, aber doch häufiger als die offene Form, ist die Zu-

sammenziehung von ברנשׁא bei den östlichen Zeugen, desgleichen von כלמדם, כלזבן u. ä., während umgekehrt das Participium mit dem Personalpronomen häufiger getrennt geschrieben wird, beides im Gegensatze zu den abendländischen Texten.

Wenn wir aber von diesen, den Text nicht berührenden Abweichungen absehen, so erkennen wir auch eine große Verwandtschaft zwischen a und den östlichen Texten. 217mal weicht der Cod. a vom Lagardeschen Texte ab, davon 147mal mit Bs M zugleich; für sich allein hat er nur 58 Abweichungen und auch darunter nur wenige bedeutendere, wie 6, 8 und 13, 13. — Man sieht, daß der Text von a der Überlieferung von Bs M näher kommt als jener von W, gegen die er in 230 Fällen geht und die allein 149mal gegen alle übrigen Zeugen steht.

Nicht anders ist es mit der von Lagarde verglichenen Handschrift aus dem Britischen Museum, dem Cod. b. Mit a und W hat er die Eigentümlichkeiten der westsyrischen Gruppe gemein; insbesondere finden wir auch bei ihm die beiden Zusätze 5, 9 und 9, 5. Er geht mehr mit a Bs M gegen W als mit W gegen a Bs M. Dies ist schon daraus ersichtlich, daß von den 51 Lesarten, die Lagarde gegen die entsprechenden Lesarten von W als Emendationen aus b in seinen Text aufgenommen hat, 43mal die Lesart auch von den anderen Zeugen bestätigt wird, und zwar 35mal von a Bs M zugleich, 3mal von a allein, 3mal von a mit M oder Bs zusammen, 2mal endlich von Bs M allein. Im übrigen ist die Übereinstimmung von b mit Cod. a nicht zu verkennen.

Läßt sich nun aus dieser Übereinstimmung von a und b und beider mit Bs M der Schluß ableiten, daß beide Textgruppen aus einer gemeinschaftlichen Rezension des Textes von der Zeit vor der Kirchentrennung im Orient stammen, während W und die ihm verwandten Texte zu einer anderen Rezension gehören, oder aber ist der in ihnen vertretene Text der ursprüngliche, und haben diese Zeugen denselben treuer

bewahrt als der stärker von ihnen abweichende W? Pinkuß[1] hat diese Frage für das Buch Ezechiel im ersteren Sinne beantwortet, wenigstens in Bezug auf das Verhältnis des Cod. a mit der Urumiaer Ausgabe, welcher der Text der Mosuler Ausgabe gleichzustellen ist.

Für unser Buch jedenfalls liegt die Sache so, daß sämtliche Texte, auch W und die ihm verwandten Texte (u, p, Cod. Clark [Catalog. Mss. Bibl. Reg. Par. 1, 51][2]), aus einer und derselben Quelle stammen, die jedenfalls über die Zeit der syrischen Kirchenspaltung (484 oder 489) zurückgeht. Die nestorianischen Zeugen des Textes und die Handschriften a und b haben diesen alten Text treuer bewahrt als W, und darum stimmen sie auch miteinander mehr überein als mit diesem.

Zum Beweise dieser Behauptung könnte schon auf die vielen Verderbnisse hingewiesen werden, welche sich bei allen finden, sowie auf den Umstand, daß in alle Texte dieselben Glossen, fast ohne Ausnahme, aufgenommen worden sind. Das Auffallendste aber und nach dieser Seite hin das Beweiskräftigste ist der Umstand, daß unser heutiger Text der Weisheit zwei größere Lücken aufweist, die in allen Vertretern desselben von einem Späteren, und zwar in recht ungeschickter Weise, ausgefüllt sind. Es sind Kap. 11, 13—15 b und Kap. 17, 4 c—16 b. Wir lassen hier die beiden Stellen im griechischen Texte und in wortgetreuer lateinischer Übersetzung der syrischen Version folgen.

11, 13—15 b.

13. *ὅτε γὰρ ἤκουσαν διὰ τῶν ἰδίων κολάσεων εὐεργετουμένους αὐτούς, ᾔσθοντο τοῦ κυρίου.*

13 (Syr. 14). Audierunt enim (*ὅτι* f. *ὅτε*) suam ipsorum retributionem (פורענא nach a Bs M), quoniam, cum bene se haberent, Deum non cognoverunt,

[1] Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 14 (1894) 78 ff.

[2] Vgl. Lee, in Neues kritisches Journal von Winer und Engelbreth 1, Sulzbad 1824, 156.

14. *τὸν γὰρ ἐν ἐκθέσει πάλαι ῥιφέντα ἀπεῖπον χλευάζοντες· ἐπὶ τέλει τῶν ἐκβάσεων ἐθαύμασαν, οὐχ ὅμοια δικαίοις διψήσαντες.*

14 (Syr. 15). sed irridebant (= *χλευάζοντες*) in eo quod ipsis acciderat (= *ἐν ἐκθέσει*?); et in fine exituum suorum mirabantur; et clamor eorum non erat qualis iustorum (nach a Bs M; = *ὅμοια δικαίοις*),

15. *ἀντὶ δὲ λογισμῶν ἀσυνέτων ἀδικίας αὐτῶν,* [*ἐν οἷς πλανηθέντες ἐθρήσκευον ἄλογα ἑρπετὰ καὶ κνώδαλα εὐτελῆ* . . .]

15. sed secundum cogitationes eorum (= *ἀντὶ δὲ λογισμῶν*) in quibus non erat intelligentia (= *ἀσυνέτων*), ita erat iniustitia eorum (= *ἀδικίας αὐτῶν*). [Ipsi enim erraverunt et servierunt serpentibus et animalibus mutis.][1]

17, 4c—16b.

4. [*οὐδὲ γὰρ ὁ κατέχων αὐτοὺς μυχὸς ἀφόβως διεφύλασσεν, ἦχοι δ' ἐκταράσσοντες αὐτοὺς περιεκόμπουν*], *καὶ φάσματα ἀμειδήτοις κατηφῆ προσώποις ἐνεφανίζετο.*

4. [et tenebrae, quae tenebant eos, in timore continuerunt eos, et vox detestationis (vgl. *καταράομαι*) suscepit eos][1]: et subito obtenebrati sunt oculi eorum nec lumen erat super illos.

5. *καὶ πυρὸς μὲν οὐδεμία βία κατίσχυεν φωτίζειν, οὔτε ἄστρων ἔκλαμπροι φλόγες καταυγάζειν ὑπέμενον τὴν στυγνὴν ἐκείνην νύκτα.*

5. et vi ignis dispersi sunt; sed et flamma eorum lucida erat et inextinguibilis. Sperabant vero fore, ut haberent lucem in tenebris noctis illius,

6. *διεφαίνετο δ' αὐτοῖς μόνον αὐτομάτη πυρὰ φόβου πλήρης, ἐκδειματούμενοι δὲ τῆς μὴ θεωρουμένης ἐκείνης ὄψεως ἡγοῦντο χείρω τὰ βλεπόμενα.*

6. sed ignis tantum lucebat illis, cuius aspectum non videbant (= *τῆς μὴ θεωρουμένης ἐ. ὄ.*), horribilis autem erat aspectus quem videbant.

---

[1] Die eingeklammerten Worte gehören zum ursprünglichen Text.

7. *μαγικῆς δὲ ἐμπαίγματα κατέκειτο τέχνης, καὶ τῆς ἐπὶ φρονήσει ἀλαζονίας ἔλεγχος ἐφύβριστος·*

8. *οἱ γὰρ ὑπισχνούμενοι δείματα καὶ ταραχὰς ἀπελαύνειν ψυχῆς νοσούσης, οὗτοι καταγέλαστον εὐλάβειαν ἐνόσουν.*

9. *καὶ γὰρ εἰ μηδὲν αὐτοὺς ταραχῶδες ἐφόβει, κνωδάλων παρόδοις καὶ ἑρπετῶν συριγμοῖς ἐκσεσοβημένοι,*

10. *διώλλυντο ἔντρομοι καὶ τὸν μηδαμόθεν φευκτὸν ἀέρα προσιδεῖν ἀρνούμενοι.*

11. *δειλὸν γὰρ ἰδίως πονηρία μαρτυρεῖ καταδικαζομένη, ἀεὶ δὲ προσείληφεν τὰ χαλεπὰ συνεχομένη τῇ συνειδήσει.*

12. *οὐθὲν γάρ ἐστιν φόβος εἰ μὴ προδοσία τῶν ἀπὸ λογισμοῦ βοηθημάτων;*

13. *ἔνδοθεν δὲ οὖσα ἥττων ἡ προσδοκία πλείονα λογίζεται τὴν ἄγνοιαν τῆς παρεχούσης τὴν βάσανον αἰτίας.*

7. Artem magorum exercere ipsis in mente erat (= *κατέκειτο*?); in cogitatione vero superbiae suae detrimentum passi sunt contumelia (= *ἐφύβριστος*?),

8. et morsibus (= *δήγματα* für *δείματα*) et timore. (Syr. 8) Ductae sunt enim animae eorum in malo et rebus ridiculis et timore aegrotaverunt.

9. Omnesque res stupendae exterruerunt eos et muscae impuritate et reptilia incursu et super aves ceciderunt (= *ἐκσεσοβημένοι*)

10. et tremuerunt et perierunt et aërem, cum nihil sit, fugerunt illi infideles, ne fidem reciperent.

11 (Syr. 10). Enimvero testatur contra illos malitia eorum et reos condemnat illos, eo quod fecerint malum et in cogitationibus suis perseveraverint.

12 (Syr. 11). Quid est timor eorum nisi proditio malitiae et auxiliator cogitationum (nach a Bs M)?

13 (Syr. 12). Intrinsecus est et inferiorem se exspectat et ipse maior est eo quod non cognoscitur (lies דלא a Bs M) (Syr. 13) et ipsa (= malitia oder ipse = timor) est causa ignominiae quae adveniet,

14. *οἱ δὲ τὴν ἀδύνατον ὄντως νύκτα καὶ ἐξ ἀδυνάτου ᾅδου μυχῶν ἐπελθοῦσαν τὸν αὐτὸν ὕπνον κοιμώμενοι,*	14. et nox impotens et propter vincula sua ex inferis non potest advenire. Nam eundem somnum illi dormiebant
15. *τὰ μὲν τέρασιν ἠλαύνοντο φαντασμάτων, τὰ δὲ τῆς ψυχῆς παρελύοντο προδοσίᾳ· αἰφνίδιος γὰρ αὐτοῖς καὶ ἀπροσδόκητος φόβος ἐπῆλθεν.*	15 (Syr. 14). et in somno tuo vidisti, te ipsum ad eam [noctem] abductum esse (= *ἠλαύνοντο*)...
16. *Εἶθ' οὕτως, ὃς δή ποτ' οὖν ἦν ἐκεῖ καταπίπτων, ἐφρουρεῖτο εἰς τὴν ἀσίδηρον εἱρκτὴν κατακλεισθείς.*	16. et super omnia, quae vidisti, spirasti (jedoch wird נפחת umzuändern sein in נפלת, cecidisti = *καταπίπτων*) [(Syr. 15) et visus es sine vinculis vinctus et conclusus (wahrscheinlich muß statt אתחזית gesetzt werden אתחכבת, retentus es = *ἐφρουρεῖτο*)] [1].

Der einfache Vergleich dieser Stellen mit irgend welcher beliebigen Stelle des Buches ergibt mit Evidenz, daß diese beiden Abschnitte nicht vom ursprünglichen Verfasser herrühren können. Setzen wir des Vergleiches halber auch die Übersetzung der schwierigen Periode 5, 10. 11 hierher.

10. *ὡς ναῦς διερχομένη κυμαινόμενον ὕδωρ, ἧς διαβάσης οὐκ ἔστιν ἴχνος εὑρεῖν, οὐδὲ ἀτραπὸν τρόπιος αὐτῆς ἐν κύμασιν·*	10. et sicut navis quae transit per undas maris, cuius cum transierit non noscuntur vestigia neque semitae in semitis maris
11. *ἢ ὡς ὀρνέου διιπτάντος ἀέρα οὐθὲν εὑρίσκεται τεκμήριον πορείας, πληγῇ δὲ μαστιζόμενον ταρσῶν πνεῦμα κοῦφον καὶ σχιζόμενον βίᾳ ῥοίζου, κινουμένων*	11. aut sicut avis quae transvolat aërem, cuius non investigatur vestigium, quae verberat alis et movet et scindit aërem levem et vi alarum suarum

---

[1] Die eingeklammerten Worte gehören zum ursprünglichen Text.

πτερύγων διωδεύθη, καὶ μετὰ τοῦτο οὐχ εὑρέθη σημεῖον ἐπιβάσεως ἐν αὐτῷ. . .

scindit aërem et motione alarum suarum proficiscitur et postea non invenitur transitus eius [et nemo inveniet signum viae eius].

Es ist nicht möglich, daß die flüssige Übersetzung dieser letzteren Stelle wie noch vieler anderer ähnlicher Stellen von demselben Vertenten herrühre, dem die möglichst unbeholfene Übersetzung von 11, 13—15 b und 17, 4 e—16 b zuzuschreiben ist. Zwar finden wir auch sonst hin und wieder eine paraphrasierende Wiedergabe der Vorlage. Doch ist auch an solchen Stellen der Sinn der Vorlage meist gut getroffen, und es fehlt hierbei nicht an Gewandtheit in der umschreibenden Wiedergabe des griechischen Gedankens. Hier jedoch ist die Übersetzung fast durchweg falsch; es offenbart sich eine Ratlosigkeit und Unbeholfenheit dem griechischen Texte gegenüber, für die man im ganzen Buche kein weiteres Beispiel finden kann; ja es ist weniger ein Übersetzen als ein Raten nach dem Sinne seitens eines Mannes, der nur wenig Griechisch verstand und aus den wenigen Wörtern, die er halbwegs erraten konnte, sich einen Text konstruierte.

Kap. 11, 13 ff. (Syr. 14 f.) ist zunächst die Präposition *διά* übersehen; *εὐεργετουμένους αὐτούς* ist übersetzt, als ob es im Nominativ stünde, und *ᾔσθοντο* wie *οὐκ ᾔσθοντο*. Im folgenden Versgliede hat der Übersetzer nur *χλευάζοντες* begriffen und sucht das andere zu erraten. Gründlich daneben geht die Übersetzung von *διψήσαντες*: clamor eorum ist durch V. 12 veranlaßt. Endlich ist die Beziehung von *ἀντὶ δὲ* — *αὐτῶν* mißverstanden; die Präposition *ἀντί* wird als adversative Konjunktion = אלא aufgefaßt und der Übersetzer verbindet *ἀντὶ δὲ* (*ὅμοια διψήσαντες* = clamor eorum similis erat) *λογισμῶν ἀσυνέτων*, vgl. Kap. 2 zu der Stelle. Die Ursache dieser Lücke ist wohl in dem Abspringen eines Abschreibers von מטל דשמיר auf מטל דהנון zu suchen.

Wo möglich noch mehr mißraten ist die Übersetzung der anderen Stelle 17, 4 c ff. Die in *φάσματα*, *ἐμφανίζομαι* (V. 4),

διαφαίνομαι (V. 6), *φαντάσματα* (V. 15) liegende Wurzel scheint ihm „sehen“ und „leuchten“ zu bedeuten, weshalb er von „oculi eorum“ spricht und von „lumen non erat super illos“ (V. 4); ähnlich V. 6 „lucebat“ und V. 15 „vidisti“. — Durch Verwechslung von *κατηφής* mit *αἴφνης* (= *ἤφνης*) subito ist die Übersetzung מן שליא subito V. 4 zu erklären. V. 5 soll *κατισχύειν* bedeuten: vermögen, im stande sein, valere, und in demselben Verse *ὑπομένειν* den gleichen Sinn haben; der Übersetzer aber versteht an erster Stelle: niederdrücken, opprimere, daher אתבדרו dispersi sunt, an letzterer Stelle: sich auf etwas erwarten, meinen. — Das Wort *προσδοκία* V. 13 leitet er richtig ab, versteht es aber falsch: מסכיא exspectat. — Gleichfalls richtig abgeleitet, aber dem Sinne nach nicht verstanden, ist V. 8 *ἀπελαύνειν* ductae sunt und V. 15 *ἠλαύνοντο* ducebas oder ducebaris. — Daneben ist eine Reihe von Wörtern nicht wiedergegeben, weil der Übersetzer allem Anscheine nach den Sinn nicht zu erraten vermochte. Suchen wir diese Ausdrücke an anderen Stellen unseres Buches, so finden wir sie dort richtig übersetzt. So *φάσματα* und *φαντάσματα* 18, 17; — *ἰσχύειν* = valere 11, 21; 13, 1. 9; 15, 16; — *ὑπομένω* 16, 22; — *ἡγεῖσθαι* habere pro, aestimare (V. 6) 1, 16; — *ἐμπαίγματα* (V. 7) 12, 25. 26; 15, 12; — *ταραχή* (V. 8 רהבא = terror) 14, 25 richtig שגישותא perturbatio; das Verbum hierzu ist noch V. 3 richtig übersetzt; — *τέρατα* (V. 15) 8, 8; 10, 16; 19, 8.

Durch die hier festgestellte Tatsache ist der Beweis erbracht, daß bei dem Buche der Weisheit alle Zeugen des syrischen Textes auf eine Quelle zurückgehen. Die Grundlage, auf welcher alle beruhen, ist ein zwar recht alter, aber schon fehlerhafter und revidierter Text. Es ist die Bestätigung dessen, was Nöldeke im allgemeinen vom Texte der Peschitta sagt, daß der uns erhaltene Text zwar ein einheitlicher ist, aber keineswegs der ursprüngliche mehr[1].

---

[1] Lit. Zentralblatt 1876, Nr. 39.

Schon vor der Trennung der syrischen Kirche im 5. Jahrhundert hatte unser Text seine Geschichte durchlebt und mancherlei Umänderungen und Bearbeitungen erfahren. In seiner letzten Fixierung war er mit vielerlei Glossen durchsetzt und Fehlern behaftet; in dieser Gestalt fand er Aufnahme in der ganzen syrischen Kirche und ging so auch bei der Trennung auf die einzelnen Sekten über.

Hieraus folgt nun zunächst, daß die von der gemeinsamen Tradition abweichenden Lesarten des W späteren Datums sein müssen. Schon der Umstand, daß W in vielen Fällen, wo sein Text gegen alle anderen Zeugen steht, mit dem Griechischen übereinstimmt, legt die Vermutung einer Korrektur nach dem letzteren nahe; manche seiner Lesarten lassen sich auch mit leichter Mühe als Umänderungen nach dem griechischen Texte erkennen; so z. B. 2, 23 *καὶ εἰκόνα τῆς ἰδίας ἰδιότητος ἐποίησεν αὐτόν*, wofür alle Zeugen außer W übersetzen ad imaginem similitudinis suae creaturam suam (scil. creavit: ברא ist aus dem vorhergehenden Versgliede zu ergänzen); W dagegen schiebt dem Griechischen entsprechend das Wort fecit, עבד ein; — 3, 3 siehe Kap. 3, C, 2; — 12, 20 (Syr. 21) *ὧν τοῖς πατράσιν*, nach a b Bs M cum patribus nostris, W genau wie das Griechische quorum cum patribus; — 14, 24 — 16, 14; — 19, 18, siehe Kap. 4 bei der kritischen Besprechung dieser Stellen.

Es ergeben sich aber auch des weiteren folgende bei der Beurteilung der Lesarten maßgebenden Grundsätze ganz von selbst: 1. die übereinstimmend von den übrigen Zeugen (a b Bs p u M oder a Bs p u M oder a Bs M) verbürgten Lesarten beanspruchen vor der Lesart des Zeugen W den Vorzug der Priorität; letztere ist wohl meistens als Verbesserungsvorschlag des Herausgebers anzusehen und kann als solcher in Betracht gezogen werden. — 2. Wo nestorianische und jakobitische Varianten einander gegenüber stehen, ist bei innerer Gleichwertigkeit der Überlieferung der Abendländer zu folgen, wegen des Alters und Ansehens der Handschrift a. — 3. Stimmen nestorianische und jakobitische Zeugen zusammen gegen nesto-

rianische oder jakobitische Zeugen überein, so dürften erstere für gewöhnlich die Priorität vor letzteren beanspruchen, da die Übereinstimmung ein hohes Alter der Lesart vermuten läßt[1].

Jedoch wird die Berücksichtigung dieser Grundsätze allein einen reinen Peschittatext nicht gewinnen lassen, da die Zeugen ja selber nicht auf einen reinen Peschittatext zurückgehen. Eine große Anzahl von Fehlern und Glossen findet sich in allen Zeugen gemeinschaftlich vor und stammt aus der gemeinsamen Quelle, auf die sie zurückgehen. Nur durch eine gewissenhafte kritische Untersuchung des Textes selber wird es uns möglich sein, einen Teil dieser Fehler aufzudecken und zu verbessern.

Zweites Kapitel.

Die Vorlage der Peschitta zum Buche der Weisheit.

Zur Beurteilung des Charakters einer Übersetzung ist es vor allem von Wichtigkeit, zu wissen, in welcher Sprache ihre Vorlage, der Text, nach welcher sie angefertigt wurde, geschrieben war. Naturgemäß wird man bei der altsyrischen Übersetzung zum Buche der Weisheit von vornherein an eine griechische Vorlage denken, unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß nur die griechische Sprache die Originalsprache dieses Buches sein könne. Tatsächlich ist dies auch nur von jenen bestritten worden, die diese Voraussetzung selbst in Frage stellten und einen anderen Urtext als den griechischen, nämlich

[1] Es ist hierbei das oben (S. 11 in der Anmerkung) beschriebene Verhältnis zwischen nestorianischen und jakobitischen Syrern in Erinnerung zu bringen. Indessen darf für den obigen Grundsatz nicht unbedingte Gültigkeit beansprucht werden; denn wenn auch eine bewußte Herübernahme nestorianischer Lesarten seitens der Jakobiten und umgekehrt wohl kaum denkbar ist, so kam es doch vor, daß die eine Sekte der andern Bibelhandschriften raubte und benutzte; auf diesem Wege mögen wohl Lesarten der einen Sekte in den Bibeltext der andern gekommen sein. In diesem Falle würde natürlich die Übereinstimmung von nestorianischen und jakobitischen Zeugen nicht dieselbe Bedeutung haben.

einen hebräischen oder chaldäischen, nachzuweisen suchten. So schon gegen das Ende des 18. Jahrhunderts Joh. Melch. Faber[1], der die Behauptung aufstellte, es sei das Buch der Weisheit ursprünglich chaldäisch geschrieben gewesen, und aus diesem chaldäischen Texte der griechische sowie der syrische der Peschitta geflossen. Ihm schlossen sich später Bretschneider und Engelbreth an. Diese These wurde von M. Joh. Gottfr. Hasse in seinem Büchlein: Salomos Weisheit neu übersetzt mit Anmerkungen und Untersuchungen, Jena 1785[2], widerlegt und auch die aus dem Texte der Peschitta entnommenen Beweisgründe zurückgewiesen.

Neuerdings hat es der bekannte englische Gelehrte Margoliouth in seinem Aufsatze: „Was the Book of Wisdom written in Hebrew?“[3] unternommen, die von Faber vertretene Ansicht mit neuen Argumenten systematisch zu beweisen, nur hält er nicht das Chaldäische, sondern das Hebräische in einer späteren Entwicklungsform für die ursprüngliche Sprache der Sapientia Salomonis.

Wie schon sein Vorgänger Faber, so vermeint auch Margoliouth in den Eigentümlichkeiten der Peschitta eine ganz besondere Stütze für seine Behauptung zu finden: es seien diese Eigentümlichkeiten nur erklärlich unter der Voraussetzung der Abstammung der Peschitta aus einem in jener Sprache verfaßten Texte oder wenigstens der Beeinflussung der syrischen Version durch einen solchen Text. Es sei allerdings schwierig, sagt er am Schlusse seiner Untersuchung über die Peschitta, zu entscheiden, ob der Syrer aus dem Hebräischen stamme und nach dem griechischen Texte um-

---

[1] Super libro Sapientiae Sect. VI (1777), in den Programmen der Karl-Alexander-Schule zu Innsbruck von 1775—1777.

[2] Fünfte Untersuchung Nr. 7, S. 228, und Sechste Untersuchung S. 232. — J. G. Eichhorn, Einleitung in die apokryphischen Schriften des Alten Testamentes, Leipzig 1795, 197—199, und L. Berthold, Historisch-kritische Einleitung 5, Erlangen 1815, 2282 f., wiederholen nur die Ausführungen Hasses.

[3] In Journal of the Royal Asiatic Society 22 (1890) 263—297.

gearbeitet sei, oder aber ob er umgekehrt aus dem Griechischen übersetzt und nach dem Hebräischen korrigiert sei. Das erstere sei das Wahrscheinlichste, und wenn wir annehmen, daß der Übersetzer Exemplare von beiden Texten, dem hebräischen und dem griechischen, vor sich hatte, aber der griechischen Sprache kundiger war als der hebräischen, so sei damit eine befriedigende Erklärung für den eigentümlich gemischten Text der Peschitta gegeben[1].

Es hat nun zwar Freudenthal in seiner Abhandlung: „What is the original language of the Wisdom of Salomon?“ [2] die Annahme, daß der griechische Text aus dem Hebräischen oder überhaupt aus einem semitischen Urtext hergeleitet werden könne, eingehend widerlegt. Auf eine Diskussion jedoch bezüglich der angeführten Versionen will er sich nicht einlassen, und da es sich für ihn nur um die Frage der Ursprünglichkeit des griechischen Textes handelt, kann er die Versionen völlig außer acht lassen; denn Inhalt und Form unseres Buches sprechen so sehr für einen griechischen Originaltext, daß Schürer[3] die Untersuchung Freudenthals für überflüssige Arbeit ansieht; so fest steht für ihn a priori die Ursprünglichkeit des griechischen Textes des Buches der Weisheit.

Bei der Peschitta liegt die Sache natürlich ganz anders; denn auch selbst bei der Voraussetzung eines griechischen Originaltextes könnte vielleicht diese Übersetzung aus einer anderen, etwa aramäischen oder spätbebräischen Version, die verloren gegangen wäre, entstanden oder durch eine solche beeinflußt sein, wie dies ja auch bezüglich anderer Bücher, zeitweilig wenigstens, gemutmaßt wurde[4]. Überdies

[1] A. a. O. 276. [2] Jewish Quarterly Review 3, 12 (1891), 722—753.

[3] Protestantische Real-Encyklopädie 1³, 653.

[4] So von der syrischen Übersetzung der Proverbien: Dathe in Opuscula ad crisin etc., ed. Rosenmüller, Leipzig 1796, 106 ff.; Maybaum, in Archiv für wissenschaftl. Erforschung des A. T.s von Merx Bd. 2, Heft 1 (1871), 66 ff. u. a. Dagegen Nöldeke, in demselben Bande des Archivs, Heft 2 (1872), 246 ff. Vom Buche der Chronik: Nöldeke, Alttestamentl. Literatur 263, und Fränkel, in den Jahrbüchern für prot. Theologie 1879, 80.

sind die von Margoliouth angeführten Beispiele mitunter so treffend, daß sie recht wohl als beweiskräftig für seine These könnten angesehen werden. Wir dürfen darum seine Behauptung nicht ohne weiteres abweisen, noch auch die Frage unentschieden lassen, da wir uns sonst durch die voreilige Abweisung eines möglicherweise zum Ziele führenden Weges der Gefahr aussetzen könnten, bei Schwierigkeiten des syrischen Textes die Lösung auf falschem Wege zu suchen. Darum werden wir zeigen, daß die Vorlage der Peschitta nur ein griechischer Text sein kann, und daß die von Margoliouth angeführten Belege seine Behauptung nicht zu erweisen vermögen.

Margoliouth[1] erkennt wohl eine unleugbare Abhängigkeit des Syrers vom griechischen Texte an. Darüber aber legt er sich keine Rechenschaft ab, wie weit sich dieser Einfluß, falls es nur ein Einfluß wäre, erstrecken müßte; er könnte sonst unmöglich daran zweifeln, daß die Vorlage der Peschitta-Übersetzung eine griechische gewesen ist. Denn wäre sie, wie Margoliouth annimmt, eine hebräische gewesen, und wäre der Text der Peschitta nach einem griechischen Exemplar nur korrigiert worden, so müßte man das Ungeheuerliche annehmen, daß der Bearbeiter oder Verfasser des Syrers eine Unmenge griechischer Fehler, falscher Lesungen und Mißverständnisse in einen sonst korrekten Text nachträglich aufgenommen hätte. Wer wird wohl diese Folgerung ziehen wollen?

Nur Versehen beim Lesen des griechischen Textes kann es sein, wenn Pesch. 3, 11 für *ἀνόνητοι* insensati, d. i. *ἀνόητοι*, übersetzt; 4, 20 für *δειλοί* doli = *δόλοι*; 6, 13 (Syr. 14) für *φθάνει* ostendit se: der Syrer liest also *φαίνει*, das er wie *φαίνεται* übersetzt; 11, 3 für *πολεμίοις* in bellis = *πολέμοις*; 11, 8 (Syr. 9) für *δείξας διὰ τοῦ τότε δίψους* propterea ostendisti, te per sitim illam = *δείξας διὰ τοῦτο διὰ τοῦ τότε δίψους*;

[1] A. a. O. 273.

11, 13 (Syr. 14) für ὅτε quia = ὅτι; ebenso 19, 3 für ἔτι quia = ὅτι: 13, 13 ἐμπειρίᾳ ἀνέσεως, d. i. die in den Musestunden ausgeübte Geschicklichkeit, dafür übersetzt der Syrer: in die, qua sublata est (arbor) = ἐν ἡμέρᾳ ἀνέσεως, zugleich mit falscher Deutung des ἄνεσις im Sinne von Wegnahme — ἐν ἡμέρᾳ liest Cod. 253; 14, 14 κενοδοξίᾳ ... εἰσῆλθεν, der Text ist hier korrumpiert, doch sieht man, daß Pesch. wie Cod. 23 und die Vetl. das Wort κενοδοξίᾳ ohne Jota subsriptum gelesen haben und umgekehrt 14, 26 in γαμῶν ἀταξία das Wort ἀταξία mit Jota subscriptum; 14, 24 οὔτε ... καθαροὺς ἔτι φυλάσσουσιν: ... non purae erant neque (statt ἔτι: οὔτε) custoditae; 15, 6 κακῶν ἐρασταί malefactores = κ. ἐργάται. Häufig verwechselt der Übersetzer γέρας und γῆρας (2, 22, hier hat Cod. 157 gleichfalls γῆρας), die Verba στρέφω, τρέπω und τρέφω (z. B. 7, 4; 16, 23).

Des weiteren bietet nur das Griechische die Möglichkeit einer Verwechslung zwischen Substantivum und Adjektivum sowie zwischen Maskulinum und Neutrum in den abgeleiteten Fällen. So 1, 5 λογισμῶν ἀσυνέτων: locutiones hominum insensatorum; 16, 19 ἀδίκου γῆς: terrae iniustorum. Ähnlich ist die Verwechslung von χρυσουργοῖς und ἀργυροχόοις 15, 9, womit der Grieche die Gold- und Silberschmiede bezeichnen will, mit Neutren dieser Wörter. — 7, 23 hält er νοερῶν καθαρῶν für Acc. Singularis = νοερόν καθαρόν, wie Codd. 106 und 261 und Vetl. haben.

Auf den Griechen verweisen ferner richtige und falsche Etymologien. 7, 1 γηγενής natus terrae; 7, 10 ἀκοίμητον im Sinne von unaufhörlich leuchtend (Licht): quia non dormit lumen ipsius Sapientiae. Dagegen falsch abgeleitet sind: 2, 19 ἀνεξικακία an non est in ipso malitia = ὃς οὐκ ἔχει (ἀνέχει) κακίαν[1]; 7, 14 διὰ τὰς ἐκ παιδείας δωρεὰς συσταθέντες, d. h. ob der aus der Zucht (entspringenden) Gaben willen (Gott) empfohlen; dafür hat der Syrer: eo quod in disciplina, quae

[1] Hasse a. a. O. 16.

gratuito est (*δωρεάν*), sunt constituti (*συσταθέντες*). Über *ἀνέσεως* sublata est (13, 14) ist schon oben gesprochen worden. 16, 3 *ἐνδεεῖς γενόμενοι*, d. h. inopes facti, übersetzt S mit precabantur, ebenso 17, 17 *ἐδέθησαν* sie waren gebunden; statt dessen aber liest der Übersetzer, wie Cod. 23 *ἐδεήθησαν*, precabantur.

Woher sollte aber bei dem Syrer die fehlerhafte Auflösung griechischer Konstruktionen stammen, wenn nicht aus einer griechischen Vorlage? 12, 10 ist das Partizipium *οὐκ ἀγνοῶν* adversativ zu fassen = quamvis non ignorares, wird aber von Peschitta wie ein kausatives Partizipium behandelt = quia sciebas. Der Doppelsinn der betreffenden griechischen Form war offenbar der Anlaß zu der unrichtigen Auffassung.

Schließlich muß auch noch auf die griechischen Wörter hingewiesen werden, die gleichzeitig im griechischen und als Fremdwörter im syrischen Texte stehen: 2, 23 *εἰκών* juqânâ; 5, 1 *παῤῥησία* parrêsjâ; 6, 16 (Syr. 17) *εὐμενῶς* 'eumenâ'ith; 16, 12 *μάλαγμα* malagmâ; 17, 17 (Syr. 16) und 19, 4 *ἀνάγκη* 'ananqê; 19, 5. 14 (Syr. 13) *ξενός* 'eksenajâ; 19, 18 (Syr. 17) *στοιχεῖα* 'esṭoksê. Wir wollen damit nicht behaupten, daß diese griechischen Wörter nicht auch noch sonst im Syrischen vorkommen; denn es ist ja bekannt, daß viele griechischen Wörter im Laufe der Zeit in den syrischen Sprachschatz aufgenommen worden sind. Es wäre aber sehr merkwürdig, wenn beide Verfasser, der des griechischen und der des syrischen Textes, unabhängig voneinander an denselben Stellen gerade auf dasselbe Wort gefallen wären. — Eine dem Griechischen geradezu nachgeschriebene Redewendung steht 1, 6 *οὐκ ἀθωώσει βλάσφημον ἀπὸ χειλέων αὐτοῦ*: ולא מזדקא לעמא מגרפנא מן כפוָתֵה: et non iustificat populum blasphemantem a labiis eius; so schreibt ein Syrer nicht.

Ein weiterer Beweis für die direkte Abstammung der Peschitta aus LXX liegt darin, daß, obschon die Behandlung der Partikeln eine sehr freie ist, wie wir noch sehen werden, doch nirgendwo eine falsche Beziehung sich da findet, wo

griechische Partikeln den richtigen Zusammenhang angeben, wohl aber sonst mitunter. Sodann können wir auch die Wahrnehmung machen, daß die größeren griechischen Perioden dem Übersetzer Schwierigkeiten bereiten, so daß der Sinn im Syrischen nicht immer klar hervortritt; zuweilen nimmt er an solchen Stellen zur Umschreibung und Paraphrase seine Zuflucht. Diese Tatsache erklärt die Beobachtung Eichhorns[1], daß „die syrische Übersetzung in der ersten Hälfte genau ihrem Originale folgt, in der zweiten Hälfte hingegen freier wird und nicht selten von seinen Worten abweicht"; denn in der zweiten Hälfte ist auch die griechische Periodisierung viel ausgeprägter und phrasenreicher als im ersten Teile.

Die hier angeführten Gründe mögen genügen, den von Margoliouth hervorgerufenen Zweifel mit Sicherheit dahin zu entscheiden, daß der Übersetzer nach einer griechischen Vorlage arbeitete. Ferner: er hat nur eine griechische Vorlage benutzt, so daß die Annahme Margoliouths, er habe die zwei Texte, den griechischen und den hebräischen, vor sich gehabt und aus beiden geschöpft, unbegründet ist.

Hätte der syrische Übersetzer noch eine andere Vorlage als nur einen griechischen Text gehabt, so würde er jene gewiß, vor allem an schwierigen Stellen und wo er mit dem griechischen Texte nicht fertig werden konnte, zu Rate gezogen haben; allein davon merken wir nichts; in solchen Fällen sucht der Übersetzer den Sinn aus dem Zusammenhang zu erraten, und wo er das nicht kann, läßt er das, was er nicht versteht, aus. Auch sonst ist nirgendwo die geringste Spur des Einflusses einer hebräischen Vorlage wahrzunehmen, und die Stellen, welche Margoliouth[2] als solche geltend machen will, lassen eine andere Erklärung zu und sind daher nicht beweiskräftig.

---

[1] Einleitung in die apokryphischen Schriften des Alten Testamentes 207. Mit Unrecht stellt Reusch in seinen Observationes criticae in librum Sapientiae (1861) 11, in den Anm., dies in Abrede.

[2] A. a. O. 273—276. 278—280.

Versuchen wir nun im einzelnen diese Erklärung zu geben. Vor allem darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Übersetzer nicht Wort für Wort wiedergibt, sondern in erster Linie den Sinn zu treffen sucht. Darum sind Schlußfolgerungen und Erklärungsversuche aus solchen Wörtern, welche den S i n n der griechischen Vorlage irgendwie treffen, ohne wörtlich oder etymologisch genau zu sein, nicht ohne weiteres beweiskräftig (z. B. 2, 12). Ferner darf, solange die Annahme einer Verwechslung von Buchstaben und Wörtern im Syrischen selbst oder im Griechischen für die Abweichung des Syrers eine genügende Erklärung ergibt, nicht nach einer solchen in einer hebräischen Vorlage gesucht werden. Überhaupt sollte man zu einer angeblich spurlos verschwundenen hebräischen Vorlage nur auf Grund der unverdächtigsten Beweise und erst dann, wenn sonst keine Erklärung mehr möglich ist, seine Zuflucht nehmen, keineswegs aber schon dann, wenn die Schwierigkeit allenfalls „auch" durch Annahme eines solchen Textes gelöst werden könnte. Diesen Fehler aber begeht Margoliouth bezüglich der Peschitta. Er stellt von vornherein seine Hypothese auf und paßt sein Beweismaterial der zu beweisenden These an, ohne die Eigenart des syrischen Übersetzers zu prüfen, ohne die Lösung zuerst in anderer Weise zu versuchen.

2, 12 *ἐπιφημίζει ἡμῖν ἁμαρτήματα παιδείας ἡμῶν*: er wirft uns vor unsere Vergehen wider Zucht; מדכר עלין ככלוָתָא דמרחותן: memorat contra nos peccata t e m e r i t a t i s n o s t r a e. Margoliouth will hier die syrische Übersetzung erklären aus dem späthebräischen Wort מרדות mit der doppelten Bedeutung von „contumacia" und „disciplina"; der griechische Übersetzer hätte es im letzteren Sinne genommen (= *παιδεία*), der Syrer aber im ersteren (= מרחותא). Allerdings ist sonst *παιδεία* mit מרדותא disciplina übersetzt. Hasse[1] meint auch,

[1] A. a. O. 15.

daß im Syrischen ursprünglich מרדותא gestanden habe, wenn nicht schon, was auch möglich wäre, die griechische Vorlage des Syrers *ἀπαιδεία* gelesen habe; Grimm[1] vermutet eine griechische Lesart *ἀναιδεία*. Diese beiden Erklärungen sind annehmbar und machen die Voraussetzung Margoliouths überflüssig. Man braucht aber noch nicht einmal einen syrischen oder einen griechischen Schreibfehler anzunehmen. Der Übersetzer faßt nämlich nur den Genitiv *παιδείας* verkehrt auf, nämlich, statt als genitivus obiectivus = peccata nostra contra disciplinam, als genitivus subiectivus = peccata eruditionis nostrae, d. i. peccata ex eruditione nostra (perversa) emanantia, d. h. mit anderen Worten: delicta temeritatis nostrae = דמרחותן. Wir hätten demnach hier nur einen Wechsel zwischen der Ursache (*παιδεία* = Erziehung) und der Folge (מרחותן = widerspenstige Gesinnung), wie 3, 15 das Wort *φρόνησις* (als Synonym von *σοφία*) nicht wie gewöhnlich (vgl. 6, 15 [Syr. 16]; 7, 7) mit חכמתא sapientia übersetzt ist, sondern entsprechend VV. 13 und 14 mit נכפותא castitas, so daß auch hier statt der Ursache die Wirkung steht, statt der Wurzel die Frucht.

4, 16 *κατακρινεῖ δὲ δίκαιος καμὼν τοὺς ζῶντας ἀσεβεῖς*; Pesch.: iudicat iustos et perdit iniustos vivos — *καὶ νεότης τελεσθεῖσα τάχέως πολυετὲς γῆρας ἀδίκου*; Pesch.: et iuvenes qui (e vita) exeunt brevi tempore melius se habent (טב להון) quam longaevitas senum mendacii.

Für den ersten Satzteil hat Margoliouth die Erklärung: das ursprüngliche המת wurde vom Griechen punktiert הַמֵּת mortuus = *καμών* oder *θανών*, vom Syrer aber הָמֵת deleto = מובד; im zweiten Satzteile ist es abermals der Wechsel zwischen Abstraktum und Konkretum, welcher dem Gelehrten Anlaß zu Erörterungen zu Gunsten seiner Hypothese gibt; auch das Wort דנפקין als Übersetzung von *τελεσθεῖσα* will ihm nicht behagen.

[1] Das Buch der Weisheit 76.

Allein alle Bedenken gegen diesen Vers lassen sich mit leichter Mühe heben. Zunächst kann der Syrer *καμών* oder *θανών* aktiv verstanden oder dafür *κτανών* gelesen haben; dann erklärt sich das „perdit“ des Syrers ganz von selbst. Daß der Übersetzer gern statt der Abstracta die Konkreta benutzt, ist schon mehrfach bemerkt worden. Schließlich ist ihm auch נפק ganz geläufig für „sterben“, was doch die biblische Bedeutung von *τελεῖσθαι* ist: 2, 1 *ἐν τελευτῇ ἀνθρώπου*: במפקנה; 2, 5 *τῆς τελευτῆς ἡμῶν*: במפקנן; so auch 3, 2; 5, 4. Die Lesart, welche der Syrer vor sich hatte, lautet: *καταχρινεῖ δὲ δικαίους* (oder *δίκαιον*)· *καμών* oder *θανών* (oder *κτανών*) *τοὺς ζῶντας ἀσεβεῖς κτλ.*

8, 3 *εὐγένειαν δοξάζει συμβίωσιν θεοῦ ἔχουσα*: חדותא ותשבוחתא דאלהא בשותפותה: laetitia et gloria Dei in societate eius est.

In recht geistreicher Weise sucht Margoliouth diese Stelle für seine These zu verwerten. Im Original standen, so führt er aus, die Wörter: חרות, welches *εὐγένεια* (vgl. חֹרִים 1 Reg. 21, 8. 11: nobiles), und הֵרִים, welches *δοξάζει* (vgl. הֵרִים Ps. 75, 8; 89, 20: exaltat) bedeutet. Diese Wörter habe der Syrer verwechselt mit חדות, demselben Wort wie das syrische חדותא = laetitia (vgl. Job 3, 6 חָדָה: gavisus est) und הרום exaltatio, gloria, im Syrischen = תשבוחתא.

Trotzdem können wir Margoliouth nicht beipflichten. Die Hauptschwierigkeit der Stelle hat er nicht gelöst; denn, wie wir später noch sehen werden, nimmt es der Syrer mit der Übersetzung der einzelnen Wörter nicht immer peinlich genau. Worauf es hier besonders ankommt, ist die Verschiedenheit des Gedankens; während der Grieche die *συμβίωσις* auf Gott bezieht, wird sie im Syrischen durch das Suffixum auf die *σοφία* bezogen. Zwar will Margoliouth auch hierin ein Versehen aus dem hebräischen Original annehmen, indem das ursprüngliche Suffixum fem. ־ה, das im Syrischen „in societate e i u s“ erhalten sei, vom Griechen für Abbreviatur von יהוה = *θεοῦ* angesehen worden sei. Allein Margoliouth

übersieht dabei, daß der Syrer den Gottesnamen übersetzt hat und hierin dem Griechischen völlig entspricht. Unseres Erachtens ist der Text der Peschitta einfach dadurch entstanden, daß der Übersetzer las oder in Gedanken verband: *συμβίωσιν* (בשׁותפּותָה: in societate eius) *δοξάζει εὐγένειαν θεοῦ ἔχουσα* (חדותא ותשׁבוחתא דאלהא: laetitia et gloria Dei).

8, 3 *καὶ ὁ πάντων δεσπότης ἠγάπησεν αὐτήν*: מטל דאלהא הו אבוה ומרא כל רחמָה: Deus enim est pater eius (Sapientiae) et Dominus omnium dilexit eam. Offensichtlich enthält dieser Vers eine Glosse. Margoliouth begründet ihr Entstehen mit einem Schreibfehler der hebräischen Vorlage, der, gleichfalls in der hebräischen Vorlage des Syrers, neben die richtige Lesung zu stehen kam. Die ursprüngliche Lesart habe wahrscheinlich אביה „ihr Vater“ (Syr. = אבוה) gelautet; daraus sei dann אהבה „dilexit eam“ (Syr. = רחמָה) geworden. Der Grieche habe nur die (falsche) Lesart אהבה in seinem Exemplar vorgefunden, daher *ἠγάπησεν αὐτήν*, der Syrer aber beide, und so sei der syrische Text Deus enim est pater eius et Dominus omnium dilexit eam entstanden; das erstere wäre die richtige, das andere eine falsche Lesart, eine aus der hebräischen Vorlage herübergenommene Glosse. Allein es ist ziemlich unwahrscheinlich, daß diese „richtige Lesart“ schon für die ältere LXX sowie für die lateinische Version spurlos verschwunden war. Sodann verlangt der Sinn die alte und vielbezeugte Lesart *ἠγάπησεν αὐτήν*. Die *συμβίωσις* ist die eheliche Lebensgemeinschaft, deren Voraussetzung die Liebe ist; vgl. 8, 2 und 9. Überdies weicht der Grieche nicht allein mit seinem *ἠγάπησεν αὐτήν* von dem Versgliede des Syrers, das Margoliouth für echt hält, ab, sondern auch mit dem Ausdruck *ὁ πάντων δεσπότης*, das sich aber in dem nach Margoliouths Schätzung unechten Versgliede mit מרא כל, Dominus omnium, wieder findet. Es ist also אלהא הו אבוה: Deus est pater eius, die spätere Glosse. Sie knüpft an *ἠγάπησεν αὐτήν* an, und zwar ist dieser Gedanke entnommen aus 2, 13. 16. 18, sogar der Wortlaut findet sich daselbst wieder, nl. 2, 16,

wo vom Gerechten ausgesagt wird דאלהא הו אבוהי: quoniam Deus est pater eius (so zu lesen nach a Bs M). Damit scheint der *δίκαιος* mit der *σοφία* identifiziert und beide auf Christus, *θεοῦ σοφίαν* 1 Kor. 1, 24, bezogen zu werden.

14, 7 *εὐλόγηται γὰρ ξύλον δι' οὗ γίνεται δικαιοσύνη*; Pesch.: Benedictum lignum, ex quo iustus apparet. Margoliouth schließt auf einen Originaltext שבו היה צדק = in quo erat iustus und quo iustitia facta est. Wie man sieht, handelt es sich um den Wechsel von Abstraktum und Konkretum; aus vielen Beispielen können wir aber nachweisen, daß der Syrer diese Art der Übersetzung liebt; vgl. Kap. 3, C, 2.

14, 16 *εἶτα ἐν χρόνῳ κρατυνθὲν τὸ ἀσεβὲς ἔθος ὡς νόμος ἐφυλάχθη*: כרך רושעא ואתהיל מכת זבנא ויולפנא איך נמוסא נטרה: processit impietas et convaluit tempore et doctrinam sicut legem observabat.

Margoliouth erklärt: הדר kann die Bedeutung von hernach = *εἶτα* und von circuivit = כרך haben. Allein es bedarf dieser Deutung gar nicht; denn auch 16, 18. 19 ist die Partikel *ποτέ* zweimal weitläufig umschrieben durch כד צָבֵא אנת und כד־צבית: quando tu volebas. Mithin kann hier die Umschreibung ebenfalls direkt aus dem griechischen *εἶτα* entstanden sein, indem das Subjekt aus dem folgenden entnommen wurde. Ferner habe das im Originaltext stehende Wort רגילות im Sinne von „Gewohnheit" das griechische *ἔθος* und im Sinne von „Lehre" das syrische יולפנא doctrina veranlaßt. Betrachten wir indessen die Stelle näher, so erkennen wir, daß der Syrer den Satz paraphrasierend in seine einzelnen Teile zerlegt hat: *εἶτα* = divulgavit se impietas (*τὸ ἀσεβὲς ἔθος* = רושעא), *ἐν χρόνῳ κρατυνθέν* = et convaluit tempore, *τὸ ἀσεβὲς ἔθος ὡς νόμος ἐφυλάχθη* = et doctrinam (*τὸ ἀσεβὲς ἔθος*) sicut legem observabat (scil. pater, vgl. V. 15). Der Ausdruck *τὸ ἀσεβὲς ἔθος* ist also zweimal übersetzt, das erste Mal mit רושעא, das zweite Mal mit יולפנא. Damit fällt die Annahme Margoliouths; denn der Syrer entspricht mit seinem רושעא inhaltlich genau dem griechischen

τὸ ἀσεβὲς ἔθος; im zweiten Teile des Satzes setzt er dafür ירלפנא ein, dessen Wahl veranlaßt sein dürfte durch *τυράννων ἐπιταγαί*, welche ja auch eine Art „doctrina“ darstellen.

15, 16 *τὸ πνεῦμα δεδανισμένος*: der (selbst) den Geist (nur) als Darlehen empfangen hat: רוחא דזאפא: spiritus mendacii. Margoliouth erklärt, זיף von זוף abgeleitet bedeutet als part. pass. „creditum, mutuo datum“ (daher stehe im Griechischen *δεδανισμένος*) und als Substantivum „fraus“ (daher habe der Syrer זאפא). — Gibt es keine andere Erklärung für die Abweichung beider voneinander und muß man zu einem dritten Text greifen? Kann nicht auch spiritus mendacii als Ausdruck der allgemeinen Idee angesehen werden?[1] Daß der Übersetzer Wörter, die er nicht versteht, dem allgemeinen Sinne nach übersetzt, zeigen uns Beispiele genug; vgl. die Übersetzung von *σκολιός* 1, 3; 13, 13; 16, 5. So kann es auch hier sein. Oder aber, wenn diese Erklärung nicht genügt, warum nicht eine innersyrische Verschreibung annehmen, so daß das Wort דזאפא umzuwandeln wäre in דאיזפֵה: spiritus, quem mutuo accepit oder spiritum, qui mutuo accepit? Diese beiden Lösungen sind befriedigend und verdienen darum den Vorzug vor derjenigen Margoliouths.

16, 10 *τοὺς δὲ υἱούς σου οὐδὲ ἰοβόλων δρακόντων ἐνίκησαν ὀδόντες*: deine Söhne aber überwältigten nicht einmal der giftspritzenden Drachen Zähne: בניך דין צמורתא דתנינֵא ולרישיהון רכבין הוו. Der syrische Wortlaut ergibt keinen Sinn, und die von der Polyglotte gegebene Übersetzung „vicerunt“ entspricht dem Syrischen nicht, so wie es hier vorliegt. Die Schwierigkeit liegt im Worte רכבין, das mit der Bedeutung „vehi, ingredi“ in diese Stelle nicht passen will. Hätte aber Margoliouth sich nicht allein auf Waltons Text verlassen und hätte er auch andere Zeugen in Augenschein genommen, so hätte er sehen können, daß רכבין ein Schreibfehler ist,

[1] Hasse a. a. O. 127.

der recht leicht aus זכין entstehen konnte, wie a Bs p und M lesen, und wie schon Thorndicius und später Hasse[1] zu lesen vorgeschlagen haben. Nun ist die ganze Schwierigkeit behoben, und die Stelle lautet: dentem draconum ולרישׁיהון vicerunt (filii tui); was der Grieche negativ ausdrückt, das ist im Syrischen positiv wiedergegeben. Befremdend ist nur noch der Ausdruck ולרישׁיהון: et capita eorum. ראשׁ kommt im Alten Testament mehrfach vor in der Bedeutung von „Bitterkeit", Vulg. fel: Thren. 3, 5. 19; Amos 6, 12; Jer. 8, 14; 9, 14; 23, 15; in der Bedeutung „Gift" steht es Deut. 32, 33: ראשׁ פְּתָנִים; LXX *θυμὸς ἀσπίδων*; Vulg. venenum aspidum; Pesch. רישׁ פתנֵא. — Job 20, 16 ראשׁ פְּתָנִים; LXX *θυμὸς δρακόντων*; Vulg. caput aspidum; Pesch. מרתא דפתנֵא, — Hos. 10, 4 ראשׁ = Giftpflanze; LXX *ἄγρωστις*; Vulg. amaritudo; Pesch. יערא (vepres). — Wahrscheinlich war auch dieses Wort im hebräischen Texte des Eccli. 25, 15 gebraucht, vgl. LXX *κεφαλὴ ὄφεως*; Vulg. caput colubri; Pesch. רישׁה דחויא. Im Targum ist übrigens רישׁפתינ der ständige Ausdruck für die biblische Redensart „venenum aspidum"[2]. Entweder ist also לרישׁיהון hier Reminiszenz an den Gebrauch des Wortes ראשׁ an den erwähnten Stellen des Alten Testamentes oder an dessen Übersetzung in Pesch. Deut. 32, 33 und Eccli. 25, 15, oder aber dem Übersetzer ist die targumische Redeweise רישפתני geläufig.

Somit ergibt die Peschitta an dieser Stelle eine gute Übersetzung des griechischen Textes: es besiegten deine Söhne den Zahn der Nattern (für das griechische *δρακόντων ὀδόντες*) und ihr Gift (für das griechische *ἰοβόλων*).

17, 15 *τὰ τῆς ψυχῆς παρελύοντο προδοσίᾳ*. Margoliouth stellt diesem Verse das syrische ואתחזית דאסיר אנת דלא באסוריא gegenüber und gibt sich Mühe, die Abweichung der beiden Texte zu erklären. Allein die beiden Stellen ent-

---

[1] A. a. O. 131.

[2] Paulus Cassel, Zweites Targum zum Buche Esther, Leipzig-Berlin 1885, XII.

sprechen sich nicht; das Syrische ist vielmehr die Übersetzung von ἐφρουρεῖτο εἰς τὴν ἀσίδηρον εἱρκτὴν κατακλεισθείς und stimmt, abgesehen vom Wechsel der Personen, wenn auch noch וחביש אנת: et conclusus eras, dazu gezogen wird, mit diesen Worten bis auf das erste Wort (vgl. S. 27) überein.

17, 17 (Syr. 16) ἢ τῶν κατ᾽ ἐρημίαν ἐργάτης μόχθων; Pesch.: vel laboribus agri (דחקלא) fatigabaris. Hier hat der Grieche nach Margoliouth das hebräische Wort דבר in der für diese Stelle nicht zutreffenden Bedeutung „desertum", der Syrer aber und mit ihm die Vetl. richtig als „ager" verstanden. Die Voraussetzung ist, daß ἐρημία überhaupt nicht in den Zusammenhang paßt, weil man in der Wüste keine Arbeiten verrichtet. Dagegen aber ist zu bedenken, daß ἔρημος zwar eine terra inculta (אֶרֶץ לֹא זְרוּעָה Jer. 2, 2) ist, jedoch keineswegs im Sinne unseres heutigen Begriffes „Wüste" als eines öden, wasser- und pflanzenlosen Sandmeeres; es finden sich vielmehr darin נְאוֹת מִדְבָּר, d. i. florida prata (Jer. 9, 9. Joel 1, 19. Ps. 65, 13. Vgl. Jer. 12, 12), welche dem Vieh als Weideplätze dienen (Gen. 37, 22. 1 Sam. 17, 28). Hätte der Syrer in einer etwaigen hebräischen Vorlage דבר gelesen, so hätte er doch jedenfalls das naheliegende und völlig entsprechende דברא gewählt. Der Begriff von חקלא = ager ist überdies schon in dem Worte γεωργός enthalten. Der Gedanke des Autors ist dieser, daß die Finsternis sich über das ganze Land erstreckte, so daß jeder, wo immer er sich befinden mochte, sei es auf dem Felde, sei es auf der Weide draußen, sei es in der Wüste, von dieser Plage betroffen wurde. Das Hauptgewicht soll auf den Ort gelegt sein, die Beschäftigung ist Nebensache. Möglich ist, daß beim Syrer das Wort ἐρημία dieselben Bedenken hervorrief, die Margoliouth zu seiner Hypothese veranlaßten.

Es bleiben uns nun nur noch zwei schwierige Stellen zu erklären: 11, 14 (Syr. 15) und 17, 9. Im ersten Kapitel haben wir nachgewiesen, daß an diesen beiden Stellen der Text der Peschitta eine Lücke hatte, welche später sehr un-

geschickt ausgebessert wurde. Daß der spätere Korrektor, wenn wir ihm diese Benennung geben dürfen, einen griechischen Text zu Rate zog, geht hervor aus 17, 8, wo er statt *δείματα*, *δῆγματα* gelesen haben muß; Cod. C hat *διγματα*, 261 *δειγματα*.

11, 14 (Syr. 15) *οὐχ ὅμοια δικαίοις διψήσαντες*; Pesch.: et clamor eorum non erat sicut cogitationes eorum.

Wieder ist die Argumentation des englischen Gelehrten recht verlockend: צוחם, von צוח abgeleitet, bedeutet als part. act. plur. masc. defect. scriptum „sitientes", griechisch = *διψήσαντες* (vgl. Jes. 5, 13 צִחֵה צָמָא, siti exusti), als Substantivum mit suffixum 3. pers. plur. „clamor eorum", syrisch = געתהון (vgl. Jer. 14, 2 צְוָחָה, clamor). Was aber mit dem „sicut cogitationes eorum" anzufangen sei, dafür weiß Margoliouth keinen Rat. Aus a Bs M ersehen wir, daß der Text der Polyglotte (bezw. Lagardes) hier verstümmelt ist; vor „sicut cogitationes eorum" ist einzuschieben איך דזדיקא אלא: sicut iustorum sed u. s. w. — Offenbar hat der Korrektor das Wort *διψήσαντες* nicht verstanden und sich dann aufs Raten verlegt. Dabei griff er auf den V. 12 zurück, und daraus entstand folgender Gedanke: Clamor eorum sane non erat sicut iustorum (nl. ein mit der Erhörung belohntes Hilferufen V. 4) = *οὐχ ὅμοια δικαίοις διψήσαντες*, sed sicut debebatur cogitationi eorum (nl. *διπλῆ λυπὴ καὶ στεναγμός* V. 12) = *ἀντὶ δὲ λογισμῶν* (*ἀσυνέτων ἀδικίας αὐτῶν*).

17, 9 *ἐκσεσοβημένοι διώλλυντο*: ומן פרחתא נפלו: et super aves ceciderunt.

Margoliouth argumentiert folgendermaßen: מפרחים als part. Hof. bedeutet „aufgescheucht" = *ἐκσεσοβημένοι*; als substantivisch gebrauchtes part. act. Qal mit מן „super aves" = מן פרחתא; vgl. Ez. 13, 20 לְפֹרְחוֹת: als Vögel. — So erkläre sich die unsinnige Lesart des Syrers und seine Abweichung vom Griechen.

Darnach sollte man meinen, daß der Ausdruck מן פרחתא dem griechischen *ἐκσεσοβημένοι* entspricht und נפלו dem *δι-*

ώλλυντο. Dem ist aber nicht so. Die ganze Phrase מן פרחת כפלו: super aves ceciderunt, steht für das griechische *ἐκσεσοβημένοι*; die Worte *διώλλυντο ἔντρομοι* stecken in רטו ואבדו: celeriter perierunt. Die Ausführung Margoliouths trifft also neben das Ziel. Der Nonsens, welcher in der syrischen Übersetzung liegt, ist der Unbeholfenheit des Korrektors zuzuschreiben. Da *σοβεῖσθαι* häufig das ängstliche Aufflattern der Vögel bedeutet, so kommt der Übersetzer durch diesen Begriff zu seinen „aves"; das כפלו = perierunt legt ihm der Zusammenhang nahe.

Einen zweiten Abschnitt widmet Margoliouth der Übereinstimmung der Vetl. mit der Peschitta. Diese Übereinstimmung könne nicht zufällig sein; da eine gegenseitige Beeinflussung nicht anzunehmen sei, so müssen die gemeinschaftlichen Lesarten einer andern Quelle entstammen.

Wir werden später auf das Verhältnis von Vetl. und Pesch. ausführlich zu sprechen kommen, brauchen also hier darauf nicht einzugehen. Nachdem wir im Vorhergehenden die Unmöglichkeit der Abstammung der Pesch. von einer anderen als einer griechischen Vorlage nachgewiesen haben, ist auch von vornherein die auf die Übereinstimmung von Vetl. und Pesch. sich stützende Schlußfolgerung Margoliouths ausgeschlossen; zur Erklärung dieser Übereinstimmung werden wir eine andere Lösung suchen müssen.

Drittes Kapitel.

Die Methode des syrischen Übersetzers.

Die Feststellung der hermeneutischen Grundsätze, nach denen ein Übersetzer bei seiner Arbeit verfahren, ist in mehrfacher Beziehung von Wichtigkeit. Zunächst wird dadurch ein Maßstab gewonnen zur Beurteilung des Charakters und des Wertes der Übersetzung. Letzterer kann allerdings von

verschiedenen Gesichtspunkten aus gewürdigt werden; zur Verwendung der Version als kritischen Hilfsmittels hat sie größeren Wert, wenn sie sich möglichst wortgetreu an ihre Vorlage anschließt; als Version hingegen, bestimmt den Inhalt der heiligen Bücher den Mitgliedern von Kirchenprovinzen zu erschließen, in denen der Urtext selbst aus Mangel an Sprachkenntnis nicht gelesen werden konnte, erfüllt die Übersetzung ihre Aufgabe besser, wenn sie nicht allzu sehr an die Wörter sich anheftet, sonden vor allem dem Sinn gerecht wird und diesen in einer sprachlich richtigen Weise zum Ausdruck bringt; in diesem Falle wird manches an dem Wortlaute der Vorlage umgeändert und die Übersetzung so zum Gebrauch für textkritische Arbeiten weniger geeignet. Jedoch ist es auch hier möglich, bei genauer Kenntnis der Übersetzungsweise des Vertenten in vielen Fällen zu erkennen, wie die Vorlage gelautet haben muß. Diese Kenntnis ist daher insbesondere bei freierer Behandlung der Vorlage für die Aufgabe wichtig, die Übersetzung der Kritik des Urtextes dienstbar zu machen; ferner ist sie aber auch für die Wiederherstellung des ursprünglichen Textes der Übersetzung, soweit dies möglich ist, notwendig; denn wenn Zweifel über die Ursprünglichkeit einer Lesart entstehen oder verschiedene Lesarten einander gegenüberstehen, so kann aus der Methode des Übersetzers auf das Richtige und Ursprüngliche geschlossen werden.

Gilt dies im allgemeinen von jeder Übersetzung, so insbesondere auch von der Peschitta-Übersetzung unseres Buches. Wir haben dargetan, daß alle uns erhaltenen Handschriften und Texteszeugen auf ein einziges, schon fehlerhaftes Exemplar zurückgehen. Über den überlieferten sekundären Text können wir nur hinauskommen durch die kritische Untersuchung des Textes selbst; hierbei aber müssen wir wissen, wie der Übersetzer arbeitete, um nicht, durch die griechische Vorlage verleitet, Verbesserungen vorzunehmen, die in Wirklichkeit von dem ursprünglichen Texte abführen.

Die früheren Beurteilungen des Peschitta-Textes sind sehr verschieden. Grimm[1] und nach ihm die meisten späteren Ausleger bezeichnen die syrische Version als „oft sehr ungenau, frei und paraphrasierend". Anders aber lautet das Urteil Hasses[2], der unsern Text am eingehendsten untersucht hat: „Syrer und Araber folgen dem Griechischen sehr genau in der Darstellung der Ideen, im Ausdruck, in der Stellung und Etymologie der Worte, in dem Eigenen und von dem Genio ihrer Sprache Abweichenden, der Syrer mehr als der Araber . . . seine Lesarten, wenn man sie sicher entdeckt hat, sind schätzbar." Ihm schließt sich auch Eichhorn[3], wenigstens bezüglich des ersten Teiles des Buches, an.

Schon ein oberflächlicher Blick in den syrischen Text zeigt uns, daß der Syrer nicht die Absicht hat, Wort für Wort aus dem Griechischen zu übersetzen, das griechische Wort stets durch das etymologisch und inhaltlich völlig entsprechende syrische Wort, noch auch ein griechisches Wort immer durch d a s s e l b e syrische Wort wiederzugeben. Vielmehr genügt es ihm, den richtigen Sinn seiner Vorlage auszudrücken.

Im folgenden werden wir nun zur übersichtlichen Darstellung der Reihe nach untersuchen: 1. die Art der Erweiterungen, die Peschitta zuweilen an ihrer Vorlage vornimmt, 2. die Auslassungen und Abkürzungen des Syrers, 3. die Umänderungen innerhalb des gegebenen Textes selbst, 4. die Behandlung der syntaktischen Beziehungen des griechischen Textes bei dem Syrer.

A. Die Erweiterungen, die der Syrer vornimmt.

Es finden sich in der Peschitta Zusätze verschiedener Art, doch selten sind sie rein willkürlich; ihr Zweck ist vielmehr Erläuterung des Sinnes der Vorlage.

---

[1] Kurzgefaßtes Handbuch 44. Vgl. auch R e u s c h, Observationes criticae in Librum Sapientiae 10. D e a n e, The Book of Wisdom, Oxford 1881, 41, u. s. w. [2] A. a. O. 233 und 239. [3] A. a. O. 207.

1. Die einfachste und nächstliegende Art der Zusätze besteht darin, daß die Hinweise auf biblische Personen, die sich in unserem Buche finden, mit der direkten Nennung des Namens wiedergegeben sind: 10, 3 *ἄδικος*: Kain iniustus; 10, 4 *τὸν δίκαιον*: Noë iustum; 10, 5 *αὐτὸν . . . ἐφύλαξεν*: Abraham . . . conservavit; 10, 6 *δίκαιον*: iustum Lot; 10, 10 *δίκαιον*: iustum Iacob; 10, 13 *πραθέντα δίκαιον*: Ioseph iustum cum venditus esset; 19, 17 (Syr. 16) *ὥσπερ ἐκεῖνοι*: sicut Sodomitae. Nicht aber ist dies der Fall für den Stammvater Adam 13, 1 noch für den „Diener Gottes“ Moses 10, 16; 11, 1 und 18, 21.

2. Sehr häufig ist sodann die Hinzufügung von persönlichen Fürwörtern als näherer Bestimmung (Genitiv), als direktes oder indirektes Objekt (Dativ und Akkusativ), nicht minder die im Syrischen so sehr beliebte Ergänzung von Personal- und Demonstrativpronomina zur Hervorhebung oder Determinierung eines Wortes, von הָו und הָי als Korrelative des Relativpronomens. Sodann liegt es auch in der Art des Syrers, hier und da Partikeln oder deren Äquivalent einzuschieben, wenn es ihm in den Sinn zu passen scheint, so 2, 2 *καὶ μετὰ τοῦτο ἐσόμεθα*: add. iterum; 2, 2 *κάπνος, σπινθήρ*; 2, 3 *τέφρα*: sicut fumus, sicut scintilla, sicut cinis, und sonst häufig, doch mit so wenig Konsequenz, daß er derartiges nicht selten unberücksichtigt läßt, auch wenn es selbst im Griechischen steht.

3. Zum Zwecke größerer Deutlichkeit wird der Wortlaut der griechischen Vorlage oft erweitert durch ein Attribut, den Genitiv eines Substantivs oder einen präpositionalen Ausdruck. 1, 6 *τῆς γλώσσης ἀκουστής*: auditor est linguae hominis; 10, 10 *φυγάδα ὀργῆς ἀδελφοῦ δίκαιον*: iustum Iacob cum fugeret iram fratris iniusti; 12, 11 *σπέρμα*: semen peccatorum; 13, 8 *πάλιν δ' οὐδ' αὐτοὶ συγγνωστοί*: et iterum non condonabitur his in iudicio; 13, 9 *στοχάσασθαι τὸν αἰῶνα*: coniectura dignoverunt mundum in constitutione sua; 14, 17 *διὰ τῆς σπουδῆς*: omni studio generis; 14, 31

δύναμις: vis punitionis; 15, 4 *πόνος ἄκαρπος*: labor manuum eorum in eo (a Bs M) non est fructus; 15, 7 *πλάσσει*: fingit ex eo vasa, hierbei ist gleichzeitig ein Objekt und eine präpositionale Bestimmung hinzugefügt; 17, 19 (Syr. 17) *κτύπος . . . καταριπτομένων πετρῶν*: sonitus saxorum ruentium super saxa; 18, 23 *μεταξὺ στάς*: stans inter mortuos et vivos.

4. Wenn ein Ausdruck im Griechischen für zwei Satzteile oder zwei verbundene Sätze gelten soll, im zweiten aber nicht ausgedrückt oder nur angedeutet ist, so wiederholt der Syrer den Begriff zweimal durch denselben oder einen ähnlichen, den Sinn wiedergebenden Ausdruck: 4, 16 *καὶ νεότης τελεσθεῖσα ταχέως* (scil. *κατακρινεῖ*) *πολυετὲς γῆρας ἀδίκου*: et iuvenes qui (e vita) exeunt brevi tempore melius se habent quam longaevitas senum mendacii; 7, 6 *μία δὲ πάντων εἴσοδος εἰς τὸν βίον ἔξοδός τε ἴση*: unus est enim ingressus cuiusvis hominis in mundum et egressus similiter unus; 10, 20 *καὶ ὕμνησαν . . . ᾔνεσαν ὁμοθυμαδόν*: laudabant . . . uno ore et . . . simul laudabant; 13, 6 *θεὸν ζητοῦντες καὶ θέλοντες εὑρεῖν*: quaerebant Deum et ut invenirent scientiam; 13, 18 *περὶ . . . ὁδοιπορίας* (scil. *ἱκετεύει*): rogat . . . ut dirigat vias suas; 15, 7 *τά τε τῶν καθαρῶν ἔργων δοῦλα σκεύη τά τε ἐναντία*: vasa quae munda sunt in ministerium et vasa quae non munda sunt in usu suo; 15, 17 *ὧν αὐτὸς μὲν ἔζησεν, ἐκεῖνα δὲ οὐδέποτε*: quia ipse potest vivere, illa vero non possunt.

5. Diesem Streben nach voller Klarheit entspricht es dann auch, daß ein beim Griechen in Gedanken zu ergänzendes Zeitwort im syrischen Texte ausdrücklich hinzugefügt ist. Recht oft ist dies der Fall bei dem Bindewort, für welches dann zumeist das Pronomen der dritten Person gebraucht ist, z. B. 1, 6; 2, 9. 17; 3, 1; 4, 1. 8; 13, 10; 17, 1 u. s. w. Andere Beispiele aber sind: 3, 9 *ὅτι χάρις καὶ ἔλεος τοῖς ἐκλεκτοῖς αὐτοῦ*: quia gratiam et misericordiam electis suis impertitur (es ist nl. יָהֵב zu lesen, nicht יְהַב, wie Lagardes

Ausgabe hat); 13, 18 *περὶ δὲ ζωῆς τὸ νεκρὸν ἀξιοῖ . . . περὶ δὲ ὁδοιπορίας τὸ μηδὲ βάσει χρῆσθαι δυνάμενον*: et pro vita mortuum rogat, ut vivificet se . . . et eum qui nequit deambulare rogat, ut dirigat vias suas (der Grund der hier vorgenommenen Veränderung ist aus C, 2 ersichtlich); 14, 1 *ξύλον ἐπιβοᾶται*: lignum . . . orat rogatque ut se adiuvet; 14, 19 *ἐξεβιάσατο τῇ τέχνῃ τὴν ὁμοιότητα ἐπὶ τὸ κάλλιον*: pressit artem suam, ut faceret illi pulchritudinem eximiam.

Etwas anders geartet, aber doch hierher gehörig, ist die Übersetzung von 14, 5 *διὰ τοῦτο καὶ ἐλαχίστῳ ξύλῳ πιστεύουσιν ἄνθρωποι ψυχάς*: propterea dedisti hominibus, ut crederentur animae eorum ligno exiguo; 11, 17 (Syr. 18) ist wegen der zu großen Entfernung des Infinitivs *ἐπιπέμψαι* von *οὐ γὰρ ἠπόρει* vor dem Infinitiv eingeschoben poteras enim mittere . . .

6. Gern gibt der Syrer ferner das Subjekt eines Verbums ausdrücklich wieder, auch da, wo es im Griechischen im Verbum enthalten, d. h. aus dem Vorhergehenden oder aus dem Zusammenhang zu entnehmen ist.

2, 21 *ταῦτα ἐλογίσαντο*: haec cogitaverunt insipidi; 7, 26 *ἀπαύγασμα γάρ ἐστιν φωτὸς ἀιδίου*: splendor est lucis, sapientia; 10, 19 *κατέκλυσεν*: texerunt aquae; 11, 4 *ἐδίψησαν*: sitierunt, populus tuus; 14, 30 *ἀδίκως ὤμοσαν*: iuraverunt iniuste viles; 3, 7 *καὶ ὡς σπινθῆρες . . . διαδραμοῦνται* ist zur Übersetzung der Präposition überdies noch eine adverbiale Bestimmung hinzugefügt: et sicut scintillae . . . discurrent iusti inter impios.

Hierbei geht der Verfasser oft soweit, daß er das Satzgefüge löst und umgestaltet, nur um zu dem Verbum ein deutlich erkennbares Subjekt zu bekommen, z. B. 17, 20 (Syr. 19) *ὅλος γὰρ ὁ κόσμος . . . κατελάμπετο . . . καὶ ἀνεμποδίστοις συνείχετο ἔργοις*: omnes enim creaturae . . . resplendebant, et tota operatio erat sine perturbatione; vgl. D, 4.

7. Desgleichen wird das Objekt bei transitiven Verben häufig aus dem Zusammenhang ergänzt, und zwar sehr oft das Personal- oder Demonstrativ-Pronomen.

15, 7 *πλάσσει . . . ἕκαστον*: fingit ex eo vasa; 16, 7 *οὐ διὰ τὸ θεωρούμενον*: non quod viderit potentiam; 14, 8 *ὅτι ὁ μὲν ἠργάζετο, τὸ δὲ φθαρτὸν θεὸς ὠνομάσθη*: hier ist das Subjekt des zweiten Satzgliedes *τὸ φθαρτόν* als Objekt zu *ἠργάζετο* herübergezogen: quia fecit opus corruptionis et deum vocavit illud; dadurch wird die passive Konstruktion umgangen; vgl. D, 2.

8. Fernerhin finden wir nicht selten ein griechisches Wort durch zwei syrische übersetzt, sei es, daß der Übersetzer dieses für nötig erachtete, um den Sinn des Griechischen genauer zu treffen, sei es, um dadurch die in der Vorlage durch den Superlativ, durch ein Beiwort (Präposition, Adjektiv) oder sonst in irgend einer Weise ausgedrückte Steigerung des Begriffes wiederzugeben, oder endlich um ein Wort, das ihm wichtig schien, mit besonderer Betonung hervorzuheben. Die Beziehung der beiden Wörter zueinander ist verschieden dargestellt. Bei Substantiven ist es die Koordination oder die Subordination, bei Verben nur die Koordination.

1, 16 *συνθήκην ἔθεντο πρὸς αὐτόν*: iuraverunt et statuerunt cum eo pactum; 2, 19 *ἐπιεικίαν*: sedulitatem humilitatis eius; 6, 14 (Syr. 15) *πάρεδρον . . . εὑρήσει*: sollicite . . . inveniet eam sedentem (parenthetische Konstruktion); 7, 5 *βασιλεύς*: regi aut potenti (vgl. 12, 14); 7, 23 *παντοδύναμον*: fortis et omnipotens; ebd. *λεπτότατον*: subtilis et resplendens; 9, 3 *τὸν κόσμον*: creaturas mundi; ähnlich 11, 22 (Syr. 23); 11, 9 (Syr. 10) *καίπερ ἐν ἐλέει παιδευόμενοι*: misericorditer castigasti et rexisti eos; 12, 7 *ἡ παρὰ σοὶ πασῶν τιμιωτάτη γῆ*: quam dedisti cum gloria et honore; 12, 24 *μακρότερον ἐπλανήθησαν*: evaserunt et erraverunt; 13, 9 *πῶς τάχιον οὐχ εὗρον*: quomodo non cognoverunt nec invenerunt; 13, 16 *ἵνα . . . μὴ καταπέσῃ*: ut stet nec decidat; 14, 1 *ἐπιβοᾶται*: orat rogatque; 14, 3 *ἡ δὲ σή . . . πρόνοια*: sapientia tua et cura tua; 16, 19 *ὑπὲρ τὴν πυρὸς δύναμιν φλέγει*: exardescet ignis . . . et inflammatur.

Hierher sind auch zu zählen 4, 2 *στεφανηφοροῦσα πομπεύει, τὸν . . . ἀγῶνα νικήσασα*: ornamento et corona est induta (= *στεφαν.*) praebetque se victricem (= *πομπεύει νικήσασα*) . . .; 5, 23 (Syr. 24) *θρόνους δυναστῶν*: imperium potentium et thronos eorum; 16, 9 *οὓς . . . ἀπέκτεινεν δήγματα*: mordebant eos et moriebantur.

In derselben Weise erklärt sich auch 16, 4 *ἔδει γὰρ ἐκείνοις ἀπαραίτητον ἔνδειαν ἐπελθεῖν τυραννοῦσιν*: illis quidem misisti propter impuritatem eorum et saevitiam eorum famem et paupertatem. Über das Fehlen von *ἔδει* siehe unten B, 1. Zu *ἀπαραίτητον* bemerkt Hasse[1]: „Der Syrer dachte an *παραιτέω* mendico und hat den Hunger herbeigebracht." Nach den obigen Beispielen kann es jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß der Übersetzer die in *ἀπαραίτητον* liegende Steigerung des Begriffes von *ἔνδειαν* durch die Nebeneinanderstellung der beiden Synonyma ausdrücken will. Vgl. auch V. 16.

Hiermit dürfte die Mehrzahl der Fälle, wo Peschitta Zusätze hat, charakterisiert sein. Andere Stellen sind nicht als Zusätze, sondern mehr als Umschreibung des Begriffes zu erkennen und darum unter C zu behandeln; wieder andere sind Glosseme, von denen später die Rede sein wird.

B. Auslassungen und Abkürzungen des Syrers.

Nicht so zahlreich und vielfältig sind die Auslassungen und Abkürzungen, die im syrischen Texte unseres Buches vorkommen. Sie sind meist nur unwesentlicher Art und da angewandt, wo der Sinn ohnedies klar zu Tage tritt. Wir unterscheiden solche Fälle, wo griechische Ausdrücke und Phrasen kurz zusammengefaßt, und solche, wo griechische Wörter wirklich ausgelassen worden sind.

1. Beispiele der ersten Art sind: 4, 10 *εὐάρεστος . . . γενόμενος*: eo quod placuit; 6, 8 (Syr. 9) *ἰσχυρὰ ἐφίσταται*

[1] A. a. O. 130.

ἔραυνα: scrutatur severe; 6, 23 (Syr. 25) φθόνῳ τετηκότι: invidia (ablat.); 7, 1 γηγενοῦς ἀπόγονος πρωτοπλάστου: filius primi (= πρώτου) nati terrae (= γηγενοῦς); 7, 2 καὶ ἡδονῆς ὕπνῳ συνελθούσης: et ex cupidine concubitus; 7, 10 προειλόμην αὐτὴν ἀντὶ φωτὸς ἔχειν: elegi eam potius quam lucem; 8, 2 ἐραστὴς ἐγενόμην: ego concupivi; 8, 9 ἔκρινα ... ταύτην ἀγαγέσθαι πρὸς συμβίωσιν: hanc elegi mihi sociam; 8, 20 μᾶλλον δὲ ἀγαθὸς ὤν: propter bonitatem meam; 12, 4 ἐπὶ τῷ ἔχθιστα πράσσειν ἔργα: propter opera eorum impura; 12, 11 οὐδὲ εὐλαβούμενός τινα ἐφ᾽ οἷς ἡμάρτανον: non quod timeres peccatores; 13, 3 ὧν . . . τῇ καλλονῇ τερπόμενοι: propter pulchritudinem eorum; 13, 14 φύκει ἐρυθήνας χρόαν αὐτοῦ: fuco depinxit eum; 14, 22 οὐκ ἤρκεσεν τὸ πλανᾶσθαι περὶ τὴν τοῦ θεοῦ γνῶσιν: non sufficiebat vobis quod non cognoscebatis Deum; 16, 16 ἀρνούμενοι . . . σὲ εἰδέναι: qui negaverunt te; 16, 21 τοῦ προσφερομένου ἐπιθυμίᾳ ὑπηρετῶν: τοῦ προσφερομένου ist kurzweg durch das angehängte Pronomen ausgedrückt: pro desideriis eorum ministrasti iis. So und nicht anders erklärt sich die Übersetzung von τῇ καλλονῇ τερπόμενοι (13, 3) durch: propter pulchritudinem eorum; zu unrecht setzt Hasse[1] hier die Lesart τρεπόμενοι voraus. Das Hilfswort δεῖ, ἔδει ist zumeist ausgelassen, z. B. 16, 4. 28. In ähnlicher Weise 11, 21 (Syr. 22) τὸ . . . μεγάλως ἰσχύειν: magnalia.

2. Nun sind aber auch griechische Wörter ganz und gar unübersetzt geblieben; 5, 11 τεκμήριον πορείας: cuius . . . vestigium; 5, 14 (Syr. 15) πάχνη . . . λεπτή: Λ λεπτή; 7, 17 τῶν ὄντων γνῶσιν: scientiam; 8, 6 τίς αὐτῆς τῶν ὄντων μᾶλλόν ἐστιν τεχνῖτις: quis est ingeniosior ipsa; 11, 24 ἀγαπᾷς . . . τὰ ὄντα πάντα: tu diligis omnia, sonst wird dieses Partizipium auch ersetzt durch das hinweisende Fürwort, vgl. 2, 6 τῶν ὄντων ἀγαθῶν: his bonis; 11, 11 (Syr. 12) καὶ

[1] A. a. O. 108.

ἀπόντες δὲ καὶ παρόντες ὁμοίως ἐτρύχοντο: $\wedge$ *ὁμοίως*; desgleichen 14, 9 $\wedge$ *ἐν ἴσῳ*; 15, 7 $\wedge$ *πανθ' ὁμοίως*; 16, 1 *δι' ὁμοίων ἐκολάσθησαν ἀξίως*: ultio petita est ab ipsis quemadmodum merebantur; 14, 1 *πλοῦν τις πάλιν στελλόμενος καὶ ἄγρια μέλλων διοδεύειν κύματα*: aut cum exit ad vehendum navi in mari super fluctus horrendos; hier ist also *μέλλων διοδεύειν* als Wiederholung von *πλοῦν στελλόμενος* ausgelassen und das vereinfachte zweite Satzglied durch על „super" an das vorhergehende angeschlossen. Solche weitgehende Abkürzungen sind indessen eine Seltenheit. 14, 17 *ἀνατυπωσάμενοι . . . ἐποίησαν*: fecerunt; 14, 19 *ἐξεβιάσατο . . . τὴν ὁμοιότητα ἐπὶ τὸ κάλλιον*: pressit . . . ut faceret illi pulchritudinem eximiam; 14, 22 ist gleichfalls hier zu erwähnen, falls nicht ein doppelter Schreibfehler vorliegt: *μεγάλῳ ζῶντες ἀγνοίας πολέμῳ τὰ τοσαῦτα κακὰ εἰρήνην προσαγορεύουσιν*: gessistis bellum (קרבא רבא?) ut faceretis nomen (שמא דשלמא?) absque sapientia, malo; 15, 8 *ἐκ τοῦ αὐτοῦ . . . πηλοῦ*: ex eodem; 16, 5 *δεινὸς . . . θυμός*: $\wedge$ *δεινός*; 16, 23 *τοῦτο πάλιν δ', ἵνα*: ut; 16, 24 *ἡ . . . κτίσις σοι τῷ ποιήσαντι ὑπηρετοῦσα*: omnis creatura tua tibi subiecta est, wobei das ausgefallene *τῷ ποιήσαντι* im Syrischen wenigstens durch das Suffixum der zweiten Person angedeutet ist.

Zu den absichtlichen Abkürzungen sind auch zu zählen 14, 12 *εὑρέσεις . . . αὐτῶν*, d. h. das Ersinnen von Götzenbildern: ipsa (idola), was jedenfalls in dem Bestreben, sich konkret auszudrücken, so übersetzt wurde; vgl. C, 2. Das gleiche ist der Fall 16, 6 *σύμβολον ἔχοντες σωτηρίας*, das einfach mit viventes = *οἱ σύμβ. ἔχ. σωτ.* übersetzt und dann als Subjekt mit dem folgenden Satz verbunden wird; 16, 27 *ὑπὸ βραχείας ἀκτῖνος ἡλίου*: a calore eius; 17, 3 *ἐπὶ κρυφαίοις ἁμαρτήμασιν*: peccata sua.

3. Ferner auch da, wo der Übersetzer das griechische Wort in seiner Vorlage nicht verstand und aus dem Zusammenhang nichts zu erraten vermochte, lies er es mitunter aus; siehe unten C, 8.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß im allgemeinen der Sinn der Vorlage durch diese und ähnliche Abkürzungen nicht wesentlich beeinträchtigt wird, wohl aber der genaue Wortlaut; darum darf bei allen so gearteten Übersetzungen ein minus in der Vorlage nicht ohne weiteres angenommen werden.

C. Umänderungen innerhalb des Textes.

Es soll hier nur die Behandlung der einzelnen Begriffe und ihrer Bestimmungen erörtert werden; auf die Art, wie die syntaktischen Beziehungen vom Übersetzer wiedergegeben werden, kommen wir im nächsten Abschnitt zu sprechen.

1. Häufig setzt der Syrer den Plural, wo im Griechischen die Einzahl steht, wenn ihm jener besser angebracht scheint, ebenso umgekehrt; 2, 6 *τῇ κτίσει*: his creaturis; 2, 18 *ἐκ χειρός*: ex manibus; 8, 15 *ἐν πολέμῳ*: in bellis; 9, 5 *νόμων*: in lege; 12, 10 *ὅτι οὐ μὴ ἀλλαγῇ ὁ λογισμὸς αὐτῶν*: et non mutabuntur cogitationes eorum; 15, 6 *ἄξιοί τε τοιούτων ἐλπίδων*: tali sane spe digni; 16, 9 *τῇ ψυχῇ αὐτῶν*: animabus eorum. — Darum ist der Verbesserungsvorschlag des Thorndicius zu 1, 14, für במולדה den pluralis zu setzen, weil im Griechischen *αἱ γενέσεις* steht, unberechtigt; vgl. übrigens 16, 26. Auch der folgende pluralis בהון ist nach dem Kollektivausdruck nicht befremdlich.

2. Mit fast ängstlicher Sorgfalt vermeidet der Übersetzer die bildliche Redeweise seiner Vorlage; er umschreibt Anthropomorphismen fast stets, löst Metaphern auf, ersetzt Abstrakta durch Konkreta, Unpersönliches durch Persönliches, unbestimmte und allgemeine Ausdrücke durch bestimmte.

Einige Beispiele aus der großen Zahl der vorkommenden Fälle können hier genügen. 1, 6 *βλάσφημον*: populum blasphemum; 1, 16 *ταῖς χερσὶν καὶ τοῖς λόγοις*: verbis suis et factis suis; 2, 16 *εἰς κίβδηλον*: tamquam immundi; 2, 17 *πειράσωμεν τὰ ἐν ἐκβάσει αὐτοῦ*: tentemus eum in exitu eius; 4, 16 *νεότης* und *γῆρας*: iuvenes und senes; 5, 4 *τὸν βίον*

αὐτοῦ ἐλογισάμεθα μανίαν: aestimavimus incolatum eius insanum esse; 6, 6 (Syr. 7) *ὁ γὰρ ἐλάχιστος συγγνωστός ἐστιν ἐλέους*: rex enim humilis (nach a Bs M) proximus est[1] misericordiae; 6, 19 (Syr. 20) *ἀφθαρσία . . . ἐγγὺς εἶναι ποιεῖ θεοῦ*: opera enim immarcescibilia adducunt ad Deum; 7, 10 *τὸ ἐκ ταύτης φέγγος*: lux ipsius sapientiae; 7, 26 *ἔσοπτρον . . . τῆς τοῦ θεοῦ ἐνεργείας*: speculum . . . omnium operum Dei; 7, 30 *τοῦτο μὲν γὰρ διαδέχεται νύξ*: et post eam erat nox; 11, 17 (Syr. 18) *οὐ γὰρ ἠπόρει ἡ παντοδύναμός σου χείρ*: non erat enim deficiens apud te potentia, vgl. jedoch 11, 21 (Syr. 22); in gleicher Weise soll 16, 10 die Personifikation göttlicher Attribute vermieden werden, indem für *τὸ ἔλεος γάρ σου ἀντιπαρῆλθεν καὶ ἰάσατο αὐτούς*: nam bonitatem tuam misisti et sanasti eos, gesetzt wird; aus demselben Grunde wurden 1, 5 (*ἅγιον πνεῦμα*) *ἐλεγχθήσεται ἐπελθούσης ἀδικίας*: redarguit omnem iniuriam quae advenit, umgeändert und wohl auch 14, 5 *θέλεις . . . μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς σοφίας σου ἔργα*: quoniam tu voluisti et fecisti omnia et sapientia tua non desistit ab operibus, erweitert; 12, 8 *ἀπέστειλας . . . προδρόμους τοῦ στρατοπέδου σου σφῆκας*: misisti in occursum vespas ad bellum; 12, 11 *οὐδὲ εὐλαβούμενός τινα*: non quod timeres peccatores; 13, 9 *τὸν τούτων δεσπότην*: Dominum totius operis; 15, 8 *πορεύεται ἐξ ἧς ἐλήμφθη*: in terram revertetur. Das Bestreben, recht deutlich und konkret zu sein, gibt sich auch kund in der Wiedergabe von Stellen wie 10, 12 *ἀγῶνα ἰσχυρὸν ἐβράβευσεν αὐτῷ*, d. h. er bestimmte ihm einen harten Kampf (mit siegreichem Ausgang): et in agone valido victorem fecit eum; 11, 7 (Syr. 8) *εἰς ἔλεγχον νηπιοκτόνου διατάγματος*: ad correptionem pro pueris qui occisi sunt mandato; und so auch 11, 19 (Syr. 20) *ὧν οὐ μόνον ἡ βλάβη ἠδύνατο συνεκτρῖψαι*

[1] Auf Grund des Wortes קריב schließt Nitzsch (bei Grimm, Handbuch 125) auf eine Lesart *γνωστός*, Hasse a. a. O. 43 auf *συγγενής* — mit Unrecht; denn das Wort bedeutet hier wie Ps. 85, 9 und 144, 18 (syrischer Zählung): prope est.

αὐτούς: quae non ad exterminandos illos solum pares erant; 14, 2 *ὄρεξις πορισμῶν ἐπενόησεν*: fabricata fuit (navis) mercaturae gratia. Bei dieser nüchternen und durchaus klaren Ausdrucksweise kann es nicht wundernehmen, wenn der Übersetzer an den phantastischen Tiergestalten von 11, 18 (Syr. 19) keinen Gefallen findet und die Worte umändert: *ἐπιπέμψαι . . . θῆρας . . . πυρπνόον φυσῶντας ἆσθμα, ἢ βρόμους λικμωμένους καπνοῦ, ἢ δεινοὺς ἀπ' ὀμμάτων σπινθῆρας ἀστράπτοντας*: ut mitteres . . . aut ignem spiratum et comedentem aut vim (*βρόμους* im Sinne von *ῥώμην* aufgefaßt, wie auch in Syro-Hexapla עזיזותא) fumi fumantis aut vim scintillarum fulminum.

Danach ist die Verschiedenheit der syrischen Lesarten zu 3, 3 zu beurteilen: *ἐλογίσθη . . . ἡ ἀφ' ἡμῶν πορεία σύντριμμα*: aestimabatur . . . quasi contritio (איך שׁחקא) exitus eorum a nobis: so bei W; die übrigen aber haben . . . quasi contritus . . . (איך שׁחיקא); das abstrakte Substantiv ist also hier durch ein prädikatives Adjektiv ersetzt; auch für *κάκωσις* steht das prädikative Adjektiv בישׁא. Es hat demnach hier der Herausgeber von W den ihm vorliegenden Text nach dem griechischen Wortlaut umgeändert.

Dasselbe hat Lagarde 5, 23 (Syr. 24) getan, indem er für רוחא דחילתא: ventus terribilis, das sich bei allen Zeugen vorfindet, רוחא דחילא: ventus potentiae, einstellt, offenbar unter dem Einfluß des griechischen *πνεῦμα δυνάμεως* (vgl. 4, 4 *ὑπὸ βίας ἀνέμων*: a vento valido).

An derselben Stelle, 5, 23 (Syr. 24), lesen wir bei Lagarde nach W für *δυναστῶν* אוחדנהון דחילָוָתָא וכורסָוָתהון: imperium potestatum et thronos eorum. Alle andern haben dagegen für דחילָוָתָא: potestatum, das konkrete דחילְתָנֵא: potentium, das entschieden der Übersetzungsweise des Syrers besser entspricht und darum vorzuziehen ist; überdies paßt das maskuline Suffix הון nicht zur Lesart von W.

Auch die Veränderung der übrigen Worte: *ἐρημώσει πᾶσαν τὴν γῆν ἀνομία καὶ ἡ κακοπραγία περιτρέψει θρόνους δυναστῶν*

zu: vastabit totam terram impiorum et conteret factores sceleris (imperium potentium et thronos eorum), ist auf Rechnung der soeben besprochenen Eigenart des Vertenten zu setzen; die Abstrakta und Nomina actionis *ἀνομία* und *κακοπραγία* sind durch die entsprechenden Konkreta und Nomina actoris ersetzt, wobei, wie es dann der Sinn verlangt, auch ein Wechsel des Subjekts des Satzes eintritt. — *ἀνόμων* und *κακοπράγων* hat also der Übersetzer in seiner Vorlage nicht gelesen, wie Hasse[1] meint.

7, 26 lautet die Übersetzung von *καὶ ἔσοπτρον ἀκηλίδωτον τῆς θεοῦ ἐνεργείας* nach der überlieferten Vokalisation: speculum est gloriae omnibus servis Dei (מחזיתא הי דשובחא לכלהון עבדוהי דאלהא). Bendtsen[2] meint nun, der Syrer habe seine Vorlage nicht verstanden. Hingegen halten wir die Vokalisation für unrichtig. Der Syrer hat das Abstraktum *ἐνέργεια* in den konkreten Ausdruck *ἔργα τοῦ θεοῦ* verwandelt, so daß zu lesen ist עֲבָדוהי: opera; so ist 7, 17 *ἐνέργεια στοιχείων* durch עֲבָדהין: opus elementorum, übersetzt. Die Präposition ל ist nach Art des hebräischen ל aufzufassen, nl. quod attinet ad opera Dei[3]. Der Sinn ist dieser: Sapientia est speculum gloriae Dei quoad opera eius (in operibus eius).

3. Weiterhin löst Pesch. des leichteren Verständnisses wegen Formen auf, erweitert kurze, prägnante Ausdrücke des griechischen Textes zu vollständigen Sätzen.

4, 3 *ἐκ νόθων μοσχευμάτων*: ii qui e semine sunt peregrino; 4, 4 *κἂν γὰρ ἐν κλάδοις πρὸς καιρὸν ἀναθάλῃ*: licet frondes ac virgulta producant, pro tempore (tantum) germinabunt; 4, 14 *διὰ τοῦτο*: quia iustus erat; 4, 14 *μηδὲ θέντες ἐπὶ διανοίᾳ τὸ τοιοῦτο*: nec induxerunt in animum suum (Syr. 15) quam ob causam tale (sit) iudicium eius; 7, 17. 18 *σύστασιν κόσμου . . . καὶ μεταβολὰς καιρῶν*: quo-

---

[1] A. a. O. 41.

[2] Specimen exercitationum criticarum 65.

[3] Vgl. Siegfried und Stade, Hebräisches Wörterbuch 306, und Nöldeke, Syr. Gramm. § 267, Abschn. 2 am Ende.

modo constiterit mundus ... et qua ratione labantur tempora; 8, 21 *ὅτι οὐκ ... ἔσομαι ἐγκρατής*: quod non possum domare me ipsum; 14, 21 *τὸ ἀκοινώνητον ὄνομα λίθοις καὶ ξύλοις περιέθεσαν*: et imposuistis nomina lapidibus ac lignis, iis qui non erant participes eius (eorum); 14, 25 *θορυβὸς ἀγαθῶν*: omnia haec perturbationem afferunt perpetrantibus ea. — Dieser Art ist auch die Übersetzung von 14, 16 *εἶτα*, vgl. Kap. 2 zu dieser Stelle; 16, 18. 19 *ποτέ* durch: cum tu vis; 14, 28 *ἢ ... ἢ προφητεύουσιν ψευδῆ, ἢ ζῶσιν ἀδίκως, ἢ ἐπιορκοῦσιν ταχέως*: et ... et si vaticinantur mentiuntur, et si vivunt impie agunt, et si iurant mendaciter, verum non dicunt; 16, 1 *ἀξίως*: prout merebantur.

Vergleiche hierzu, was D, 3 über die Auflösung der Partizipia, der Nomina actionis und actoris gesagt ist.

4. Die Ergänzungen eines Begriffes werden verschiedenartig wiedergegeben. Es kann an die Stelle eines Adjektivs ein subordiniertes oder auch ein koordiniertes Substantivum treten und umgekehrt ein Adjektivum für ein Substantivum eingesetzt werden.

1, 6 *ἐπίσκοπος ἀληθής*: visitator veritatis; 1, 8 *ἐλέγχουσα ἡ δίκη*: iudicium correptionis; 3, 14 *κλῆρος ... θυμηρέστερος*: hereditas desiderii; 4, 8 *γῆρας ... τίμιον*: senectus et honor; 4, 19 *εἰς πτῶμα ἄτιμον*: in ruinam opprobrii; 5, 14 (Syr. 15) *ὡς μνεία καταλύτου μονοημέρου*: sicut memoria unius diei viatoris; 9, 10 *ἐξ ἁγίων οὐρανῶν*: e caelis tuae sanctitatis; 11, 17 (Syr. 19) *θρασεῖς λέοντας*: furorem leonum; 11, 22 (Syr. 23) *ὅλος ὁ κόσμος*: tota massa mundi.

3, 2 *ἐλογίσθη κάκωσις ἡ ἔξοδος αὐτῶν*: existimabatur exitus eorum infelix; 4, 4 *ὑπὸ βίας ἀνέμων*: a vento valido; 11, 17 (Syr. 18) *πλῆθος ... ζώων*: beluas multas.

5. Die Subordination wird zuweilen in die Koordination und die Koordination in die Subordination umgewandelt.

3, 6 *ὡς ὁλοκάρπωμα θυσίας*: tamquam victimas et sacrificia perfecta; 12, 21 *συνθήκας ... ἀγαθῶν ὑποσχέσεων*: iuramenta bonasque pactiones; 12, 24 *τὰ καὶ ἐν ζῴοις τῶν ἐχθρῶν*

ἄτιμα: (confidebant) bestiis et opprobrio inimicorum suorum; 14, 15 *μυστήρια καὶ τελετάς*: mysteria cultuum; 14, 27 *αἰτία καὶ πέρας*: causa interitus; hierher ist auch die Auflösung des Satzes 16, 10 *ἰοβόλων δρακόντων ἐνίκησαν ὀδόντες*: dentem draconum et venenum ipsorum vicerunt zu zählen.

Beispiele wie 3, 6; 12, 21. 24 zeigen schon einigermaßen, daß der Übersetzer in einer Art weitgehender Hendiadys zuweilen beigeordnete Begriffe an Stelle von untergeordneten gebraucht. Vielleicht ist dies der Fall 1, 5 *ἅγιον . . . πνεῦμα παιδείας*, wo alle Zeugen des syrischen Textes die Lesart: spiritus sanctus et disciplina haben, die Lagarde in disciplinae korrigiert; ebenso 7, 16 *ἐργατείων ἐπιστήμη*: scientia et operatio.

6. Hier und da verbindet der Syrer die Wörter eines Satzes in anderer Weise, als dies im Griechischen der Fall ist.

5, 20 (Syr. 21) *ὀξυνεῖ δὲ ἀπότομον ὀργὴν εἰς ῥομφαίαν*: exacuet mirum in modum gladium irae suae; 9, 4 *δός μοι τὴν τῶν σῶν θρόνων πάρεδρον σοφίαν*: da mihi sapientiam e throno tuo; 14, 17 *εἰκόνα τοῦ τιμωμένου βασιλέως ἐποίησαν*: fecerunt . . . imaginem in honorem regis; 15, 5 *ποθεῖ . . . νεκρᾶς εἰκόνος εἶδος ἄπνουν*: delectantur rebus mortuis, specie sine spiritu; 15, 8 *θεὸν μάταιον*: deum ad vanitatem.

3, 13 *οὐκ ἔγνω κοίτην ἐν παραπτώματι*: non cognovit torum lapsus; 12, 25 *τὴν κρίσιν εἰς ἐμπαιγμὸν ἔπεμψας*: misisti . . . sententiam ludibrii.

Noch sind hier zu erwähnen 3, 17 *ἐπ' ἐσχάτων τὸ γῆρας αὐτῶν*: terminus senectutis eorum; 9, 3 *ἐν εὐθύτητι ψυχῆς*: in spiritu iustitiae.

Angesichts derartiger Freiheiten ist es zweifelhaft, ob die Verbesserung des Thorndicius 10, 21, חריפא (linguam infantium posuit = fecit [*ἔθηκεν*]): dissertam, für חריפאית: disserte (vgl. oben 5, 20), berechtigt ist.

7. Aus den unter A besprochenen erläuternden Ergänzungen des Syrers geht hervor, daß der Übersetzer den Ge-

dankengang seiner Vorlage recht klar zum Ausdruck zu bringen sucht. Dasselbe Bestreben leitet ihn nicht selten in der Wahl des Ausdrucks, indem er bei der Wiedergabe einer Stelle unter Berücksichtigung des Zusammenhanges den genaueren Ausdruck zu finden sucht, gern auch vorausgegangene oder nachfolgende Ausdrücke oder Gedanken an ähnlichen Stellen wörtlich oder dem Sinne nach wiederholt.

2, 5 *καὶ οὐκ ἔστιν ἀναποδισμὸς τῆς τελευτῆς ἡμῶν*: et non est sanatio in exitu nostro, wörtlich wie V. 1; 2, 16 *εἰς κίβδηλον ἐλογίσθημεν αὐτῷ*: tamquam immundi ab ipso aestimati sumus, wobei auf den folgenden Vers *καὶ ἀπέχεται τῶν ὁδῶν ἡμῶν ὡς ἀπὸ ἀκαθαρσιῶν*, Rücksicht genommen ist, wie gleich darauf in der Übersetzung von *μακαρίζει ἔσχατα δικαίων* durch: benedicit vias ... iustorum, auf das vorhergehende *τῶν ὁδῶν ἡμῶν*; 3, 5 *καὶ ὀλίγα παιδευθέντες μεγάλα εὐεργετηθήσονται*: quia paululum probavit eos ..., multa hereditabunt; der Gedanke des Verfassers ist dadurch trefflich wiedergegeben, jedenfalls unter Berücksichtigung von 3, 14 *δοθήσεται ... αὐτῷ ... κλῆρος ἐν ναῷ κυρίου θυμηρέστερος*. In demselben Sinne ist 6, 25 *ὠφεληθήσεσθε* ganz richtig mit: hereditabitis vitam wiedergegeben. 3, 15 *τῆς φρονήσεως*: castitatis, vgl. V. 13 und 14; 4, 17 *σόφου*: iusti, vgl. V. 7 und 16; 7, 5 *οὐδεὶς γὰρ βασιλεύς*: des größeren Nachdrucks wegen wird der griechische Ausdruck von 12, 14 heraufgenommen: nequaquam enim (erat alia generatio) regi aut potenti; 7, 7 *φρόνησις*: spiritus sapientiae, wie im folgenden Verse; 9, 6 *τῆς ἀπὸ σοῦ σοφίας*: spiritus qui a te est, vgl. V. 17. Demselben Gebrauche entspricht auch die Einschiebung von salvum fecit in 10, 10, entsprechend dem *ἐῤῥύσατο* in V. 9. 13. 15; 12, 1 *τὸ ... σοῦ πνεῦμά ἐστιν ἐν πᾶσιν*: spiritus tuus habitat in omnibus, vgl. 7, 28; 13, 1 (*ἐκ τῶν ὁρωμένων ἀγαθῶν*) *οὐκ ἴσχυσαν εἰδέναι τὸν ὄντα*: non potuerunt conicere; 13, 3 *τούτων ὁ δεσπότης*, wie V. 4: is, qui fecit ea; 14, 18 *ἡ τοῦ τεχνίτου ... φιλοτιμία*: ars artificis, vgl. V. 19; 14, 29

ἀψύχοις . . . πεποιθότες εἰδώλοις: confidunt idolis inutilibus, vgl. 13, 16 ff.

In überaus schöner Weise sind so 1, 16 und 2, 24 (Syr. 25) in wirksamen Gegensatz gebracht zu 2, 9: die gottlosen Frevler wollen alle Güter der Erde genießen 2, 6—9, das soll ihr Los und ihr Anteil sein: *ὅτι αὕτη ἡ μερὶς ἡμῶν καὶ ὁ κλῆρος οὗτος*; anstatt dessen aber sind sie selber der Anteil des Todes 1, 16 und des Urhebers des Todes 2, 24 (Syr. 25); diese Gegenüberstellung ist ausgedrückt durch die dreimalige Wiederholung derselben Worte; 2, 9 haec est pars nostra et hereditas nostra; 1, 16 digni sunt qui fiant pars eius (mortis); 2, 24 (Syr. 25) tentant eum qui sunt pars eius (diaboli). Man darf also weder 1, 16 mit Thorndicius noch 2, 24 (Syr. 25) mit Lagarde דמנתה in דדמנתה korrigieren; das wäre nur eine unberechtigte Anpassung an den Wortlaut des Griechischen. Es ist übrigens nicht recht ersichtlich, warum Lagarde an ersterer Stelle die Konjektur des Thorndicius verwirft, an zweiter Stelle aber dann dieselbe Konjektur macht, ohne besseren Grund zu haben wie jener für die seinige.

Auch 8, 10 ff. ist, in Anbetracht des Präteritum *ἔκρινα* in V. 9 und unter Berücksichtigung von 7, 11. 12 die ganze Darstellung nicht, wie im Griechischen, in der Zeitlage des Werdenden, sondern in der des Gewordenen, in der Vergangenheit, wiedergegeben.

Anpassung an den Wortlaut des unmittelbar Vorhergehenden sind auch die merkwürdigen Übersetzungen 12, 15 *τὸν (μὴ) ὀφείλοντα κολασθῆναι*: מדם דוָלָא הוא למתהיבו: id quod dignum erat puniri, vgl. damit *τὰ πάντα διέπεις*: כל מדם מדבר אנת; 13, 1 *ἐκ τῶν ὁρωμένων ἀγαθῶν οὐκ ἴσχυσαν εἰδέναι τὸν ὄντα*: מן טבָתָא מדם דמתחזא לא אשכח דנפחמון מדם דהוא: ex bonis id quod videtur non potuerunt conicere id quod est.

8. Es ist nun auch ganz selbstverständlich, daß der Übersetzer Wörter, die ihm unbekannt sind, oder Sätze, die er

nicht versteht, aus dem Zusammenhang zu erraten sucht, wobei er jedoch zuweilen fehl geht. Wenn er sich aber gar nicht zu helfen weiß, läßt er das unbekannte Wort einfach aus. Siehe unten zu 1, 3; 4, 9; 5, 2; 7, 14; 10, 4; 12, 24; 14, 5 und 6; 14, 21; 15, 4; 15, 12; 15, 19; 17, 19.

9. Auch mancherlei Reminiszenzen an Ausdrücke und Phrasen aus anderen Büchern des Alten Testamentes finden wir bei unserem Vertenten.

2, 10 *καταδυναστεύσωμεν πένητα δίκαιον, μὴ φεισώμεθα χήρας, μηδὲ πρεσβύτου ἐντραπῶμεν πολιὰς πολυχρονίους*: opprimamus pauperem iustum, ne parcamus viduae *neque pupillo* neve vereamur *senem antiquum dierum*. Das Grundgesetz, auf das der Verfasser sich hier bezieht, findet sich Ex. 22, 21 ff.: Viduae et pupillo non nocebis. Si laeseris eos, vociferabuntur ad me, et ego audiam clamorem eorum: et indignabitur furor meus, percutiamque vos gladio, et erunt uxores vestrae viduae et filii vestri pupilli. Kaum *ein* Gesetz wird mit solchem Nachdruck in steter Wiederholung eingeschärft wie dieses. Zumeist ist auch der גֵּר, der Fremdling, in den Schutz des Gesetzes aufgenommen, zuweilen auch der עָנִי, der Arme und Gedrückte. Unwandelbar aber sind vereint אַלְמָנָה וְיָתוֹם: vidua et pupillus; infolgedessen sind diese beiden Ausdrücke fast zu einem einzigen verschmolzen und werden stets verbunden, vgl. Deut. 24, 17; 27, 19. Ps. 94, 6. Jes. 1, 17; 9, 17. Jer. 7, 6; 22, 3. Ez. 22, 7. Zach. 7, 10. Mal. 3, 5. Darum hat der Übersetzer zu dem pauper und der vidua den pupillus hinzugefügt.

Die Ehrfurcht vor dem Greisenalter ist vorgeschrieben Lev. 19, 32: Coram cano capite consurge et honora personam senis. Dagegen aber kommt der senex an keiner anderen Stelle in Verbindung mit den oben genannten, des Schutzes bedürftigen Personen vor, weil er ja auch nicht als des Schutzes bedürftig, sondern der Ehrfurcht würdig dargestellt werden soll. Wohl mit Rücksicht darauf ist der

Wortlaut im Syrischen umgeändert. סבא עתיק יומָתָא: senem antiquum dierum, ergibt nämlich einen andern Sinn als *πρεσβύτου . . . πολιὰς πολυχρονίους*; das Wort יומא ist von unserem Übersetzer nie gebraucht zur Bezeichnung des allgemeinen Begriffes „Zeit"; vgl. 2, 4; 3, 7; 4, 4. 13; 7, 2. 18; 8, 8; 9, 5; 12, 20; 14, 16; 19, 21. Den Gegensatz von *πολυχρόνιος, ὀλιγοχρόνιος* drückt er 9, 5 durch זעור זבנא aus. עתיק יומָתָא ist eine Reminiszenz an Dan. 7, 9. 13. 22 עַתִּיק יוֹמַיָּא und עַתִּיק יוֹמִין: Pesch. עתיק יומָתָא, LXX *παλαιὸς ἡμερῶν*, Vulg. antiquus dierum. Damit wird der letzte Stichos des Verses auf Gott bezogen, ganz im Sinne des Alten Testamentes; vgl. die Drohung Ex. 22, 23. 24, die Mahnung Lev. 19, 14. 32. Mal. 3, 5: accedam ad vos in iudicio et ero testis velox . . . (iis) qui calumniantur . . . viduas et pupillos et opprimunt peregrinum, nec timuerunt me, dicit Dominus exercituum; vgl. Ps. 94, 7.

3, 14 *δοθήσεται γὰρ αὐτῷ τῆς πίστεως χάρις ἐκλεκτή*: תתיהב לה מטל טיבותה והימנותה טיבותא גביתא: dabitur ei, propter eius gratiam et fidem eius, gratia speciosa. Wir haben hier den so beliebten hebräischen Ausdruck חֶסֶד וֶאֱמֶת, der sowohl die gütige Herablassung Gottes zum Menschen (Ps. 89 mehrfach, insbesondere V. 15 und 25; Ps. 138, 2; siehe auch Ex. 34, 6), als auch das richtige Verhältnis des Menschen zu Gott (Ps. 85, 11. Hos. 4, 1) und zu seinem Mitmenschen (Gen. 24, 49. Jes. 16, 5) bezeichnet. Zu bemerken ist, daß der hebräische Ausdruck von der Peschitta übersetzt wird mit טיבותא וקושתא, nur einmal, nach meiner Wahrnehmung, mit הימנותי וטיבותי, Ps. 89, 25; die LXX geben dafür *ἔλεος καὶ ἀλήθεια*. So ist also offenbar die Übersetzung von *τῆς πίστεως* durch מטל טיבותה והימנותה unmittelbar aus der Erinnerung an den hebräischen Ausdruck חֶסֶד וֶאֱמֶת geflossen.

10, 15 *αὕτη λαὸν ὅσιον . . . ἐῤῥύσατο ἐξ ἔθνους θλιβόντων*: הדא פרקת לעמא חסידא . . . מן עמא דאלץ אנון: haec eripuit populum חסידא a populo qui opprimebat eos. Lagarde hat gegen die Lesart aller Texteszeugen חסידא in חסיא umgewandelt

und so völlige Übereinstimmung mit dem Griechischen erzielt. Wir halten diese Verbesserung für unberechtigt. חסידא ist nichts anderes als das hebräische חָסִיד, welches in den Psalmen geradezu der terminus technicus ist für die dem Herrn ergebenen gesetzestreuen Israeliten, vielfach im Gegensatze zu ihren Feinden und Widersachern; vgl. Ps. 30, 5; 31, 24; 37, 28; 79, 2; 85, 9; 148, 14; 149, 1.

Nach 1 Macc. 2, 42 legte sich darum eine für das Gesetz eifernde jüdische Partei geradezu diesen Namen als Parteinamen bei, חֲסִידִים, bei LXX Ἀσιδαῖοι; sie verschmolz nachher mit der Partei des Judas Makkabäus, 2 Macc. 14, 6. Da der Übersetzer auch sonst dem Hebräischen entnommene Phrasen gebraucht, glauben wir die in der dargelegten Bedeutung hierher passende Lesart חסידא, entgegen dem Vorschlage Lagardes, festhalten zu müssen. Auch hier ist der Ausdruck nur dem H e b r ä i s c h e n unmittelbar entlehnt; die Peschitta gebraucht für חָסִיד sonst nur זדיקא, die LXX ὅσιος.

Einen ganz ähnlichen Anschluß an biblisch-hebräische Ausdrucksweise erkennen wir in der Übersetzung des Wortes ἐχθρός durch syrisches סָנֵא. — שׂנֵא und מְשַׂנֵּא sind, namentlich in der Psalmenliteratur, beliebte Ausdrücke zur Bezeichnung der Gegner des Volkes Gottes, der heiligen Gemeinde; vgl. Ps. 129, 5 שׂנְאֵי צִיּוֹן. Es ist nun bei unserem Vertenten sehr bemerkenswert, daß er die Bezeichnung סָנְיָא nur auf die Gegner des a u s e r w ä h l t e n V o l k e s anwendet — wenigstens bis 18, 5; denn da hört der Gebrauch dieses Wortes ganz auf (siehe unten S. 77) — 10, 19; 11, 3; 12, 22; 15, 14; 16, 4. 8; 18, 4; sonst steht für ἐχθρός בעלדבבא 10, 12; 12, 24 — zweimal auch abwechselnd mit סָנְיָא mit Beziehung auf das Volk Gottes, nl. 11, 5 und 12, 20.

10, 18 θάλασσαν ἐρυθράν: בימא דחילא דסוף: in mari horrendo arundinum. יַם סוּף Ex. 10, 19 u. ö. ist der hebräische Ausdruck, für welchen die LXX θάλασσα ἐρυθρά einsetzt. 19, 7 steht für ἐρυθρὰ θάλασσα: ימא סומקא: mare rubrum.

Zu דחילא: horrendus bemerkt Hasse[1], der Übersetzer habe *ἐρυθρός* in dem einigemal vorkommenden Sinne von „pudendus, horrendus“ aufgefaßt; nach obiger Auslegung ist diese Meinung nicht haltbar; der Zusatz ist vielmehr veranlaßt durch das folgende *δι' ὕδατος πολλοῦ*; vgl. oben C, 7.

11, 4 *ἐκ πέτρας ἀκροτόμου* heißt eigentlich: aus jäh abstürzendem Felsen; Deut. 8, 15 steht es aber in der LXX zur Übersetzung des hebräischen מִצּוּר הַחַלָּמִישׁ: ex petra silicis, vgl. auch Job 28, 9 *ἐν ἀκροτόμῳ* בַּחַלָּמִישׁ, Ps. 114, 8 *ἡ ἀκρότομος* חַלָּמִישׁ. Mit מן כאפא דטרנא: ex petra silicis trifft also der Syrer ganz genau den von LXX mit *πέτρα ἀκρότομος* oder kurz *ἀκρότομος* übersetzten hebräischen Ausdruck.

11, 21 (Syr. 22) *κράτει βραχίονός σου τίς ἀντιστήσεται*: coram brachio dexterae tuae (דרעא דימינך) quis poterit consistere: vgl. hierzu Gen. 49, 24 זְרֹעֵי יָדָיו: brachia manuum eius; Ex. 6, 6 זְרוֹעַ נְטוּיָה: brachium extensum; Job 38, 15 זְרוֹעַ רָמָה תִּשָּׁבֵר brachium excelsum confringetur; dann noch deutlicher 2 Par. 32, 8 זְרוֹעַ בָּשָׂר: brachium carneum, im Gegensatz zu Jahve, dem Allmächtigen; Ps. 44, 4 non enim in gladio suo possederunt terram et brachium eorum (זְרוֹעָם) non salvos fecit eos; Job 22, 8 אִישׁ זְרוֹעַ: vir brachii, ein Mann der Gewalttat, und so noch an vielen anderen Stellen. Die Peschitta ahmt hier diese hebräische Ausdrucksweise nach.

12, 7 *ἀξίαν ἀποικίαν*: עומרא ניחא: mansionem tranquillam; vgl. 4, 9 *βίος ἀκηλίδωτος*: עומרא ניחא. Der etwas allgemeine Ausdruck *ἀξίαν* soll durch einen bestimmteren ersetzt werden; siehe oben C. 2. Die Wahl des Wortes ist bestimmt durch Ex. 33, 14 facies mea ibit et dabo tibi requiem (וַהֲנִחֹתִי לָךְ); Deut. 3, 20 donec requiescere faciat (יָנִיחַ) Dominus fratres vestros sicut vos et possideant et ipsi terram quam Iahve Elohim tradet ipsis in transitu Iordanis; 2 Sam. 7, 11 u. s. w.

---

[1] A. a. O. 82.

12, 22 *ἡμᾶς οὖν παιδεύων τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν ἐν μυριότητι μαστιγοῖς.* Der Verfasser sagt, daß Gott Israel nur zu dem Zweck züchtige, um es zu erziehen (vgl. V. 21), während seine Widersacher unerbittliche Strafen treffen. Der Übersetzer ändert dies so um, daß daraus der Sinn entsteht: fecisti nobis iudicium (לך עבדת דינא), cum inimicos nostros innumeris flagellis afficeres. Auf diese Weise ergibt sich der in den Psalmen und prophetischen Büchern so häufig wiederholte Gedanke: fecisti iudicium meum, i. e. causam meam egisti contra tribulantes me; vgl. Ps. 9, 5. 6 fecisti iudicium meum et causam meam (עָשִׂיתָ מִשְׁפָּטִי וְדִינִי) . . . increpasti gentes et delesti impium. Ps. 72, 2. 4; 140, 13; Jes. 11, 3 ff.; 16, 5; Jer. 23, 5 f. u. s. w.

13, 13 (*ξύλον*) *ὄζοις συμπεφυκός*: דנציב על מַיָא Ps. 1, 3. Jer. 17, 8. Ez. 17, 8 u. ö. siehe unten Kap. 4.

15, 1 *Σὺ δὲ ὁ θεὸς ἡμῶν χρηστὸς καὶ ἀληθής, μακρόθυμος καὶ ἐλέει διοικῶν τὰ πάντα*: אנת דין אלהך בסימא אנת וחסיא אנת ונגירא רוחך וסגיאא טיבותך ולכל מתרץ[1] אנת: tu vero, Deus, suavis es et sanctus, longanimis multaque bonitas tua, et omnia direxisti. Der Vers ist auch im Griechischen nach Stellen wie Ex. 34, 6; Ps. 86, 5; 103, 8; 145, 8; Nehem. 9, 17 u. ä. gebildet. Der Wortlaut ist gewöhnlich רַחוּם וְחַנּוּן יְהוָה אֶרֶךְ אַפַּיִם וְרַב־חֶסֶד: misericors et miserator Dominus, longanimis magnaeque bonitatis. Wie wir sehen, hat der Übersetzer die Übereinstimmung völlig hergestellt, indem er, *ἐλέει* von *διοικῶν* lostrennend und mit *χρηστός*, *ἀληθής*, *μακρόθυμος* parallel setzend, dafür סגיאא טיבותך = רַב־חֶסֶד eintrug.

16, 10 *ἰοβόλων δρακόντων ὀδόντες*: dentem draconum ולרישיהון, siehe Kap. 2, S. 43 f.

16, 16 *ξενοῖς ὑετοῖς καὶ χαλάζαις καὶ ὄμβροις διωκόμενοι ἀπαραιτήτοις*: mutasti eis pluviam in lapides grandinis et absque salvante persecutus es eos; die *ὑετοί* waren *ξενοί*, weil

---

[1] So lesen wir statt מתרכא.

sie in Hagelwetter verwandelt wurden; so argumentiert unser Vertent auf Grund von Ex. 9, 23: וַיַּמְטֵר יְהוָה בָּרָד, wie Ps. 105, 32: dedit pluvia eorum grandinem.

10. Schließlich muß aber auch bemerkt werden, daß der Übersetzer den Text seiner Vorlage zuweilen etwas frei behandelt, vgl. 4, 5; 7, 22 (Syr. 21); 7, 24; 8, 15; 11, 18 (Syr. 19); 12, 9; 12, 27; 13, 2. 3; 14, 21 ff.; 16, 11; 16, 26; 18, 1—3.

D. Die Behandlung der syntaktischen Beziehungen.

Es versteht sich von selbst, daß der Syrer den reich gegliederten Satz- und Periodenbau des Griechen nicht nachahmen kann; dazu eignet sich die Sprache nicht. Im einzelnen bemerken wir folgendes:

1. Die Partikeln können im Syrischen nicht in völlig entsprechender Weise übersetzt werden; dafür ist diese Sprache zu arm. Es muß daher die gleiche Partikel im Syrischen dazu dienen, verschiedene Partikeln des Griechischen wiederzugeben; vielfach stehen jedoch auch für dieselbe griechische verschiedene syrische Partikeln. Der Übersetzer liebt es, asynthetisch aneinander gereihte Sätze und Satzglieder mit ו (et) oder einer anderen entsprechenden Konjunktion zu verbinden. Die Konjunktion ו dient aber nicht nur dazu, gleichartige Sätze zu verbinden, sie leitet auch oft einen Gegensatz ein. So steht sie auch für adversatives *δέ*, wofür sonst דין oder auch, wenngleich seltener, אלא (5, 13; 16, 6) gebraucht werden, ebenso für *ἀλλά* (13, 6). Sehr starken Gegensatz drückt ו aus 16, 20, wo es für *ἀνθ' ὧν*, und 16, 2, wo es auffallend kurz für *ἀνθ' ἧς κολάσεως* gesetzt ist. Keineswegs entspricht also einem syrischen ו (et) jedesmal ein griechisches *καί*, und umgekehrt ist nicht überall griechisches *καί* durch syrisches ו wiedergegeben. Dieses eine Beispiel mag uns zeigen, wie unsicher in diesen Sachen ein Schluß vom Syrischen auf die Lesart der Vorlage ist.

2. In der Behandlung des Zeitwortes folgt der Übersetzer den allgemein gültigen Regeln: syrisches Partizipium mit Personalpronomen steht für griechisches Präsens, Imperfektum und Futurum, für letzteres auch das syrische Imperfektum. Griechischer Aorist und Perfekt sowie Plusquamperfektum (18, 1) ist durch das syrische Perfekt übersetzt. Nur muß beachtet werden, daß der Übersetzer nach seinem Dafürhalten zuweilen, wenn auch selten, die Zeit umändert (12, 27; 13, 6) oder auch etwas als dauernd darstellt, wo der Grieche dies nicht ausdrücklich tut (13, 2). Viel häufiger aber ist beim Syrer die Vertauschung der genera verbi, so zwar, daß in sehr vielen Fällen das Passivum in das Aktivum umgewandelt wird:

3, 5 *ὀλίγα παιδευθέντες*: paululum probavit eos; 4, 10 *μετετέθη*: transtulit illum; 8, 11 *εὑρεθήσομαι*: reddidit me; 11, 4 *ἐδόθη*: dedisti; 14, 8 (siehe oben A, 7); 16, 10. 16 und so häufig mit genauerer Angabe des handelnden Subjektes.

Den umgekehrten Fall der Umwandlung des genus verbi haben wir 2, 1: *ὁ ἀναλύσας*: דאשתרי: qui solutus sit. *ὁ ἀναλύσας* heißt nämlich nicht nur der (aus der Unterwelt) Befreiende, sondern im Gegensatz zu *καταλύειν* (diversari 5, 14) auch abire, redire. So hat es der Übersetzer aufgefaßt und dann das passivum für das activum eingesetzt: dem die Rückkehr gestattet worden wäre. Es ist also nicht nötig, mit Hasse[1] anzunehmen, der Vertent habe *ἀναστρέφων* oder *ἀναλυθείς* vor sich gehabt oder *ἀναλύσας* für eine Abkürzung von *ἀναλυσάμενος* gehalten.

Aber auch die Personen werden bisweilen geändert, jedoch nur so, daß die zweite Person an Stelle der dritten Person tritt, sei es nun, daß die Rede direkt an Gott gerichtet wird, ohne daß dies in der griechischen Vorlage der Fall ist, sei es, daß die Gottlosen apostrophiert werden.

---

[1] A. a. O. 10.

3. Die Partizipia werden fast immer in ganze Sätze aufgelöst, die dann je nach der Auffassung des Vertenten mit dem Kontext verbunden werden; siehe z. B. 4, 2; 4, 14; 5, 11.

In ähnlicher Weise werden die nomina actionis und actoris durch ganze Sätze umschrieben: 2, 2 *καὶ ὁ λόγος σπινθὴρ ἐν κινήσει καρδίας ἡμῶν*: et sermo ut scintilla movetur in corde nostro; 3, 13 *ἐν ἐπισκοπῇ ψυχῶν*: quando visitabuntur animae; 6, 24 (Syr. 26) *εὐσταθία δήμου*: erigit populum; 12, 5 *φονέας* und *σπλαγχνοφάγους*: occidebant . . . comedebant; 14, 18 *εἰς ἐπίτασιν θρησκείας*: ut coleret eum, qui ipsi est similis, vgl. A, 7; 14, 23 *τεκνοφόνους τελετὰς . . . ἄγοντες*: mit Voranstellung von *τελετὰς . . . ἄγοντες* servistis eis (scil. *λίθοις καὶ ξύλοις*) et occidistis filios vestros; 16, 11 *ἵνα μὴ εἰς βαθεῖαν ἐμπέσοντες λήθην*: ne ruerent in profundum et tui obliviscerentur; ebd. *εἰς ὑπόμνησιν*: ut memores essent. — Dann auch andere Nomina: 10, 7 *καθέστηκε χέρσος*: exstat . . . desertis iacentibus; 13, 17 *περὶ μὲν ὑγείας* und 18 *περὶ δὲ ζωῆς*: ut eum curet sanetque und pro vita . . . ut eum servet.

4. Die einzelnen Satzteile verbindet der Syrer oft in anderer Weise, als es im Griechischen der Fall ist; er vertauscht Subjekt und Objekt (direktes und indirektes), sei es, um den Gedanken klarer auszudrücken, sei es, um bildliche Redewendungen zu vermeiden, sei es auch, um ein konkretes Subjekt zu erhalten, oder endlich, um die passive Konstruktion durch die aktive zu ersetzen. Dadurch wird naturgemäß nicht selten auch eine Veränderung des Kontextes veranlaßt.

1, 8 *οὐδὲ παροδεύσῃ αὐτὸν ἐλέγχουσα ἡ δίκη*: neque effugiet iudicium correptionis; 5, 20 (Syr. 21) *συνεκπολεμήσει αὐτῷ ὁ κόσμος ἐπὶ τοὺς παράφρονας*: et geret una cum mundo bellum contra insensatos (die Korrektur von Lagarde, gegen alle Texte statt עמה עם einfach עמה zu lesen, um Übereinstimmung mit dem Griechischen zu erlangen, ist unberechtigt[1]); 5, 7 *ἀνομίας*

[1] Vgl. Nöldeke, Syr. Gramm. § 222, 2 b.

ἐνεπλήσθημεν τρίβοις καὶ ἀπολίας: impletae sunt semitae nostrae peccatis nostris et pernicie; 7, 28 *τὸν σοφίᾳ συνοικοῦντα*: eos in quibus habitat sapientia; 8, 6 *εἰ δὲ φρόνησις ἐργάζεται*: si prudentiam quaerit aliquis ut operetur (vorgestelltes Objekt, vgl. Nöldeke a. a. O. § 325 und § 288); 12, 7 *ἵνα ἀξίαν ἀποικίαν δέξηται θεοῦ παιδῶν ἡ ... γῆ*: ut acciperent servi Dei mansionem tranquillam, terram . . .; 16, 16 *ξενοῖς ὑετοῖς καὶ χαλάζαις καὶ ὄμβροις διωκόμενοι*: mutasti eis pluviam in lapides grandinis et absque salvante persecutus es eos; 16, 21 *ἡ μὲν γὰρ ὑπόστασίς σου τὴν σὴν γλυκύτητα πρὸς τέκνα ἐνεφάνισεν*: et parationes tuas dedisti filiis tuis, dulcedinem manifesto.

5. Wie bei der Verbindung der Satzteile, so verfährt der Vertent auch ziemlich frei bei der Verbindung der Sätze zu Perioden. Bei der Übersetzung der Perioden wendet er alle die Mittel an, von denen bisher die Rede war: Auflösung der Partizipien, der nomina actionis, Einschiebung von Subjekt oder Objekt oder ergänzender Verba. Das Verhältnis der Unterordnung zwischen den Sätzen wird sehr oft in das der Beiordnung verwandelt, so daß die Konjunktion ו sowohl attributive Relativsätze, als Final-, Kausal-, Temporal- und Folgesätze einleitet; vgl. z. B. 5, 9 ff.; 13, 11 ff. u. ä. Wir können daher einen Grund für die Veränderung, welche Lagarde nach Thorndicius' Vorschlag 6, 3 vornimmt, nicht erkennen. Für ... *ἐδόθη* ... *ὑμῖν* ... *ἡ δυναστεία παρὰ Ὑψίστου, ὃς ἐξετάσει* lesen wir bei allen Zeugen ... data est ... fortitudo vestra ab ipso Excelso et perquiret ..., also מן רמא הו. ומבקר; dafür setzt Lagarde ein מן רמא. הָו דמבקר. Zwar entspricht diese Verbindung besser dem griechischen Text; allein das ist noch kein Beweis für die Ursprünglichkeit derselben, vielmehr muß die von allen Texten empfohlene als die wahrscheinlich ursprünglichere bevorzugt werden.

Fassen wir nun unsere bisherige Darlegung zusammen, so ergibt sich als Resultat die Schlußfolgerung: Wenn auch die Übereinstimmung zwischen der syrischen Übersetzung unseres Buches und deren griechischer Vorlage nicht eine genau wörtliche ist, so ist doch das Urteil, sie sei „oft sehr ungenau, frei und paraphrasierend“, nicht gerechtfertigt. Die Zusätze aber, die Auslassungen und Umänderungen sind nicht so wesentlicher Art und nicht so weitgehend, daß sie der Übersetzung den Charakter einer freien und ungenauen Paraphrase geben würden; sie sind vielmehr fast immer in dem Sinn der Vorlage, so wie der Übersetzer ihn aufgefaßt hat, begründet und durch denselben nahe gelegt; an und für sich sind sie, mit nur ganz wenig Ausnahmen (wovon später die Rede sein wird), nicht geeignet, den Inhalt des übersetzten Schriftwerkes wesentlich umzuändern.

Ob die Übersetzung nun tatsächlich auch immer den rechten Sinn der Vorlage trifft, hängt davon ab, ob der Übersetzer den Text, den er übertragen will, immer richtig verstanden hat. Diese Frage bleibt vorläufig für die spätere Erörterung offen.

Außer diesem allgemeinen Ergebnis hat uns die Untersuchung zu einem Resultat hingelenkt, das wir hier darlegen müssen, bevor wir zur Weiterführung unserer Aufgabe schreiten.

Bei genauem Zusehen nehmen wir in den beiden letzten Kapiteln unseres Buches eine andere Übersetzungsweise wahr. Es sind zwar auch hier im großen ganzen dieselben Grundsätze maßgebend; wir finden ähnliche erklärende Zusätze — 18, 8 *προσκαλεσάμενος ἐδόξασας*: vocasti nos et sanctificasti nos et glorificasti nos (vgl. A, 8); 18, 15 *ἥλατο*: venit ... deiecit; 18, 18 *ῥιφείς*: deiciebantur et cadebant; 18, 21 *προσευχὴν καὶ θυμιάματος ἐξιλασμὸν κομίσας*: precationem et (nach a Bs M) orationem et odorem in placationem obtulit; 18, 24 *ἐπὶ τετραστίχου λίθου γλυφῆς*: add. super humeros eius; 19, 7 *ἐκ ... ὕδατος ξηρᾶς ἀνάδυσις γῆς ἐθεωρήθη, ἐξ ἐρυθρᾶς θαλάσσης*

ὁδὸς . . . *καὶ* . . . *πεδίον* . . .: ex aquis . . . arida . . . terrae apparuit et patefacta est in mari rubro via . . . et campus . . . obviam fuit illis . . . (vgl. A, 4); 19, 11 *ἐπιθυμίᾳ προαχθέντες*: cum antea desiderarent populus tuus; — gleichartige Auslassungen — 18, 14 *ἐν ἰδίῳ τάχει* nicht übersetzt (siehe B, 2); Zusammenziehung zweier Ausdrücke — 19, 4 *ἀμνηστίαν ἐνέβαλεν*: non recordabantur; 19, 7 *ἐκ κλύδωνος βιαίου*: ex procella (vgl. B, 1); etwas ungewöhnlicher ist das Fehlen von *νεκρούς* 18, 12 und von *ὡς φυγάδας* 19, 3; — dieselben Umänderungen 18, 7 *προσεδέχθη ὑπὸ λαοῦ σου*: et populo tuo dedisti; 18, 14 *ἡσύχου* . . . *σιγῆς*: quies et tranquillitas; 19, 8 *θαυμαστὰ τέρατα*: mirabilia et portenta; 19, 10 *πλῆθος βατράχων*: multas ranas (vgl. C, 4). Diese Beispiele ließen uns auf denselben Übersetzer schließen, von dem auch die früheren Kapitel herrühren. Allein der Anschluß an die griechische Konstruktion ist hier doch viel enger als vorher. Während sonst die Perioden fast stets in koordinierte Sätze aufgelöst werden, sind sie hier nachgeahmt. Einigemale ist der Anschluß so sklavisch, daß er im Syrischen geradezu sprachwidrig klingt. Beispiele wie die folgenden werden wir in den vorhergehenden Kapiteln vergeblich suchen:

18, 5 *καὶ ἑνὸς ἐκτεθέντος τέκνου καὶ σωθέντος εἰς ἔλεγχον*: וחד ברא פרישא דאתנטר למכסנותהון (statt קדישא lese ich פרישא).

18, 9 *διέθεντο τῶν αὐτῶν ὁμοίως καὶ ἀγαθῶν καὶ κινδύνων μεταλήμψεσθαι τοὺς ἁγίους*: אתתקנו ואכחדא לדטבין ולדבישין דנתקבלון חַסְיָא. — Man merke hier zunächst die Nachahmung der medialen Formen *διέθεντο* durch אתתקנו, welches alle Texte (a Bs p u M) bezeugen (die Lesart Ws, die Lagarde in seinen Druck aufgenommen hat, ist wohl nur Verbesserung des Herausgebers), und *μεταλήμψεσθαι* durch דנתקבלון. Dann beachte man die Beibehaltung der Genitive *ἀγαθῶν* und *κινδύνων*: לדטבין und לדבישין.

18, 19 *οἱ γὰρ ὄνειροι θορυβήσαντες αὐτοὺς τοῦτο προεμήνυσαν, ἵνα μὴ ἀγνοοῦντες δι' ὃ κακῶς πάσχουσιν ἀπόλωνται*: חלמא

גיר דארהבו אנון הדא קדמו אודעו אנון דדלמא כד לא ידעין מטל מנא בישאית חאשין נאבדון. Ein derartig verschlungener, sklavisch der griechischen Konstruktion nachgebildeter Satz wäre bei dem Übersetzer der früheren Kapitel nicht denkbar.

18, 23 *σωρηδὸν γὰρ ἤδη πεπτωκότων ἐπ' ἀλλήλων νεκρῶν*: כד נפלו הוו גיר כשין כשין דמיתֵא חד על חד. Wieder ist der Genitiv *νεκρῶν*: דמיתֵא beibehalten.

19, 1 *προῄδει γὰρ αὐτῶν καὶ τὰ μέλλοντα*: מן קדים גיר ידעו אפ מא דעתיד להון (nach a Bs M). Diese umständliche Wiedergabe der Partikeln liegt keineswegs in der Art des früheren Übersetzers.

19, 7 *ἐκ δὲ προυφεστῶτος ὕδατος ξηρᾶς ἀνάδυσις γῆς ἐθεωρήθη*: ומן מיא דקימין יבשא מן עומקא דארעא אתחזי, wörtlich übersetzt: e sistentibus aquis arida de profundo terrae apparuit. Wie aber harmoniert „de profundo terrae" mit „e sistentibus aquis"? Das ist doch ein offener Widerspruch! Der Vergleich mit dem Griechischen gibt uns die Lösung: terrae = דארעא ist die Übersetzung des Genitivs *γῆς*, aber nicht abhängig von מן עומקא, sondern von יבשא = *ξηρᾶς*, das im Syrischen zum Substantiv geworden ist, weil hier die Trennung des Adjektivs von seinem Substantivum nicht in dieser Weise möglich ist; *ἀνάδυσις* wurde zweckmäßig mit מן עומקא = de profundo übersetzt, weil sonst eine längere Umschreibung nötig gewesen wäre. Wir haben also auch hier wieder das mehrfach beobachtete enge Zusammengehen des Syrers mit der griechischen Satzbildung, so daß selbst die einzelnen Wörter möglichst ihre Stellung beibehalten.

Diese Beispiele legen es uns nahe, die beiden letzten Kapitel einem anderen Übersetzer zuzuschreiben, da nicht anzunehmen ist, daß derselbe Übersetzer zum Schlusse seine Übersetzungsweise so sehr geändert habe. Wir werden in dieser Vermutung durch mehrere andere Momente bestärkt. Während *ἴδιος* sonst nur durch das Pronominalsuffix angedeutet ist (10, 1 auch דנפשה), gebraucht der Übersetzer hier (19, 6) כינא, doch auch das einfache Pronominalsuffix; *ἐρυθρὰ θάλασσα*

heißt sonst (10, 18) mit der hebräischen Bezeichnung ימא דסוף, hier 19, 7 ימא סומקא; ἐχθρός, wenn es sich um den Feind und Widersacher des Gottesvolkes handelt: בְּנֵא = שׂנֵא 10, 19; 11, 3; 12, 22; 15, 14; 16, 4. 8 und endlich noch 18, 4, von da ab jedoch nur בעלדבבא; 18, 4 (aber zu 5 gehörig). 5. 7. 8. 10; für στοιχεῖα steht 7, 17 מוזלְתָא, 19, 18 hingegen ist das griechische Wort beibehalten: אסטוכְסָא; das Abstraktum ἐνέργεια wird gewöhnlich in ein Konkretum „opus" (עבָדא) umgeändert (vgl. 7, 17. 26); 18, 22 lesen wir jedoch ὅπλων ἐνεργείᾳ: בלאותא דעומרא: labore mundi; in der Bedeutung „bitten, flehen" u. ä. sind sonst die Ausdrücke בעא, צלא, שׂאל gebraucht (siehe 7, 7; 8, 21; 12, 20; 13, 18 [Syr. 17]. 19; 18, 2); 19, 3 aber אתכתשׁ, das im ganzen Buch nicht mehr vorkommt; desgleichen findet sich auch das syrische Wort שׂלהביתא nur noch an der nicht ursprünglichen Stelle 17, 5 (vgl. 10, 17; 16, 18; siehe auch 18, 3 πυριφλεγῆ στύλον: עמודא דנורא; καταφλέγω 16, 18; φλέγω 16, 19); בלע für „schlagen" ist auch nur 19, 17 (Syr. 16) zu finden (vgl. 5, 11; 12, 22; 16, 16).

Schließlich kommt noch dazu, daß der Vertent in diesen letzten Kapiteln zwei griechische Wörter richtig übersetzt, die vorher falsch wiedergegeben sind, offenbar weil der frühere Übersetzer sie nicht verstanden hat. Es sind die Wörter συμφορά, 18, 21 richtig mit מותנא: mortalitas, 14, 21 falsch mit שׁופרא: pulchritudo übersetzt, und παράδοξος, 19, 5 richtig mit מיתרא: praestans, 5, 2 und besonders 16, 17 falsch mit תשׁבוחתא: gloria übersetzt.

Aus allen diesen Gründen schließen wir, daß unsere Übersetzung zum Buche der Weisheit kein einheitliches Werk ist: zwei Übersetzer haben daran gearbeitet, und zwar setzt der zweite Übersetzer bei 18, 5 ein, da 18, 4 zum letztenmal noch der sonst im Buche für die Widersacher des Gottesvolkes gebrauchte Ausdruck שׂנְאָ steht, V. 5 aber gleich der enge Anschluß an den griechischen Text beginnt.

Viertes Kapitel.

Kritik und Exegese der Einzelstelle.

Es wird hier zunächst unsere Aufgabe sein, den Text von Fehlern und später eingedrungenen Glossen zu reinigen und ihn so möglichst auf seine ursprüngliche Form zurückzuführen. Hierbei stützen wir uns auf die im ersten Kapitel unserer Abhandlung aufgestellten Grundsätze und berücksichtigen auch die Eigenart des Übersetzers, wie wir sie im dritten Kapitel eingehend dargelegt haben.

Der Titel des Buches lautet nach Lagardes Ausgabe: Sapientia magna Salomonis. So lesen wir aber nur bei den jüngeren abendländischen Zeugen[1]; überall sonst heißt die Schrift einfach חכמתא רבתא, sapientia magna, a b[2] M Cod. Vat. 153[3]; vgl. auch den Schlußsatz von a und Bs.

1, 10 *θροῦς γογγυσμῶν*: חושחא דרטנא: consuetudo murmurandi. Hasse[4] meint, die Lesart des Syrers sei richtig, nur dürfe das Wort חושחא nicht wie in der Polyglotte mit ,usus' übersetzt, sondern müsse verstanden werden im Sinne von ,occultatio'. Hasse denkt wohl an חשוכא. Der syrische Text ist verdorben. Thorndicius will für חושחא, צוחתא: vociferatio, querela eintragen, Bernstein[5] שגושיא, ein Wort, das unser Vertent 14, 26 für *θορυβός* gebraucht. Besser als dieses wäre vielleicht das Wort רגושיא: rumor (plebis) Jes. 13, 4, vgl. auch 3 Reg. 18, 41 und Jer. 25, 31; das ר konnte

[1] Schon die Pariser Polyglotte spricht Zweifel über diese Benennung aus: Deinde liber sapientiae magnae Salomonis filii David, quem opinantur scriptum esse ab alio viro Sapiente ex Hebraeis Spiritu prophetico, qui ipsum Salomonis nomine inscripsit et divulgavit. Barhebraeus weiß sogar den Namen des Verfassers: Sequitur liber Sapientiae magnae; qui liber a viro docto conscriptus est nomine Ioël, scribente nomine Salomonis (Rahlfs).

[2] Wright, Catalogue of the Syriac manuscripts in the British Museum 1, 18.

[3] Bei Wiseman, Horae Syriacae 246.

[4] A. a. O. 239.

[5] In Zeitschrift der deutsch. morgenländischen Gesellschaft 3, 401.

nach dem vorhergehenden ו leichter ausfallen als שׁ, worauf dann גושׁיא in חושׁחא verwandelt wurde.

1, 16 וימיר bei W ist die intransitive Form, וימר bei den anderen Zeugen die transitive, beide sind gleich gut; jedoch ist die transitive Form hier vorzuziehen; vgl. 14, 29. 30.

2, 4 ist *διασκεδασθήσεται* nicht übersetzt. Derartige Auslassungen liegen nicht in der Art des Übersetzers (siehe Kap. 3, B), der viel eher ergänzende Verba hinzufügt, wo es ihm der Klarheit halber geboten erscheint (siehe ebd. A, 5). Wir nehmen daher als wahrscheinlich an, daß im Syrischen für *διασκεδασθήσεται* מתקפלא: dispergetur gestanden hat, das dann wegen Homoioteleuton mit ערפלא übergangen wurde.

2, 12 *ἁμαρτήματα νόμου*: עבדוהי דנמוסא: opera legis. Nach 3, 14 und 4, 6 ist zu lesen עברוהי, wie schon Hasse[1] in Vorschlag gebracht hat.

2, 16 *ἔσχατα δικαίων*: אורחתהון והרתהון: vias et finem. אורחתהון = vias hat der Übersetzer zweifellos aus dem Vorhergehenden entnommen (V. 15 und 16); vgl. Kap. 3, C, 7. והרתהון ist Zusatz eines späteren Revisors nach dem griechischen Texte.

2, 20 *καταδικάσωμεν αὐτόν*: נחיביוהי: damnemus eum; so W, die anderen alle, mit Einschluß von p u, lesen נחשׁביוהי: aestimemus eum; dies ist offenbar ein Fehler, den der Herausgeber von W zu korrigieren suchte auf Grund des griechischen Textes. Im engeren Anschluß an die überlieferte Lesart setzen wir dafür ein נחשׁיוהי: confringamus eum.

2, 22 *ἀμώμων*: דלא מום: qui (oder quae) sunt sine culpa; so W; bei allen anderen Zeugen findet sich דדלא מום: eorum qui sunt sine culpa, diese haben demnach *ἀμώμων* für ein substantivisch gebrauchtes Adjektiv angesehen; W entspricht dem Griechischen und ist wahrscheinlich Korrektur.

2, 23 *καὶ εἰκόνα τῆς ἰδίας ἰδιότητος ἐποίησεν αὐτόν*: ביוקנא דדמותה עבד גבילתה: ad imaginem similitudinis suae fecit crea-

[1] A. a. O. 15.

turam suam. Dagegen fehlt bei a Bs M das Wort עבד: fecit; darnach ist aus dem vorhergehenden Stichos das Wort ברא in Gedanken zu ergänzen. Für den Ausfall des fehlenden Wortes ist ein äußerer Grund nicht ersichtlich; es dürfte auf Grund des Griechischen von Gabriel Sionita eingeschoben sein.

2, 24 (Syr. 25) דדמנחה stammt von Lagarde, muß aber wieder in das ursprüngliche דמנחה umgeändert werden; vgl. S. 64.

3, 3 Zu איך שׁחקא und איך שׁחיקא siehe S. 59.

3, 5 *καὶ ὀλίγα παιδευθέντες μεγάλα εὐεργετηθήσονται*: דקליל בקא אנון וקליל אתרדיו סגי נארתון: quia paululum probavit eos et paululum castigati sunt, plurima hereditabunt. Die Worte *ὀλίγα παιδευθέντες* sind doppelt übersetzt. Die völlige Übereinstimmung von „et paululum castigati sunt“ mit dem Griechischen charakterisiert diese Worte als Glosse eines Späteren, welcher den syrischen Text mit dem griechischen verglich. Die Wendung „quia paululum probavit eos“ entspricht durchaus der Gepflogenheit unseres Vertenten, das Passivum in die aktive Konstruktion umzuändern, insbesondere da, wo Tatsachen und Ereignisse auf Gott zurückgeführt werden können. Vgl. Kap. 3, D, 2.

3, 8 *κρινοῦσιν ἔθνη καὶ κρατήσουσιν λαῶν*: נדונון עממֵא ונאחדון אמוָתָא: iudicabunt ... et dominabunt, eine Korrektur von Lagarde[1]. Alle Texte lesen wie W נרוזון . . . ונחדיָן: exultabunt (populi) et laetabuntur (gentes). Derjenige, von dem dieser Fehler herrührt, hatte als Vorlage eine Handschrift, in welcher נאחדון defective geschrieben war נחדון[2]; irrtümlicherweise verband er das Wort עממֵא als Subjekt mit נדונון und glaubte dieses, dem נחדון: laetabuntur entsprechend, in נרוזון: exultabunt umändern zu müssen. Nun mußte aber auch das Maskulinum נחדון in das Femininum נחדיָן verwandelt und so mit dem vermeintlichen Subjekt

[1] Zuerst jedoch von Hasse a. a. O. 24 und 241.
[2] Nöldeke a. a. O. § 35.

אמִיָּתָא in Übereinstimmung gebracht werden. Wir haben hier Spuren einer Revisionsarbeit vor uns. Der Revisor, welcher den griechischen Text nicht vor Augen hatte, mag an 2, 6—9 gedacht haben. — Das Ursprüngliche ist jedenfalls von Hasse (Eichhorn und Lagarde) getroffen worden.

4, 7 Nach *ἐν ἀναπαύσει ἔσται* ist folgender Satz eingeschoben: et si in longitudine dierum (יומָתָא) moriatur, in honore invenietur. Diese Glosse ist mit Rücksicht auf 3, 17 hierher gesetzt worden. Sie stört den Gedankengang und kann darum nicht echt sein, wie Hasse[1] meint. Vgl. übrigens auch die Bemerkung zu יומיא Kap. 3, C, 9 zu 2, 10, S. 66.

4, 11 *ψυχὴν αὐτοῦ.* Die Lesart aller Texte לשׁנה: linguam eius, ist in לנפשׁה zu korrigieren.

4, 14 ברעינהון W Bs: ברעיניהון a M. Ersteres stimmt besser zum Griechischen, letzteres ist aber wegen der größeren Autorität der Zeugen vorzuziehen.

4, 19 *καὶ σαλεύσει αὐτοὺς ἐκ θεμελίων*: ונזעזעון אנון אניך מן שׁתאסידהון: commovebunt eos ab ipsis eorum fundamentis. Diese Lesart hat Lagarde nach W in den Text aufgenommen. Die besseren Zeugen a Bs M haben nur אנון, p u. nur אניך; demnach scheint die Lesart von W aus einer Korrektur des unrichtigen אניך entstanden zu sein, indem Fehler und Korrektur nebeneinander in den Text kamen.

5, 8. 9 *τί ὠφέλησεν ἡμᾶς ἡ ὑπερηφανία; καὶ τί πλοῦτος μετὰ ἀλαζονίας συμβέβληται ἡμῖν; παρῆλθεν ἐκεῖνα πάντα ὡς σκία*: מנא אותרתן שׁבהרנותן: או מנא אותרן עומרא דשׁבהרנותן: דאיך טלניתא עברת: ומנא אותרן עומרן דשׁבהרנותא: דאיך טלניתא עֲבַרָן הלין כלהין ∻: quid profuit nobis superbia nostra, aut quid profuit nobis incolatus superbiae nostrae, quae velut umbra praeteriit, et quid profuit nobis incolatus noster superbiae, quia velut umbra praeterierunt haec omnia?

Den richtigen Text haben hier nur die nestorianischen Zeugen: מנא אותרתן שׁבהרנותן: או מנא אותרן עומרא דשׁבהרנותן:

---

[1] A. a. O. 30.

דאיך טלניָתָא עָבְרָן הלין כלהין ⁘: quid profuit nobis superbia nostra, aut quid profuit nobis incolatus superbiae nostrae, quia velut umbrae praeterierunt haec omnia?

Die Lesart der westlichen Texte ist entstanden durch Abspringen von עָבְרָן zurück auf אר מנא; in der Folge ist dann עָבְרָן in עברת umgeändert worden. Für *πλοῦτος* steht in allen Texten עומרא = *βίος*. Dafür hat ursprünglich sicher עותרא gestanden; עותרא דשבהרנותן: divitiae superbiae nostrae, der Reichtum, in den wir unsern Stolz setzen, für *τί πλοῦτος μετὰ ἀλαζονίας σ. ἡ.*, entspricht so ganz der Übersetzungsart unseres Syrers. Ein Revisor, der den griechischen Text nicht in Augenschein nahm, glaubte das Wort עותרא = divitiae durch עומרא = vita ersetzen zu müssen, weil von Reichtum, dessen sich die Gottlosen rühmten, nirgendwo sonst in unserem Buche die Rede ist, sondern nur von einem stolzen und übermütigen Leben; vgl. 2, 6 ff., insbesondere V. 9.

5, 13 (Syr. 14) *κατεδαπανήθημεν*; Lagarde hat hierfür aus Cod. b אשתכפין; dasselbe Wort finden wir bei a. Dieses Wort bedeutet sonst „involutus est“. Besser dürfte die von Lagarde verschmähte Lesart W sein: אשתקפן: contriti sumus, die auch von den orientalischen Texten Bs M und von p u bezeugt ist, allerdings mit dem Schreibfehler אשתכפנן Bs M, אשתכפן p u; vgl. Kap. 3, C, 2.

5, 20 (Syr. 21) Die Veränderung von עמה עם (a Bs W M) in עמה (Lagarde) ist unzulässig; vgl. S. 72.

5, 21 (Syr. 22) *καὶ ὡς ἀπὸ εὐκύκλου τόξου τῶν νεφῶν ἐπὶ σκοπὸν ἁλοῦνται*: ואיך נישא דכפתא דקשתא דעננא נשתרון: et sicut signum fornicis arcus nubium solventur. Der syrische Text ist verdorben, aber leicht wieder herzustellen durch folgende Veränderungen: statt נישא setze לנישא, statt נשתרון, נשתדון; dann ist der Sinn: et quasi in metam fornicis arcus nubium proicientur, nl. tela procellarum et fulminum. Vor „proicientur“ ist עליהון: contra eos aus dem vorhergehenden Stichos in Gedanken zu ergänzen. Nachdem durch Ver-

wechslung von נשתדון: solventur und נשתרון: proicientur der erste Fehler in den Text hineingekommen war, dachte einer bei diesem Satze an den Regenbogen (Gen. 9, 13 ff. = arcus nubium) und hielt das Ganze für eine Parallele zu V. 14: sicut signum arcus nubium evanescent; daher mußte auch das störende ל in לנישא ausfallen. Das Adjektivum *εὐκύκλου* ist durch das Substantivum דכפתא: fornicis ausgedrückt; vgl. Kap. 3, C, 4.

5, 23 (Syr. 24) Die Verbesserung Lagardes: רוחא דחילא für רוחא דחילתא, ist zu verwerfen; vgl. Kap. 3, C, 2, woselbst auch die Lesart דחילתֻּנֵא a Bs M als die richtige bezeichnet wurde, S. 59.

6, 3 siehe S. 73.

7, 3 *ἔσπασα*: בזעת: secui ist offenbar unrichtig. Thorndicius schlägt hierfür זלעת: hausi vor; dies ist jedoch ein recht ungewöhnlicher Ausdruck zur Bezeichnung der Atmung. Wir schlagen daher als Verbesserung das Wort בלעת: absorpsi vor; siehe Ps. 69, 15 (syr. Zählung).

7, 16 Zu ידעתא דעבדֵא für ידעתא ועבדֵא siehe S. 62.

7, 22 *ἀπήμαντον*: ולא מתרכנא: et inflexibilis. Besser wäre ולא מתנכיא: inviolabilis.

Für לא מתנכלא; Pesch.: qui non fallacem se ostendit, hat Lagarde richtig eingetragen לא מתכליא: qui non impeditus est = *ἀκώλυτον*.

7, 23 Statt *νοερῶν καθαρῶν λεπτοτάτων* hat der Syrer *νοερὸν καθαρὸν λεπτότατον* (letzteres zum Ausdruck des Superlativs durch die beiden Wörter קטינא הי ונהירא: subtilis est et illustris), wie Cod. 106, 261 und Vetl., überdies schiebt er aber auch den Satz *καὶ διὰ πάντων χωροῦν πνευμάτων* hinter *καθαρόν* ein. Ein Abschreiber ist wohl von הי סערא auf הי אחידא übergesprungen und merkte seinen Fehler erst, nachdem die beiden folgenden Wörter geschrieben waren. So kam der Satz ולכל . . . אחידא über die Zeile und wurde später verkehrterweise hinter דכיא eingeschoben. Korrigiere also: סערא ולכל רוחֵא הי אחידא סכולתניא דכיא קטינא הי ונהירא.

7, 27 *μεταβαίνουσα*: מְשַׁרְנָא: reconciliat ist nach Thorndicius' Vorschlag in מְשַׁנְיָא: transmigrat zu ändern.

7, 29 אִיתֵיה הדא W; dafür ist zu lesen אִיתֵיה הדא גיר, wie a, oder אִיתֵיה גיר, wie Bs M.

7, 30 Die traditionelle Aussprache ומן בתרָה הוָא: et post eam (scil. sapientiam) erat . . ., muß in ומן בתרֵה הָוֵא: et post eam (scil. lucem) est . . . geändert werden.

8, 3 אלהא הו אבוה ו ist eine spätere Glosse; siehe Kap. 2, S. 41 f.

8, 7 *οἱ πόνοι*: לוּתָהּ: ad eam; richtig liest dafür schon Hasse[1] לאוּתָהּ: labor eius.

9, 5 *ὅτι ἐγὼ δοῦλός σος καὶ υἱὸς τῆς παιδίσκης σου*; Pesch.: quia ego servus tuus, ego servus tuus et filius ancillae tuae. Bei Bs M fehlt das zweite עבדך אנא: ego servus tuus; aus Ps. 116, 16 sind diese Worte hier eingetragen.

9, 12 *καὶ διακρινῶ τὸν λαόν σου δικαίως*; Pesch.: ut iudicem populum tuum in iustitia; dieser Stichos findet sich nur bei W; aber auch da ist er erst nachträglich und zwar an die verkehrte Stelle, vor *καὶ ἔσται . . . μου*, eingefügt. Der Übersetzer oder ein früherer Abschreiber des griechischen Textes hat diese Worte übersehen wegen des gleichen Anfangs mit dem vorhergehenden Stichos.

9, 16 *καὶ τὰ ἐν χερσὶν εὑρίσκομεν μετὰ πόνου*; Pesch.: et quae pro oculis nostris, cum labore invenimus et ea quae in manibus, cum labore invenimus. Wir haben hier eine doppelte Übersetzung derselben Worte, und zwar eine genau dem Griechischen angepaßte (et ea quae in manibus, cum labore invenimus) und eine nicht so wörtliche (et quae pro oculis nostris, cum labore invenimus). Mit dem letzteren stimmt die Vetl. überein: et quae in prospectu sunt, invenimus cum labore. Die zweite, genauere Übersetzung ist die Glosse, die erstere, minder genaue Übersetzung das Ursprüngliche. Dies findet seine Bestätigung darin, daß unser

[1] A. a. O. 242.

Syrer das Wort כמלא nicht gebraucht: der bei ihm übliche Ausdruck für *κόπος* oder *πόνος* oder *μόχθος*, die im Buche häufig vorkommen, ist לאותא; siehe 3, 11; 10, 10. 17; 17, 17 (Syr. 16); 3, 15; 5, 1; 8, 7. 18; 15, 4; 16, 20 *ἀκοπιάτως*: דלא לאותא.

10, 8 Statt אתכנשר lies אתכתשר; siehe die exegetische Erklärung dieser Stelle.

10, 14 *ἐν δεσμοῖς*: dafür steht in Lagardes Ausgabe auf Grund des Cod. b באסירא; alle anderen Zeugen haben באסוריא, und dieses ist auch beizubehalten; vgl. 17, 15; 18, 4.

10, 15 *ὅσιον*: חסיא. Diese Korrektur Lagardes muß abgewiesen werden; siehe S. 67.

11, 6 (Syr. 7) Der von Lagarde nach W aufgenommenen Lesart נהרא ist die der übrigen Zeugen: דנהרא, vorzuziehen; wahrscheinlich aber ist dieses ein späterer Zusatz; siehe unten bei der exegetischen Erklärung dieser Stelle.

11, 15 (Syr. 16) *ἐθρήσκευον ἄλογα ἑρπετὰ καὶ κνώδαλα εὐτελῆ, ἐπαπέστειλας αὐτοῖς πλῆθος ἀλόγων ζῴων εἰς ἐκδίκησιν*; Pesch.: servierunt reptilibus et animalibus quae non loquuntur; tu vero misisti in eos in contumelia (בצערא) animalia multa quae non loquuntur ad poenam. *ἄλογα* ist demzufolge sowohl auf *ἑρπετά* als auch auf *κνώδαλα* bezogen; *εὐτελῆ* hat der Übersetzer nicht wiedergegeben; erst später ist dafür בצערא vom Rande in den Text gekommen und zwar irrtümlicherweise zu שדרת עליהון; vgl. 10, 4; 13, 14; 15, 10; siehe unten zu 10, 4.

11, 17 (Syr. 18) Die Lesart von W: דברת, ist der von a Bs M: דברית, entschieden vorzuziehen.

11, 18 (Syr. 19) Vor *ἢ νεοκτίστους . . . θῆρας* schiebt der Syrer ein: aut scintillas fulgurum terribilium (או בלצוציָתָא דברקָא דחילָא oder nach a Bs M או בלצוציָתָא דחילָא דברקָא); dies ist eine Wiederholung des letzten Gliedes dieses Verses: *ἢ δεινοὺς ἀπ' ὀμμάτων σπινθῆρας ἀστράπτοντας*: או חילא דלציָתָא דברקָא, nach a Bs p u M bh (W hat או חילא דבלצוציָתָא דברקָא): aut vim scintillarum fulminum; vielleicht sollte der Zusatz zur Erklärung des ungewöhnlichen Wortes לציָתָא dienen.

11, 20 (Syr. 21) *μέτρῳ*: בכילא: in mensura W; בכילא מכינא: in mensura ordinata a Bs M bh p (u?). מכינא ist ein Schreibfehler für בכילא.

12, 5 *καὶ σπλαγχνοφάγους ἀνθρωπίνων σαρκῶν θοῖναν καὶ αἵματος, ἐκ μέσου μύστας θιάσου*: אכלין הוו בסרא רחמֵא דבני אנשא בגודהון: עבָדין דמותא דאבדנא עבדו במצעת ראזא דלא בנמוס: Der syrische Text ist hier stark verworren: Comedebant carnes, viscera hominum in medio eorum, opera quae sunt similitudo interitus faciebant in medio, mysterium illegale.

Die Wörter בגודהון: in medio und במצעת: in medio können nur eine doppelte Übersetzung des griechischen Ausdrucks *ἐν μέσῳ* sein, wie C für *ἐκ μέσου* liest. Aber auch die Worte עבָדין דמותא דאבדנא עבדו: opera quae sunt similitudo interitus faciebant, gehören nicht hierher, wie schon der Wechsel vom Partizipium מקטלין הוו und אכלין הוו zum Perfekt עבדו anzeigt; es entspricht ihnen nichts im griechischen Texte: sie sind eine Glosse zu *ἐπὶ τῷ ἔχθιστα πράσσειν ἔργα* in V. 4.

αἵματος scheint der Syrer nicht übersetzt zu haben, während er für *σπλαγχνοφάγων* (er liest *σπλαγχνοφάγους*) *ἀνθρωπίνων σαρκῶν θοῖναν* in ungewöhnlichem Pleonasmus setzt: comedebant carnes, viscera hominum. Es wird daher wohl רחמֵא in ודמא umzuändern sein.

Die Doppelsetzung von *ἐν μέσῳ* durch בגודהון und במצעת ist veranlaßt worden durch die Einschiebung der oben bezeichneten Glosse hinter בגודהון; ein Bearbeiter des Textes setzte dann במצעת nach dem Griechischen ein. Mit Thorndicius lesen wir statt ראזא, דראזֵא. So lautet also die ganze Stelle nach unserer Verbesserung: אכלין הוו בסרא ודמא דבני אנשא בגודהון דראָזֵא דלא בנמוס ❖: comedebant carnes et sanguinem humanum in medio mysteriorum illegalium.

12, 12 *ἃ σὺ ἐποίησας* ist im Syrischen ausgefallen infolge eines Homoioteleuton: כד מובד אנת להון דעבדה להון.

12, 15 *δίκαιος δὲ ὢν δικαίως . . . διέπεις*: זדיקאית ובזדקא מדבר אנת: iuste et cum iustitia omnia ordinas. Das erste Wort ist ein Schreibfehler für זדיק אנת: iustus es.

12, 18 *πάρεστιν . . . σοι*: עתיד הו: praesto est; so W; die andern aber עתיר הו: dives est. W hat das Richtige getroffen.

12, 20 לתחננתא muß ausfallen als Doppelübersetzung von *δεήσεως*; siehe unten die Erklärung dieser Stelle.

13, 1 *καὶ ἐκ τῶν ὁρωμένων ἀγαθῶν*; Pesch.: et si ex bonis . . . (nach a b Bs p u M) löst das zweite Versglied aus dem relativen Zusammenhang, indem es direkt unter *μάταιοι . . . πάντες ἄνθρωποι* untergeordnet wird; auch so ergibt es den gleichen Sinn wie im Griechischen. W jedoch paßt sich letzterem genauer an: et ex bonis . . .

13, 2 *πρυτάνεις κόσμου*: או לתוקנה דעלמא. Der Übersetzer sieht also diese Worte als Bezeichnung eines andern Gegenstandes der Verehrung an. Die Polyglotte übersetzt „aut constitutionem mundi“; dies kann aber nicht als Gegenstand der Verehrung bezeichnet werden, wie das Feuer, die Winde, das Wasser u. s. w., da es eine Handlung und nicht einen konkreten Gegenstand bezeichnet. Entsprechender wäre die Übersetzung „opus mundi“; vgl. 16, 21. Indessen ist auch dieses zu unbestimmt als Bezeichnung eines göttlich verehrten Wesens im Vergleich zu den oben genannten. Wir sehen darum לתוקנה als Textfehler an, für den לטרונא = tyrannos einzutragen ist; vgl. 14, 17 ff.

13, 3 *γνώτωσαν* fehlt in unseren Texten; möglicherweise ist חדעון nach אנון ausgefallen.

13, 7 *ἀναστρεφόμενοι διερευνῶσιν*: הוו מתהפכין ומתחשבין ומבחנין: conversabantur et meditabantur et pervestigabant. Gegen diese Lesart von W steht die der andern Zeugen (a b Bs M) mit מתחבלין statt מתחשבין: conversabantur et corrumpebantur et pervestigabant. Das erstere bietet allerdings einen besseren Sinn; allein es ist doch sehr zweifelhaft, ob dies das Ursprüngliche sei und nicht vielmehr eine Emendation, durch die ein besserer Sinn erzielt werden sollte. Wir glauben das letztere und halten מתחבלין für eine Korruption von מבחנין; es ist demnach מתחבלין

bei a b Bs M und מתחשבין bei W aus dem Texte auszuscheiden.

13, 10 *χειρὸς ἔργον ἀρχαίας*: עבד אידא דקדימא: opus manus antiquae; nach a b Bs M ist der pluralis zu lesen: אידיא. Für das verkehrte דקימא schlagen Thorndicius und Eichhorn דקדם, Hasse דקדמיא (vgl. 12, 3) und Lagarde דקדימא vor. Letzteres verdient den Vorzug, da sich von ihm aus דקימא am leichtesten erklären läßt.

13, 11 Auf V. 10 folgt im Syrischen או קיסא מן עבא: aut lignum de silva. Das או gehört wahrscheinlich zu נגרא: lignarius, als Übersetzung von *καί*; vgl. 14, 1: או = *πάλιν*. Die Worte „lignum de silva“ sind Glosse. Durch die Beobachtung, daß alle Arten von Material, die zur Herstellung von Götzenbildern Verwendung fanden, im Vorhergehenden aufgezählt sind, nl. *χρυσόν*, *ἄργυρον*, *λίθον ἄχρηστον*, nur das Holz nicht, wovon doch gleich in den folgenden Versen des weiteren die Rede ist (vgl. auch 14, 21), sah sich jemand veranlaßt, die Worte „lignum de silva“ hinzuzufügen.

Im gleichen Verse ist דנציב aus V. 13 herübergenommen, daher zu tilgen.

13, 12 *τὰ δὲ ἀποβλήματα τῆς ἐργασίας εἰς ἑτοιμασίαν τροφῆς ἀναλώσας ἐνεπλήσθη*. Dieser Vers ist doppelt übersetzt: einmal mit ומדם דמשפא הוא מנה לחושחא דמאכולתא נפקה ואתמלי: et quod ex ea dolaverat, in usum escae expendit et impletus est, sodann (Syr. 13) mit ומדם דחסיר בה מנה ממלא הוא: et quod in illa deerat ex semet ipso (arbitrio suo) explebat. Die erste Übersetzung stimmt genau mit dem Wortlaute des Griechischen überein, nicht so die zweite; diese ist daher als die ursprüngliche Lesart anzusehen, die andere als rektifizierende Glosse.

13, 13 Hinter dem Worte *εὔχρηστον* schiebt der Syrer folgenden Zusatz ein: ועבד מן לבה מאנא דמתקן לטמאותא: et fecit suo arbitrio vas quod constituit ad pollutionem. Diese Bemerkung ist nach 15, 7 gebildet und stand ursprünglich

am Rande; sie gehört nicht zu diesem Verse, sondern zum Vers 11.

13, 19 Vor דעָבַד setze ו; siehe unten die Exegese dieser Stelle.

14, 3 Statt בריח: creasti ist jedenfalls דברת: rexisti zu lesen, denn dazu allein paßt der Ausdruck ביציפותך: sollicitudine tua.

14, 14 *κενοδοξίᾳ*: רבות כרסא: magnitudo abdominis. Daß dies nicht richtig sein kann, ist leicht zu erkennen. Phil. 2, 3 heißt *κενοδόξια* שׁובחא סריקא und Gal. 5, 26 *κενοδόξοι* סריקי שׁובחא; man könnte darum auch hier an eine Lesart רבותא סריקא: magnitudo inanis denken. Indessen glauben wir eher, daß im Syrischen ursprünglich רבות קרסא: magnitudo doloris gestanden hat. In der Vorlage fehlte das Jota subscriptum (*κενοδόξια*); das schien dem Übersetzer nicht in den Zusammenhang zu passen; darum wählte er mit Rücksicht auf das folgende *ἀώρῳ πένθει* und das vorhergehende *φθορὰ ζωῆς* den Ausdruck רבות קרסא: magnitudo doloris.

14, 15 *ἀώρῳ γὰρ πένθει τρυχόμενος πατὴρ τοῦ ταχέως ἀφαιρεθέντος τέκνου εἰκόνα ποιήσας τὸν τότε νεκρὸν ἄνθρωπον νῦν ὡς θεὸν ἐτίμησεν*: קורבנא גיר דאבלא נָסֵב אבא בזועתא דחיוָתָא ואף ברה נשתקל דעבד צורתא לבר אנשא דהידין הוא מיתא ועבדה השׁא פחמא דאלהא.

Obschon der Sinn der griechischen Vorlage nicht gerade unklar ist, bietet der Text der Peschitta doch mancherlei Schwierigkeiten. Die Worte קורבנא דאבלא נָסֵב können unseres Erachtens nur bedeuten: sacrificium luctus offert. Für נָסֵב ist möglicherweise מַסֵק einzusetzen, siehe Hebr. 7, 25; 11, 17; Jak. 2, 21, oder נְכַס, Luk. 22, 7; Act. 10, 13. Die ganze Stelle lautet also in Übersetzung folgendermaßen: Sacrificium enim luctus offert pater movendo animalia: sed et filius eius auferetur, quia fecit imaginem filio hominis qui tunc erat mortuus, et fecit eum nunc aequalem dei. — Allein dies ergibt keinen rechten Sinn. Störend für den Zusammenhang ist vor allem נשתקל ד (auferetur quia); denn das Totenopfer

(sacrificium luctus) denkt sich der Übersetzer doch offenbar im Zusammenhang mit dem Tode des Sohnes, so daß der letztere als die Veranlassung zu dem ersteren anzusehen ist. Daher ist nicht נשתקל, sondern אשתקל in der Bedeutung der Vorvergangenheit, ablatus erat, zu lesen. Den weiteren Verlauf der Entwicklung schildert dann: fecit imaginem filio hominis u. s. w. Darum schließen wir uns dem Vorschlage Thorndicius' an, der דעבד in ועבד umändern will. So erhalten wir folgenden Satz: Sacrificium enim luctus offert pater movendo animalia: etenim filius eius ablatus erat et fecit imaginem filio hominis qui tunc erat mortuus, et fecit eum nunc aequalem Dei. Die Worte sacrificium — animalia sind gleichsam als Thesis vor die Darstellung der Entstehung dieser Art von Götzendienst gestellt. Die Zeitfolge der griechischen Verba mag diese Auffassung begünstigt haben, nl. *τρυχόμενος* (Praes.), *ποιήσας* und *ἐτίμησεν* (Aorist); veranlaßt jedoch wurde sie durch eine falsche Lesung, nl. *τρεπόμενος* für *τρυχόμενος*; siehe unten im Verzeichnis der abweichenden Lesarten.

14, 16 *ἐφυλάχθη* . . . *ἐθρησκεύετο*: שמשו . . . נטרה: custodit illud (praeceptum) . . . (et) servierunt. Das genus verbi ist umgeändert. Vielleicht ist statt נטרה dem שמשו entsprechend zu lesen נטרו; so wie der Text vorliegt, ist pater das Subjekt zum ersten Verbum.

14, 22 Nach קרבא ist vielleicht רבא ausgefallen, nach שמא, דשלמא; vgl. Kap. 3, B, 2, S. 56.

14, 24 *ἕτερος δ' ἕτερον ἢ λοχῶν ἀναιρεῖ ἢ νοθεύων ὀδυνᾷ*; Pesch.: alter alterum dolo interficit socium suum et fraude (W scortatione, augenscheinlich Korrektur nach dem griechischen *νοθεύων*) perdit eum et collega eius perdit eum [ברמיותא מחבל לה ובר אומנותה מחבל לה]. Die vier letzten Worte (et collega eius perdit eum) sind nur eine verderbte Wiederholung von ברמיותא מחבל לה, daher zu streichen.

14, 26 Die Lesart von b Bs M, טנפותא, ist ein Schreibfehler für טיבותא (W a), entstanden durch das folgende Wort טנפון.

15, 9 Lagarde korrigiert hier die Lesart sämtlicher Texte עומרא in בעומדא. Danach wäre aus dem vorhergehenden יָצֵף oder הויא לה צפתא zu ergänzen; diese Ausdrücke werden aber mit על oder ד verbunden, nicht mit ב; vgl. Matth. 6, 28; Luk. 10, 42; 12, 26; Matth. 6, 34; Act. 20, 35; Nöldeke a. a. O. § 209, B. Unseres Erachtens steht vor מדמין ein nicht hierher gehöriges ו; מדמין selber ist die zusammenfassende Übersetzung von *ἀντερείδεται* und *μιμεῖται*; davon ist עומרא als Objekt abhängig.

Nach 16, 3 lesen wir beim Syrer die Worte ואתחילו ולא אעברת מנהון מדם דמתבעא להון: et corroborati sunt nec quidquam illis denegasti earum rerum quae a te expetebant[1]. Diese Glosse scheint ein freies Zitat von Ps. 78, 29 (Syr. 28) zu sein.

16, 4 *τυραννοῦσιν*: מטל טמאותהון ומטל טרונותהון: propter impuritatem eorum et propter tyrannidem eorum. Die Lesarten sind verschieden. Statt טמאותהון haben a Bs M רטונותהון, während p u mit דטמאותהון wie W lesen. Die Lesart sieht also bei a Bs M folgendermaßen aus: מטל רטונותהון ומטל טרונותהון: propter murmurationem eorum et propter tyrannidem eorum. Es wird nun niemand entgehen, daß רטונותהון eine Verschreibung oder Umänderung von טרונותהון oder umgekehrt ist. Welches ist aber das ursprüngliche Wort? Da טרונותהון genau dem Griechischen entspricht, lag keine Veranlassung zu einer Änderung vor, wohl aber umgekehrt kann רטונותהון mit Rücksicht auf das Griechische in טרונותהון: tyrannidem umgewandelt worden sein. Daher streichen wir das Wort טרונותהון als nachträglich eingewandert aus dem Texte. Welches ist aber nun die richtige Lesart von den zwei andern, רטונותהון oder טמאותהון? Sicher ist, daß derjenige, der רטונותהון: murmuratio eorum schrieb, die ganze Erzählung dieses Verses auf die Israeliten bezog, indem er dabei an deren vielfältige Auflehnung gegen Gott dachte,

---

[1] Nöldeke a. a. O. § 279 A.

von der in den Büchern Mosis berichtet wird; vgl. Num. 14, 27 ff. mit Deut. 9, 24. Eine solche Deutung ist jedoch nicht möglich auf Grund des griechischen Textes, wo die Pronomina *ἐκείνοις* und *τούτοις* genau angeben, wer die Betroffenen sind; nicht so im Syrischen, wo eine Verwechslung in dieser Hinsicht wohl möglich ist. Daher muß die Lesart רטונותהון als eine spätere Marginalnote gelten, die ihrerseits wieder mit Rücksicht auf das Griechische in טרונותהון korrigiert wurde; schließlich kamen bei a Bs M beide falsche Lesarten in den Text, während bei W p u die falsche טרונותהון neben die ursprüngliche טמאותהון zu stehen kam. Bezüglich der Wahl dieses Wortes durch den Übersetzer ist Kap. 3, C, 7 in Erinnerung zu bringen und zu bemerken, daß טמא in der Bibel der technische Ausdruck ist zur Bezeichnung der Verunreinigung, insbesondere auch durch Götzendienst; vgl. Ez. 20, 7; 23, 30; Hos. 5, 3; 6, 10 u. ö.

16, 11 *ἐνεκεντρίζοντο*: פצית אנון: salvos eos fecisti (!). Dies ist die Lesart von W. Das Richtige finden wir angedeutet bei den übrigen Zeugen, die alle, mit Einschluß von p u, דפצית lesen; es ist uns damit die Korrektur דבצת: pupugisti eos nahegelegt.

16, 14 *ἀποκτέννει*: קטל: occidit, das W bietet, ist eine Verbesserung nach dem gewöhnlichen griechischen Texte; bei den andern finden wir קטיל: occisus est, das denselben Sinn ergibt wie die Vetl.: homo autem occidit per malitiam animam suam, oder mit anderer Lesart: homo autem se occidit per malitiam suam. Beide Texte, der syrische wie der lateinische, haben die Lesart *ἄνθρωπος δὲ ἀποκτείνεται μὲν κακίᾳ αὐτοῦ* zur Voraussetzung; vgl. Kap. 1, 11.

ψυχήν: רוחא נפשא: spiritus anima; das Wort רוחא ist aus dem vorhergehenden Versglied herübergezogen, jedoch nur bei W.

16, 17 (Syr. 16. 17) *τὸ γὰρ παραδοξότατον, ἐν τῷ πάντα σβεννύντι ὕδατι πλεῖον ἐνήργει τὸ πῦρ*: ובתשבוחתך רבתא מיא לא דעכוה והדא הי מיתרותא דבמיא מדעכי נורא יתיראית מתגוזלא הות

נורא: et ad magnam gloriam tuam aquae non exstinxerunt eum (ignem), et hoc praestantissimum est, quod in aquis exstinguentibus ignem magis inflammabatur ignis. Vergleicht man die Übersetzung von *τὸ παραδοξότατον* an dieser Stelle mit 5, 2 *ἐν τῷ παραδόξῳ τῆς σωτηρίας*: cum viderint (*τῆς θεωρίας*) gloriam eius, so muß man erkennen, daß der Übersetzer das Wort *παράδοξον* für ein Synonymon von *δόξα* hält und *παραδοξότατον* für dessen Superlativ: daher: ad magnam gloriam tuam. Somit ist die andere Version, die den Sinn richtig trifft und mit dem Griechischen übereinstimmt, ein späterer, verbessernder Zusatz.

16, 22 *φλεγόμενον ἐν τῇ χαλάζῃ*: כד מתגוזלא בגו ברדא ובכאפי ברדא: dum arderet (ignis) in medio grandinis et inter lapides grandinis. בכאפי ברדא stammt aus V. 16 und ist zu tilgen.

καὶ ἐν τοῖς ὑετοῖς διαστράπτον; Pesch.: et in pluviis dedisti volumina (כרכא) (!). Es ist nicht ersichtlich, warum Lagarde der ihm doch von p u gebotenen, von allen übrigen Zeugen außer W bestätigten Lesart ברקא: fulmina, die doch allein richtig sein kann, nicht den Vorzug gibt.

16, 27 *τὸ γὰρ ὑπὸ πυρὸς μὴ φθειρόμενον*; Pesch.: multis vicibus venit ignis et non sunt laesi et ea quae ab igne non liquefacta sunt. Multis vicibus ... laesi (סגי ... אתנכיו) ist eine Glosse, die durch das *ἁπλῶς* im folgenden Versgliede veranlaßt wurde.

17, 2 Hinter *ἄνομοι* schiebt W die Worte ein: eosdem enim locustae et muscae mordebant et moriebantur; sie sind aus 16, 9 herübergenommen.

Von hier ab ist der syrische Text in großer Verwirrung. אסורוהי דחשׁוכא ומוכלוהי דלליא: vincula tenebrarum et vectes noctis — das ergibt keinen vernünftigen Sinn. Man muß jedenfalls אסורוהי als eine Form qăṭṭul auffassen, wie ילודא: infans, genitum[1], in der Bedeutung captivus, hier also vincti

[1] Vgl. Nöldeke a. a. O. § 119.

tenebrarum; der Übersetzer gebraucht überdies für vinculum das Wort אסוריא, nicht אסורא; vgl. 17, 15; 18, 4. Für מוכלוהי haben denn in der Tat auch alle Texte außer W diese qăṭṭul-Form: מלוכוהי; die Ableitung von מלך gibt ihm die Bedeutung von subditi. Der Vers ist überdies verstümmelt: es fehlt *μακρᾶς* und im folgenden Gliede *κατακλεισθέντες ὀρόφοις*. Unseres Erachtens sind diese Worte ausgefallen wegen Homoioteleuton im Syrischen (דלליא רבא וחבישוהי דמטללא).

In V. 3 entspricht im griechischen Texte nichts dem syrischen במדם דעבדו אתכססו: in eo quod fecerunt vituperati sunt; dafür schlagen wir vor, zu lesen במדם דעבדו למתכסיו: (sperabant fore) ut in eo quod fecerant laterent. אתחשבו בנפשהון וסברין הוו: cogitaverunt in semetipsis et putabant, ist verdächtig als Übersetzung von *ἔκειντο* wegen ungewöhnlicher Verdoppelung, für die hier kein Grund ersichtlich ist. Man wird diese beiden Verba am besten mit dem folgenden סברין הוו umtauschen. Der Übersichtlichkeit halber sei die ganze Stelle nach unserer Rekonstruktion hier zusammengestellt:

2 b.	2 b.
δέσμιοι σκότους	אסורוהי דחשוכא
καὶ μακρᾶς πεδῆται νυκτὸς	ומלוכוהי דלליא רבא
κατακλεισθέντες ὀρόφοις	וחבישוהי דמטללא
φυγάδες τῆς αἰωνίου προνοίας ἔκειντο	סברין הוו למערק מן מחשבתה דעלמא
3.	**3.**
λανθάνειν γὰρ νομίζοντες ἐπὶ κρυφαίοις ἁμαρτήμασιν	ולמטשיו חטיהון אתחשבו בנפשהון
ἀφεγγεῖ λήθης παρακαλύμματι.	וסברין הוו במדם דעבדו למתכסיו

Zum letzten Versglied sei an die Abneigung des Übersetzers gegen bildliche Redeweise erinnert (siehe Kap. 3, C, 2); der in *παρακάλυμμα* liegende Begriff ergibt den Hauptbegriff bei der Umschreibung, und zur Ergänzung wird hinzugefügt במדם דעבדו.

Für die folgenden Verse bis V. 16 b siehe Kap. 1, S. 25 ff.

17, 18 (Syr. 17) *μιᾷ γὰρ ἁλύσει σκότους πάντες ἐδέθησαν*: חד הו מעלנא דחשוכא וכל מצלין מטלתה בחדא גיר ששלתא דחשוכא כלהון אתאסרו: unus est tenebrarum aditus, et omnes orant pro ipso, nam una catena tenebrarum omnes constricti erant. Dies ist, wie man sieht, eine doppelte Übersetzung. Der erste Übersetzer verwechselte *ἅλυσις* mit *λύσις* oder *ἀνάλυσις* und *ἐδέθησαν* mit *ἐδεήθησαν* (Cod. 23); vgl. 16, 3. Die zweite Übersetzung, welche die erste verbessern soll, stimmt wortwörtlich mit der Version der Syro-Hexapla überein.

17, 21 (Syr. 20) *μόνοις δὲ ἐκείνοις ἐπέτατο βαρεῖα νύξ, εἰκὼν τοῦ μέλλοντος αὐτοὺς διαδέχεσθαι σκότους, ἑαυτοῖς δὲ ἦσαν βαρύτεροι σκότους*; Pesch.: tantum super illos nox erat gravis (הוא לליא יקיר), similitudo umbrae quae ventura erat super illos, erat ipsis nox gravis (הוא להון לליא יקירא). — Der syrische Text ist wegen der fast unerträglichen Tautologie in super illos nox erat gravis und erat ipsis nox gravis verdächtig; entweder muß das zweite הוא: erat in הוו: erant umgeändert werden, so daß der Sinn wird: sibi ipsis erant nox gravis, wodurch eine annähernde Übereinstimmung mit dem Griechischen erzielt würde (vgl. jedoch Kap. 3, C, 2), oder aber es ist für הוֵא das Partizipium mit Bedeutung der dauernden Zukunft הָוֵא zu lesen, wodurch der Gedanke des vorhergehenden Stichos similitudo umbrae quae ventura erat super illos verstärkt wiederholt wird: erit (enim) ipsis nox gravis.

18, 4 *οἱ κατακλείστους φυλάξαντες τοὺς υἱούς σου*: מטל דהנון באסוריא אתנטרו סוגאא דבניך: illi enim in vinculis asservati sunt multitudo filiorum tuorum. Das Wort הנון bezieht sich auf die Feinde der Israeliten מנהון; infolgedessen muß סוגאא דבניך Objekt sein, wie es bei Bs M durch die Interpunktion hinter diesen Worten angedeutet ist. Dann aber müssen wir auch die Lesart a Bs M נטרו als die richtigere ansehen.

δι' ὧν ἤμελλεν τὸ ἄφθαρτον νόμου φῶς τῷ αἰῶνι δίδοσθαι; Pesch.: per quos futurum erat ut splendesceret (למנהרו) lumen

legis, quod occasum non habet, impertiebatur populo inimicorum eorum (מתיהב לעמא דבעלדבבידהון). Das Wort *διδόσθαι* findet sich im syrischen Texte zweimal wieder, nl. למנהרו: ut splendesceret und מתיהב: impertiebatur; das letztere ist späteren Ursprungs und mit Rücksicht auf den griechischen Wortlaut entstanden; vgl. Kap. 3, C, 7. Für *τῷ αἰῶνι* steht לעמא דבעלדבבידהון: populo inimicorum eorum; dafür lies לעלמא ובעלדבבידהון: mundo et inimici eorum, das letztere als Subjekt des folgenden Satzes, wie schon Thorndicius vorschlug.

18, 5 Für קדישא: sanctus lies פרישא: expositus, eiectus.

18, 6 *ἐπευθυμήσωσιν*: דנאהון: ut servarentur. Diese Übersetzung will nicht recht passen; wir setzen dafür ein דנחדון: ut gauderent.

18, 10 ומתאכלין: devorabantur, ist ein Schreibfehler von W, den Lagarde leicht nach p in ומתאבלין: lugebant hätte verbessern können; wie p, so lesen auch a Bs M.

18, 21 Vor *προεμάχησεν* (קדם אתכתש) ist eingeschoben: ולבש מאני כהנותא: induit arma sacerdotii; es ist eine Glosse.

ἀντέστη τῷ θυμῷ καὶ πέρας ἐπέθηκε τῇ συμφορᾷ: et stetit contra furorem et avertit indignationem (ואהפך רוגזא) et intermissa est mortalitas. Die Worte ואהפך רוגזא sind aus V. 23 hier eingedrungen.

19, 9 *διεσκίρτησαν*. Lagarde will דצו gelesen haben; dagegen haben alle Zeugen das Pael דיצו, das auch sonst in diesem Sinne sich findet, so Ps. 113, 7 in der Syro-Hexapla.

19, 11 *ἐφ' ὑστέρῳ*: ומן בתר הלין בחרתא: et post haec in fine. Von diesen zwei Übersetzungen ist wohl בחרתא: in fine die ursprünglichere; denn in diesem ganzen Vers ist der Anschluß an das Griechische so genau, daß auch die Partikel *καί*, mit תוב übersetzt, im Syrischen sich wiederfindet.

Aus der vorstehenden Übersicht lernen wir, daß der Text von einem nachträglichen Einfluß des Griechischen nicht

frei geblieben ist. Das beweisen die überaus zahlreichen Glossen, die fast alle den Zweck haben, den syrischen Text mit dem griechischen besser in Einklang zu bringen. Mit Fug und Recht dürfen wir auf Grund dieser Tatsache annehmen, daß außer dieser äußerlich erkennbaren Beeinflussung wohl auch noch, hier und da wenigstens, Veränderungen vorgenommen worden sind, die wir nicht mehr oder wenigstens nicht mehr so leicht erkennen können (vgl. 11, 6, S. 85).

Die schon im ersten Kapitel erwiesene Tatsache, daß alle unsere Texte auf eine und zwar sekundäre Quelle zurückgehen, wird hier bestätigt durch den Umstand, daß die Texte mit großer Übereinstimmung auch das, was fehlerhaft, was aus späteren Randglossen in die Version eingedrungen ist, überliefern. Diese gemeinschaftliche Quelle muß ein offiziell revidierter Text gewesen sein, weil derselbe sich sonst doch wohl kaum überall, im östlichen wie im westlichen Syrien, eingebürgert hätte und sich auch nicht ausschließlich allein vorfinden würde.

Die letzte Revisionsarbeit scheint ohne Zuhilfenahme eines griechischen Textes lediglich nach einer syrischen Vorlage und nach dem inneren Zusammenhang vorgenommen worden zu sein, wobei der Revisor verschiedene kleine Umänderungen nach dem Kontexte vornahm. Die Spuren dieser Arbeit zeigen sich noch 3, 8; 5, 8. 9. 21 (Syr. 22). Auch die Verschreibungen דאבין lupos für דבין ursos (11, 18), כובלא für כומבלא (2, 9), אמינא oder אמינאית für ארמנאית (6, 17), die bei allen Zeugen sich finden, sind dadurch erklärlich, daß die uns erhaltenen Texte von einer gemeinsamen Vorlage abgeschrieben sind, die ihrerseits so geschrieben hat, ohne den griechischen Text zu sehen. Den stärksten Beweis für unsere Behauptung bilden die beiden im ersten Kapitel besprochenen Stellen 11, 13—15 b und 17, 4 c—16 b, die keinerlei Versuch aufweisen, durch Korrektur aus dem Griechischen eine doch einigermaßen verständlichere Übersetzung zu schaffen, und darum werden wir wohl kaum fehl gehen,

wenn wir annehmen, daß diese beiden Lücken von dem letzten Revisor des Textes selbst ausgebessert sind. Dieser hatte eine nur höchst mangelhafte Kenntnis des Griechischen und konnte darum auch dieses nicht zu Rate ziehen. Nur da, wo seine syrische Handschrift Lücken hatte, mußte er sich dazu verstehen, mühsam, so gut es eben ging, aus dem Griechischen das Fehlende zu ergänzen. Daher kam es auch, daß er viele Randglossen als ursprünglichen Text angesehen und in seine Rezension aufgenommen hat. Auf solche Weise sind sie dann in alle unsere Texte eingedrungen.

Wie aber verhält es sich nun mit der andern syrischen Version, der Syro-Hexapla? Hat nicht etwa auch sie einen Einfluß auf die Gestaltung unseres Peschitta-Textes gehabt? An drei Stellen könnte man es glauben: 2, 16 hat Peschitta für *ἔσχατα*: אורחתהון וחרתהון (plur.): vias et finem; wir haben das letzte Wort als späteren Zusatz charakterisiert, siehe S. 79. Dieses selbe Wort gebraucht nun die Syro-Hexapla für *ἔσχατα*; allein es ist nur die genaue Übersetzung des Griechischen und ist darum sicher auch von dorther in die Peschitta eingedrungen. 16, 1 ist *κνωδάλων* übersetzt mit רחשא ושרצא; die Syro-Hexapla hat שׁרצא. Jedoch ist רחשׁא ושרצא eine beliebte Zusammenstellung in unserem Buche; vgl. 19, 10, wo *σκνῖπα* mit רחשׁא ושרצא übersetzt ist. 17, 18 (Syr. 17) steht eine Glosse, die mit der Version der Syro-Hexapla übereinstimmt; siehe oben S. 95. Aber auch hier gilt, was zu 2, 16 gesagt wurde: die wörtlich genaue Wiedergabe des griechischen Textes mußte beinahe mit Notwendigkeit zu diesem Wortlaut führen. Da diese Glosse überdies bei den Vertretern beider Gruppen des syrischen Textes sich vorfindet, muß sie entstanden sein, lange bevor Paul von Tella seine Bibelübersetzung anfertigte.

Somit stellen wir fest, daß der Text der Peschitta von der später so weit verbreiteten und hoch angesehenen syrohexaplarischen Version unberührt geblieben ist.

Nachdem wir im Vorstehenden den Text der Peschitta nach Möglichkeit auf seine ursprüngliche Gestalt zurückgeführt haben, können wir es versuchen, zu ermitteln, welcher Rezension des griechischen Textes der Übersetzer bei seiner Arbeit gefolgt ist.

Indem wir die Abweichungen der Peschitta vom Texte der Ausgabe Swetes zusammenstellen, führen wir auch solche Abweichungen an, die zwar durch die dem Vertenten eigene Übersetzungsweise entstanden sein können, aber doch auch noch anderweitig bezeugt sind; wir machen sie durch Beifügung eines Sternes kenntlich. Die Lesart der Peschitta (in lateinischer Übersetzung) steht rechts vom Strich an erster Stelle.

Kap. 1.

2. *τοις μη ἀπιστουσιν* | iis qui credunt in eum*: *τοις πιστευουσιν* 261: iis, qui fidem habent in illum Vetl.

6. *σοφια* | *σοφιας*: A 23 106 261 296 Vetl.

των νεφρων αὐτου und *της καρδιας αὐτου* | ∧ *αὐτου**: 2° loco auch bei 157.

της γλωσσης | + hominis*: *αὐτου* A Vetl.

7. *γνωσιν ἐχει φωνης* | cognitione (בידעתא) est ipsi vox eius (nl. *οἰκουμένης*). Der Übersetzer hat also *γνωσι* (= *γνωσει*) gelesen und dann *ἔχει* im Sinne von *μετέχει* verstanden.

12. *μηδε ἐπισπασθε ὀλεθρον ἐργοις χειρων ὑμων* | ne trahamini defectione perniciosa operis manuum vestrarum; dieser Übersetzung liegt die Lesart *ἐν ἐργοις* (A 55 106 155 157 248 254 261 296 Cpl Vetl) zu Grunde, die aber nicht wie ein dativus instrumentalis verstanden wurde, sondern so, als stünde *τον ὀλεθρον τον ἐν ἐργοις χειρων ὑμων* da.

Kap. 2.

4. *διασκεδασθήσεται* | ∧ (?); siehe oben S. 79.

5. *σκιας γαρ παροδος* | umbra enim, quae praeterit*: *σκια γαρ παραγουσα* 106: *σκια γαρ παροδος* 261.

6. *ὡς νεοτητι* | in iuventute nostra: *ὡς ἐν νεοτητι* 157 248 253 Cpl: tamquam in iuventute; Vetl: *ὡς ἐκ νεοτητος* 106 261.

9. *της εὐφροσυνης* | iucunditatis nostrae*: + *ἡμων* 23 253.

και ὁ κληρος οὑτος | et haec est hereditas nostra*: *και ὁ κληρος ἡμων* A.

10. *πρεσβυτου πολιας πολυχρονιους* | senem antiquum dierum: *πρεσβυτου πολιας πολυχρονιου* 23.

13. *κυριου* | דאלהא = *θεου*; den Gottesnamen *κυριος* übersetzt Peschitta stets durch מריא: Dei Vetl.

21. *ἐλογισαντο* | + insani*: + *οἱ ἀφρονες* 55 106: *ἀφρονες* 261; dasselbe Wort nach *ἐπλανηθησαν* eingeschoben 155 296.

22. *αὐτου* | *θεου*: *θῡ* V[3] S A: Dei Vetl.

οὐδε ἐκριναν γερας ψυχων ἀμωμων | non iudicabant animas s e n u m, eorum qui sunt sine culpa*: *γηρας* 157.

23. *ἰδιοτητος* | similitudinis suae: *ὁμοιοτητος* 106 261 Vetl.

Kap. 3.

7. *και ἐν καιρῳ ἐπισκοπης αὐτων ἀναλαμψουσιν* | et in tempore erit inquisitio eorum. Es fehlt also das Wort *ἀναλαμψουσιν*. Die Vetl hat hier: et in tempore erit respectus illorum; fulgebunt iusti et tamquam. . . . Reusch[1] erklärt den lateinischen Text so: ein Abschreiber sah den Genitivus „respectus“ für den Nominativ an und setzte dann der Deutlichkeit halber das Wörtchen „erit“ hinzu. — Die Übereinstimmung des Syrers mit dem Lateiner läßt diese Erklärung als ungenügend erscheinen. Da gerade an dieser Stelle die beiden sowohl wegen des fulgebunt iusti beim Lateiner als wegen des folgenden (discurrent iusti) inter impios beim Syrer nicht abhängig voneinander sein können, ist der Ursprung ihrer Lesart in einer g e m e i n s a m e n g r i e c h i s c h e n Vorlage zu suchen, in der zunächst das Wort *ἀναλαμψουσιν* ausgefallen, dann,

---

[1] A. a. O. 16.

um wieder einen vernünftigen Sinn zu erhalten, der Rest in *και ἐν καιρῳ ἐπισκοπῃ αὐτων* umgeändert war. Später ist in der Vorlage der Vetl *ἀναλαμψουσιν* wieder über die Zeile geschrieben worden, konnte aber jetzt nur mehr mit dem Folgenden verbunden werden; daher denn die Lesart der Vetl: et in tempore erit respectus illorum; fulgebunt iusti et tamquam scintillae in arundineto discurrent. Daß der Syrer deshalb *ἀναλαμψουσιν* ausgelassen hätte, „fortasse quia illud cum *ἐπισκοπῃ* conciliare non potuit“ [1], ist wenig wahrscheinlich; in diesem Falle hätte es doch ziemlich nahe gelegen, dieses Wort mit dem Folgenden zu verbinden; vor solchen kleinen Änderungen schreckt der Syrer keineswegs zurück; vgl. 14, 8, S. 53.

9. *ὁτι χαρις και ἐλεος τοις ἐκλεκτοις αὐτου* | quia gratiam et misericordiam electis suis dat et visitatio eius in pios: *ὁτι χαρις και ἐλεος ἐν τοις ἐκλεκτοις αὐτου και ἐπισκοπῃ ἐν τοις ὁσιοις αὐτου* A 23 157.

10. *δικαιου* und *κυριου* sind umgesetzt wie bei 296.

11. *ἡ ἐλπις αὐτων* | spes eius. So lesen wir auch bei Orig. Hom. 8 in Jer. (Bendtsen).

οἱ κοποι | labor eorum*: + *αὐτῶν* S.

Ἀνονητοι | non est in eo (scil. labore) sapientia = *ἀνοητοι*, wie Origenes an der soeben erwähnten Stelle und nach Grimm [2] einige Handschriften der Vetl.

Kap. 4.

2. *τον των ἀμιαντων ἀθλων ἀγωνα νικησασα* | vicit certamen eorum qui sunt sine macula; also fehlte in seiner Vorlage *ἀθλων*, da *ἀμιαντων* als Substantiv aufgefaßt ist.

5. *ἀωρος εἰς βρωσιν* | praem. *και**: dasselbe bei 296 und Vetl. Die Peschitta hat hier den pluralis *ἀωροι*: so lesen wir auch im Cod. 106.

---

[1] Bendtsen a. a. O. 56. [2] A. a. O. 93.

9. *φρονησις ἀνθρωποις* | intelligentia hominis; Vetl desgleichen: sensus hominis.

14. *κυριῳ* | *θεῳ*: Deo Vetl.

15. *ἐν ἐκλεκτοις — ἐν ὁσιοις* | umgestellt bei Pesch.; desgleichen A 55 68 106 248 254 261 Cpl Ald Vetl.

ἐλεος | misericordiae Dei*; die Vetl hat für *χαρις*: gratia Dei.

16. *δικαιος* | *δικαιον* oder *δικαιους*.

καμων | *θανων* oder *κτανων*: *θανων* V [4] A und viele Handschriften *θανατῳ* 106; für beide Varianten siehe Kap. 2, S. 40.

17. *περι αὐτου* | + Deus*: desgleichen Vetl.

18. *ἐξουθενησουσιν* | + eum*: + *αὐτον* S 23 253 Vetl.

19. *πρηνεις* | serra sectos; Hasse schließt auf eine Lesart *πρινεις*(?), Gutberlet auf *πριστους*; Vetl inflatos = *πρηστους*(?).

20. *δειλοι* | *δολοι*.

Kap. 5.

2. *ἰδοντες* | + eum*: + *αὐτον* 253.

ἐπι τῳ παραδοξῳ της σωτηριας | cum viderint gloriam eius: *της θεωριας* 106 261.

3. *ἐρουσιν* | praem. et*: *και* A 248 Cpl.

στεναξονται | + et dicent: + *και ἐρουσιν* S A und viele Handschriften.

8. *ἡ ὑπερηφανια* | + nostra*: + *ἡμων* 23 253.

10. *οὐδε ἀτραπον τροπιος αὐτης* | nec semitae eius in semitis: *οὐδε ἀτραπον πορειας* 23 248 Cpl: *ἀ. τριβων* V [4].

14 (Syr. 15). *ἀσεβους* | impiorum*: *ἀσεβων* 106 261.

παχνη | arena = *ἀχνη*: *ἀχνη* 157: *ἀραχνη* 23 106.

παρωδευσεν | ita transivimus: der Syrer hatte in seiner Vorlage *παρωδευσαν* oder wie 106 *διωδευσαν*, das er mit Rücksicht auf V. 13 in die erste Person pluralis verwandelte.

16 (Syr. 17). *τῃ δεξιᾳ* | + sua*: + *αὐτου* 106 261 Cpl Vetl: *κῡ* S; *τῳ βραχιονι* | + suo*: desgleichen Vetl.

18. *ἐνδυσεται θωρακα δικαιοσυνην* | et induet loricam iustitiae; also wird et* = *και* oder *δε* vorangestellt (praem.

δε 253) und statt *δικαιοσυνην* steht *δικαιοσυνης* wie bei S 23 106 253 261 296.

21. *πορευσονται* | praem. et*: + *δε* 106.

Kap. 6.

3. *ὑμιν* | (potestas) vestra = *ὑμων*: *ὑμων* 106 155: *ἡμων* 261.

7 (Syr. 8). *μικρον και μεγαν* | umgestellt bei Pesch.

10 (Syr. 11). *ὁσιως τα ὁσια* | sanctitatem sancte: *τα ὁσια ὁσιως* S 106 261: iusta iuste Vetl: *ὁσιοτητα* 155.

12 (Syr. 13). Nach *των ἀγαπόντων αὐτην* folgt auch bei Pesch. der Satz et videtur ab iis qui quaerunt eam: *και εὑρισκεται ὑπο των ζητουντων αὐτην* bei allen übrigen griechischen Handschriften außer 261.

13 (Syr. 14). *φθανει* | et ostendit se = *φαινει*; siehe S. 34.

20 (Syr. 21). *ἀρα* | enim*: *γαρ* S A 106 155 157 254 261 296.

21 (Syr. 22). *τυραννοι* | praem. אי* *ὠ* 23 55 254.

22 (Syr. 23). *ἀπαγγελω* | ego dicam*: *ἐγω ἀπαγγελω* 253.

Kap. 7.

1. *θνητος* | homo mortalis: *θνητος* + *ανος* V[1] A: mortalis homo Vetl.

2. *ἡδονης ὑπνῳ συνελθουσης* | ex cupidine somni = *ὑπνου*: *ὑπνου* S 23 106 261: somni Vetl.

4. *ἀνετραφην* | involutus sum = *ἀνεστραφην*: *ἀνεστραφην* A 157.

9. *οὐδε ὁμοιωσα αὐτῃ λιθον ἀτιμητον* | nec eam comparavi cum lapide magni pretii: *αὐτην* haben A 261: *τιμιον* 248 253 Cpl: pretiosum Vetl.

ψαμμος | praem. tamquam*: *ὡς* S[2] 23 248 253 296.

10. *ὑπερ ὑγειαν και εὐμορφιαν* | umgestellt.

13. *ἀποκρυπτομαι* | celabo*: *ἀποκρυψομαι* 106 261.

14. *χρησαμενοι* | ii qui acquisierunt: *κτησαμενοι* S[2] A 55 106 157 254 261 296.

15. *τῶν δεδομενων* | de iis quae loquuntur: *των λεγομενων* S A 23 55 106 254 261 296.

22. *πολυμερες, λεπτον* | umgestellt.

23. *νοερων, καθαρων, λεπτοτατων* | wie 106 261 Vetl, las die Pesch. *νοερον καθαρον λεπτοτατον*; über die Umstellung der Worte siehe oben S. 83.

25. *παντοκρατορος* | praem. Dei*: desgleichen Vetl.

27. *και μενουσα ἐν αὐτῃ τα παντα καινιζει* | et permanet et omnia in ipsa renovantur, also statt *ἐν αὐτῃ*: *ἐν αὐτῃ*.

27. *εἰς ψυχας ὁσιας* | in animas sanctorum*: *ὁσιων* 296.

Kap. 8.

3. *εὐγενειαν δοξαζει συμβιωσιν θεου ἐχουσα* | *εὐγεν.* und *συμβιωσις* sind umgesetzt; vgl. Kap. 2, S. 40 f.

6. *τις αὐτης των ὀντων μαλλον ἐστιν τεχνιτις* | quis est qui operetur plus quam ea. *Των ὀντων* ist zwar ausgelassen, wie dies bei unserem Vertenten vielfach geschieht; jedoch zeigt die Übersetzung, daß er es für einen genitivus partitivus von *τις* abhängig ansah. Somit stand in der Vorlage *τις των ὀντων αὐτης μαλλον ἐστιν τεχνιτις*. So hat auch Cpl und Vetl: Quis horum quae sunt, magis quam illa operatur.

7. *σωφροσυνην γαρ και φρονησιν ἐκδιδασκει* | sapientia enim sobrietatem docet (*φρονησις* statt *φρονησιν*); vgl. hiermit Aug., De mor. eccl. 1, 16 (Reusch): sobrietatem enim Sapientia docet; in Retr. 1, 7 (ebd.) bezeichnet er jedoch die gewöhnliche Lesart als die der codices veriores. Einen Anklang an die obige Lesart bietet auch Clem. Alex., Strom. l. 6, c. 11 (Bendtsen): *σωφροσυνη γαρ και φρονησις ἐκδιδασκει.*

8. *εἰκαζειν* | (quae ventura sunt) ipsa explorat: *εἰκαζει* S (?) A 23 157 248 253 261 Cpl Vetl: (et de futuris) aestimat.

9. *ἀγαγεσθαι* | + mihi*: + *ἐμαυτῳ* 106 248 261 Cpl Vetl: mihi.

12. *χειρα* | manus*: *χειρας* S 55 157 253 Vetl.

13. *δι' αὐτην* | propter eam = *δι' αὐτης*; vgl. Vetl V. 10 für *δι' αὐτην*: propter eam.

18. *ἐν πονοις χειρων αὐτης* | in labore operis manuum eius: *ἐν πονοις ἐργων χειρων αὐτης* 23 253.

Kap. 9.

1. *πατερων* | + *ἐμων**: desgleichen Vetl; *του ἐλεους σου* misericordiarum: ∧ *σου* C 106 248 254 261 Cpl Vetl.

7. *βασιλεα* | + regni = *βασιλειας*.

10. *ἐξ ἁγιων οὐρανων* | de coelis sanctitatis tuae*: + *σου* 157: de coelis sanctis tuis Vetl.

και γνω | ut sciam: so auch Vetl.

14. *ἐπινοιαι ἡμων* | cogitationes eorum = *ἐ. αὐτων**.

15. *και βριθει — πολυφροντιδα* ∧.

18. *διωρθωθησαν αἱ τριβοι των ἐπι γης* | directae sunt semitae super terram; es fehlt also in der Vorlage *των*.

19. *τῃ σοφιᾳ* | + tua = *σου**: + *σου*: S 106 296; + *σῃ* 254.

Kap. 10.

5. *εὑρεν* | cognovit: *ἐγνω* S A C 23 106 157 248 253 254 261 296 Cpl Vetl.

ἐπι τεκνου σπλαγχνοις | et per filium viscerum: *σπλαγχνων* 23 106 (*σπλαγχνον*), Vetl in einigen Handschriften, wie Lucas Brugensis berichtet[1].

7. *ἀτελεσιν ὡραις καρποφορουντα φυτα*: arboribus, quae in medio earum (quinque urbium) sunt, fructus non facientibus; der Übersetzer hat jedenfalls *ὡροις* statt *ὡραις* gelesen und das Übrige sich darnach zurecht gelegt.

ἀπιστουσης | praem. et*: praem. *και* 106 261.

9. *ἐκ πονων* | e doloribus*; Vetl: a doloribus.

θεραπευσαντας | eos qui serviunt*: *θεραπευοντας* S A C 55 106 157 248 253 261 296 Cpl: hos qui se observant Vetl.

---

[1] Siehe Reusch a. a. O. 24.

10. *ἁγιων* | sanctitatis*: *ἁγιου* 23 253.

12. *διεφυλαξεν* | praem. et*: praem. *και* 23 248 *και ἐφυλαξεν* S.

Kap. 11.

3. *πολεμιοις* | in bello = *πολεμοις*.

6 (Syr. 7). *ταραχθεντες* | (pro fonte . . .) qui (sanguine permixtus) sese effundebat; dies setzt die Lesart *ταραχθεντος* voraus, wie S A.

8 (Syr. 9). *δειξας δια του τοτε διψους* | propterea ostendisti quod per sitim . . . = *δ. δια τουτο δια του τοτε διψους*, Dittographie.

12 (Syr. 13). *των παρελθουσων* | eorum qui transierunt: *τ. παρελθοντων* S A 23 106 157 248 261 Cpl.

13 (Syr. 14). *ὁτε* | quia = *ὁτι*.

17 (Syr. 18). *και κτισασα* | ea quae creavit: *ἡ κτ.* 106 261 *ἡ και κτ.* S² 23.

26 (Syr. 27). *σα ἐστιν* | tua sunt omnia: + *παντα* A C 55 157 254 296.

Kap. 12.

1. *το . . . ἀφθαρτον . . . πνευμα* | . . . spiritus . . . bonus = *ἀγαθον*: O quam bonus et suavis est . . . Spiritus tuus Vetl.; die ursprüngliche Lesart der Vetl scheint jedoch gelautet zu haben: bonus enim spiritus tuus est in omnibus[1]. So auch die arabische Übersetzung (Hasse).

4. 5. *μισησας . . . τεκνων . . . φονεας . . . και σπλαγχνοφαγων . . . θοιναν* | oderas eos . . . immolabant filios suos . . . comedebant carnes . . .; also las der Übersetzer *σπλαγχνοφαγους* wie Cpl.

ἐκ μεσου μυστας θιασου | nach unserer Rekonstruktion (siehe S. 86) lautet die Übersetzung des Syrers in medio mysteriorum illegalium; das entspricht also zunächst der Les-

---

[1] Siehe Reusch a. a. O. 27; vgl. auch Berger, Histoire de la Vulgate 66.

art *εμμεσῳ* C; im Folgenden erblickt der Syrer offenbar eine gesetzwidrige Handlung: mysteria illegalia — er hat somit gewiß das von verschiedenen Handschriften und der Vetl bezeugte *σου* nicht gelesen, aber auch nicht *μυστας θιασου*: er versteht seine Vorlage von Versammlungen zur Verrichtung götzendienerischer Mysterien; *θιασος* drückt nur das eine aus: coetus et multitudo tripudantium ac conviventium[1]; der Syrer bezeichnet es näher als Versammlung zur Feier von Mysterien, die er erklärend ungesetzlich nennt — er muß somit in seiner Vorlage ein Wort wie *μυσταθιασος* vorgefunden haben; dies ist auch von C, V[1] und S[2] bezeugt. Die Lesart des Syrers lautet also *εμμεσῳ μυσταθιασου* wie C.

6. *και αυθεντας γονεις ψυχων αβοηθητων* | nec fuit auxilium animabus filiorum populi eorum — wahrscheinlich liegt hier eine Lesart *φονεις* statt *γονεις* vor, oder dieses Wort fehlte ganz wie in Cod. 68; *αυθεντας* mag dann die Übersetzung filiorum populi eorum veranlaßt haben.

δια χειρων | per manum*: *δ. χειρος* 55 106 254 261.

7. *ινα αξιαν αποικιαν δεξηται θεου παιδων η . . . γη* | ut reciperent servi Dei habitationem tranquillam, terram . . .*: ut dignam perciperent peregrinationem filiorum Dei . . . terra Vetl.

12. *τι εποιησας* | quid facis = *τι ποιεις*.

α συ εποιησας | fehlt, siehe jedoch oben S. 86.

13. *θεος* | + alius: dasselbe Vetl und die äthiopische Version.

18. *παρεστιν σοι* | ∧ *σοι*.

Kap. 13.

1. *παντες α. φυσει* | ∧ *φυσει*; desgleichen Vetl.

3. *γνωτωσαν* | ∧; siehe oben S. 87.

---

[1] Pape, Griechisch-deutsches Wörterbuch 1, 1098. Schleußner, Thesaurus philologicus 2, 74 f.

10. *τεχνης* | praem. et*: praem. *και* 296.

12 (Syr. 13). *ἐνεπλησθη* | explebat, siehe S. 88: *ἐνεπλησεν* 23.

εἰς ἑτοιμασιαν τροφης ἀναλωσας | fehlt im Syrischen; es ist jedenfalls in der Vorlage ausgefallen wegen Homoioteleuton des letzten Wortes mit *ἐργασιας*: *τροφης* Λ 254.

13. *ξυλον σκολιον και ὀζοις συμπεφυκος* | arbor erat dura plantata super aquas et erecta (דנציב על מיא וקאם). — Die Worte plantata — erecta sind ein Mißverständnis für *ὀζοις συμπεφυκος*; das Bild ist das eines in den günstigsten Bedingungen gedeihenden Baumes, ein beliebtes biblisches Bild: שָׁתוּל בַּמַּיִם Ps. 1, 3; Jer. 17, 8; Ez. 17, 8; aber es paßt keineswegs hierher — sollte der Übersetzer nicht etwa *ὀχετοις* statt *ὀζοις* gelesen oder verstanden haben?

13. *ἀργιας* | operationis suae: *ἐργασιας αὐτου* S[2] A und eine Anzahl Pariser Handschriften Thilos[1], ferner ar. und arm. (Deane).

και ἐμπειρια ἀνεσεως | in die qua sublata est: *ἐν ἡμερα* 253.

14. *και πασαν κηλιδα την ἐν αὐτῳ καταχρισας* | et constituit eum omni pulchritudine quae est super terram = ... *ἐν αὐτῃ* (?) ... *γῃ*: *γῃ* S[2] 23.

17. *γαμων αὐτου* | Λ *αὐτου**; desgleichen bei S 23 106 253 261.

19. *και* 2° loco | Λ*, so auch bei S 157.

Kap. 14.

2. *τεχνιτις δε σοφια κατεσκευασεν* | nam artifex sapientia sua fecit eam (navim): et artifex sapientia fabricavit sua Vetl: *τεχνιτης* 23 68 157.

4. *ἱνα κἀν ἀνευ τεχνης τις ἐπιβῃ* | ut artificiose omnia fiant. Hasse[2] hat recht, wenn er meint, der Syrer müsse

---

[1] Siehe Grimm a. a. O. 239.

[2] A. a. O. 114; desgleichen auch Wallenius, Salomos Vishet 94.

κάν εὐτεχνης in seiner Vorlage vorgefunden haben. Zugleich muß bemerkt werden, daß derselbe das Wort *ἐπιβῃ* im Sinne von „evadere“ aufgefaßt (vgl. *βεβηκως* 4, 4) und darnach *τις* übereinstimmend mit dem ersten Gliede dieses Verses mit „omnia“ übersetzt hat.

11. *ἀφρονων* | hominum stultorum*: 106 261.

13. *ἐσται* | manebunt*: *μενει* 157.

14. *κενοδοξιᾳ* . . . *εισηλθεν* | magnitudo . . . doloris . . . venit, siehe oben S. 89, also ohne Jota subscriptum; dasselbe 23 Vetl.

15. *ἀωρῳ* . . . *πενθει τρυχομενος πατηρ* | sacrificium . . . luctus offert pater movendo animalia. Wie kam der Syrer zu dieser merkwürdigen Übersetzung? Zunächst fällt uns der eigenartige Ritus auf, der die Darbringung des Opfers begleitet: sacrificium . . . offert m o v e n d o a n i m a l i a. Das jüdische Ritualgesetz kennt eine Art Opfer mit ähnlichem Ritus, nl. die Friedensopfer, siehe Lev. 3, 1—17; 7, 11—21; 29—36. Die Bezeichnung für diese Kultushandlung ist הֵנִיף, meist in Verbindung mit תְּנוּפָה Lev. 7, 30; 8, 27. 29; 9, 21 u. s. w., aber auch ganz einfach הֵנִיף Lev. 23, 11. 12; Num. 5, 25. Im profanen Sprachgebrauch bedeutet dieses Wort: hin und her bewegen; so erklärt es auch der Kommentar des Raschi zu Lev. 23, 1 omnis תנופה significat huc illuc, sursum deorsum movere. Die LXX übersetzt es mit *βάλλω* oder ähnlichem; es würde הֵנִיף aber auch dem griechischen *τρέπω* ganz gut entsprechen. Damit haben wir die Spur gefunden, die uns zur Erklärung der merkwürdigen Übersetzung des Syrischen führt; statt *τρυχομενος* hat er *τρεπομενος* gelesen und an ein nach Analogie der erwähnten Opfer dargebrachtes Manenopfer gedacht.

17. *ἀνθρωποι* | hominem: *ἀνθρωπον* 157.

23. *ἢ ἐμμανεις ἐξ αλλων θεσμων κωμους ἀγοντες* | et insanistis in aliis constitutionibus rerum mundi — darnach scheint der Übersetzer gelesen zu haben *ἢ ἐμμανεις* (*ἦσαν*) *ἐξ ἀλλων θεσεων κοσμους ἀγοντες*.

24. *οὔτε βιους οὔτε γαμους καθαρους ἔτι φυλασσουσιν* | neque vita vestra neque nuptiae vestrae erant purae neque custoditae; statt *ἔτι* hat er *οὔτε*.

31. *δει* | Λ *: auch 261.

Kap. 15.

4. *ἡμας* | vos.

5. *ὧν ὄψις ἀφροσιν εἰς ὀνειδος ἐρχεται* | in conspectu fatuorum hoc est delectabile = *ὀρεξιν*: *ὀρεξιν* S A C und andere; endlich Vetl.

6. *ἐρασται* | factores = *ἐργαται*.

12. *ἐλογίσατο* | cogitabant: *ἐλογίσαντο* S V[3].

12. *την ζωην ἡμων* | incolatum vitae eorum = *τ. ζ. αὐτων*.

13. *εὐθραυστα σκευη και γλυπτα δημιουργων* | is qui ex materia pulveris fecit sculptilia et serviit illis. Mit S A C 23 157 liest der Übersetzer *εὐθραστα* und versteht *εὐδραστα*.

16. *οὐδεις γαρ αὐτῳ ὁμοιον ἀνθρωπος ἰσχυει πλασαι θεον* | et nemo ex ipsis potest facere deum sicut hominem (so ist zu punktieren). Die Lesart ist also *οὐδεις γαρ αὐτων ὁμοιον ἀνθρωπῳ ἰσχ. πλ. θ.* 55 254 oder *ὁμοιον ἀνθρωποις* 253: *ὁμοιον ἀνθρωπων* 296.

18. *ἀνοιᾳ γαρ συγκρινομενα των ἀλλων ἐστι χειρονα* | der Übersetzer hatte die Partikel *γαρ* nicht in seiner Vorlage; denn *ἀνοιᾳ* ist zum Vorhergehenden gezogen: etiam animalia immunda colunt insane et hi sunt peiores illis. *γαρ* fehlt auch in der arabischen Version (Reusch).

Kap. 16.

3. *δειχθεῖσαν* | *εἰδεχθειαν* (?); siehe die Erkärung dieser Stelle.

14. *ἀνθρωπος δε* | vir enim*: *ἀνθρ. μεν γαρ* 106 261.

ἀποκτεννει | occisus est (siehe oben S. 92) = *ἀποκτεινεται*: Vetl, in einigen Handschriften: occidit . . . animam suam oder se occidit (Reusch).

16. *απαραιτητοις* | nemine salvante = *απαραιτητως*: so C 157 248 Cpl.

20. *επεμψας* | dedisti*: *παρεσχες* S A C vid. 23 55 106 155 253 254 261 296 Vetl.

Kap. 17.

8. *δειματα* | morsibus (siehe oben Kap. 1, S. 26): *διγματα* C: *δειγματα* 261.

18. *άλυσει* | *λυσει* oder *αναλυσει*; siehe S. 95.

εδεθησαν | orabant: *εδεηθησαν* 23; vgl. 16, 3.

περι αμφιλαφεις κλαδους | Λ.

Kap. 18.

1. *εμακαριζον* | benedicebantur = *εμακαριζοντο.*

2. *εὐχαριστουσιν* | praedicabant: *ηὐχαριστουν* A 23 55 106 155 157 248 253 254 261 296 Cpl Vetl.

9. *της θειοτητος νομον* | legem veritatis: *όσιοτητος* S 106 155 253 261: iustitiae Vetl.

πατερων ἠδη προαναμελποντων αἰνους | et ex hac hora orant „Gloria Patri". Der Syrer liest demnach *προαναμελποντες* wie A S (al. m.) 55 106 die meisten Handschriften und Vetl: decantantes. Desgleichen stand nicht *πατερων* in seiner Vorlage, sondern *πατερ* wie bei S (al. m.) 23 253 Vetl in B β γ^2 (patri iam), in ed. Sixt. patri omnium und so auch in einem Codex bei Berger, Histoire de la Vulgate S. 157.

13. *δια τας φαρμακειας* | propter veneficia eorum *: + *αὐτων* 254.

15. *πολεμιστης* | bellatores = *πολεμιστας.*

17. *ὀνειρων δεινως* | somnium malorum = *δεινων**: *δεινων* S A 55 106 155 248 254 Cpl Vetl.

18. *δι' ἡν εθνησκεν αἰτιαν ενεφανιζε* | propter quale delictum moriebantur ostendit illis = ... *εθνησκον* ... *ενεφανιζεν*: so haben S 106: *εθνησκον* — *ενεφανιζον* A 55 157 254 296.

20. ἥψατο δε | seq. aliquando = ποτε*: ποτε 248 Cpl; dasselbe nach δικαιων S[2] (τοτε S) 23 253: tunc (= τοτε) Vetl.

ἡ ὀργη | + tua*: + σου S 23 55 157 254 Vetl.

22. ὁπλων ἐνεργειᾳ | בלאותא דעוניא = opera incolatus oder mundi, vielleicht ὅλων oder ὄχλων.

24. λιθου | lapidum*: λιθων A C 23 55 155 248 254 296 Cpl Vetl.

Kap. 19.

3. ἐτι γαρ | nam cum: ὅτε γαρ 23.

4. ἀναγκη | ἀναγκης.

6. ἐν . . . γενει | בטכסא: ἐν . . . ταχι S (i. m.).

ταις ἰδιαις ἐπιταγαις | natura sua praeceptis tuis: ταις σαις ἐπιταγαις lesen S A 106 155 157 Vetl deserviens tuis praeceptis. Der Syrer verbindet beide Lesarten ταις ἰδιαις (natura sua) σαις ἐπιταγαις (praeceptis tuis), nl. ταις ἰδιαις (scil. ἐπιταγαις) als dativus modi und σαις ἐπιταγαις als indirektes Objekt.

9. τ. ῥυόμενον | qui eripuit eos: ῥυσαμενον A C 55 155 157 254 296 Ald Vetl.

11. τρυφης | τροφης.

13. οὐκ ἀνευ των γεγονοτων τεκμηριον | et non sine antecedentibus signis: προγεγονοτων S A C 106 261 Cpl Vetl.

15. ἐπει ἀπεχθως προσεδεχοντο τους ἀλλοτριους | quod noluerint dimittere peregrinos. Es scheint, daß der Syrer eine Lesart προσεχοντο vor sich hatte; seine Übersetzung drückt den Sinn aus: hostili cum animo peregrinos distinebant.

20. πυρ ἰσχυσεν ἐν ὑδατι της ἰδιας δυναμεως | et ignis incendebatur in aquis et praeter vim suam ardebat. Dem liegt die Lesart της ἰδιας δ. ἐπιλελησμενον A C 55 155 248 253 254 296 Cpl zu Grunde.

Aus dieser Zusammenstellung der Varianten ergibt sich, daß Peschittas Text verwandt ist mit den Schwesterhandschriften 106 und 261 [1], ohne jedoch völlig mit ihnen übereinzustimmen; vgl. 2, 5. 21. 23; 5, 2. 14; 7, 2. 23; 14, 11; 18, 9. 18; 19, 13. In den Handschriften 106, 261 ist dieser Text sehr fehlerhaft überliefert; so weisen sie z. B. eine Reihe von Gehörfehlern auf: 1, 6 *ἀληθινος* statt *ἀληθης*; 2, 4 *πορευσεται* statt *παρελευσεται*; 3, 19 *πονηρα* statt *χαλεπα*; 5, 20 *ἀφρονας* statt *παραφρονας* u. ä. Eine Ähnlichkeit des Textes mit den ebenfalls verwandten [2] Handschriften 23 und 253 beweisen die Stellen 3, 9; 5, 10; 7, 2. 9; 8, 18; 10, 10; 13, 12; 15, 13; 17, 18; 18, 9. 20; 19, 3. Einigemal geht Peschitta in auffälliger Weise mit 157 (2, 22; 14, 13. 17; 15, 13), hier und da mit 296, seltener mit A, wenn auch häufiger als mit S und C.

Trotz dieses Verwandtschaftsverhältnisses zwischen einzelnen griechischen Handschriften und unserem Peschittatexte müssen wir doch auch erkennen, daß von allen uns bekannten Handschriften griechischen Textes keine einzige durchweg oder auch nur zum größten Teile mit dem Syrer geht; bald ist es die eine mehr, bald wieder die andere — keine von ihnen hat uns den der syrischen Version zu Grunde gelegten Text erhalten.

In höherem Maße dagegen als alle griechischen Zeugen stimmt die Vetus Latina mit diesem alten Texte überein: Vetus Latina und Peschitta gehen in letzter Linie auf dieselbe Grundlage zurück.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß diese beiden Versionen ihre Vorlage im allgemeinen unabhängig voneinander, jede nach Maßgabe der eigenartigen Übersetzungsweise ihres Autors, wiedergeben. Das hat schon Margoliouth [3] ausführlich dargetan. Ihre ganze Übersetzungsweise trägt das Ge-

---

[1] Fritzsche, Libri apocryphi Veteris Testamenti graeci xxiv.
[2] Erich Klostermann, De libri Koheleth vers. Alex. 14.
[3] A. a. O. 263—265.

präge der Selbständigkeit an sich in der Auffassung der Gedanken und in den Mitteln, durch die sie den erfaßten Gedanken wiedergeben. An denselben Stellen finden wir ganz verschiedene Auffassungen; bald ist die falsche Auffassung auf der einen, bald auf der anderen Seite; einmal stellt die eine den Gedanken kurz und prägnant dar, die andere mehr umschreibend und erklärend. Während die Vetus Latina sich zumeist eng an den Wortlaut der griechischen Vorlage anschließt und fast immer auch ihrem Satzbau folgt, bietet Peschitta das Bild einer sinngemäßen, dem Wortlaute nach aber freien Behandlung des zu übersetzenden Textes. Kurz, sie sind nach Inhalt und Form vielfach voneinander verschieden. Nur einige Beispiele zum Belege: 1, 14 *καὶ σωτήριοι αἱ γενέσεις τοῦ κόσμου*; Pesch.: et in generatione mundi vita (scil. est); Vetl.: et sanabiles fecit nationes orbis terrarum; 2, 24 (Syr. 25) *πειράζουσιν αὐτόν*; Pesch.: experientur eum; Vetl.: imitantur illum; 4, 12 *βασκανία φαυλότητος*; Pesch.: zelus perversus; Vetl.: fascinatio nugacitatis; 7, 12 *ὅτι αὐτῶν ἡγεῖται σοφία*; Pesch.: richtig wie der Grieche; Vetl.: quoniam antecedebat me ista sapientia; 9, 11 *ἐν τῇ δόξῃ αὐτῆς*; Pesch.: wie der Grieche; Vetl.: in tua potentia; 10, 10 *ἐπλήθυνεν*; Vetl.: complevit; 10, 12 *εὐσέβεια*; Vetl.: Sapientia; überall stimmt Peschitta an diesen Stellen mit dem Griechischen überein. 13, 13 ist Peschitta in ihrer Darstellung sicher völlig selbständig, desgleichen 14, 3. 5. 6 u. s. w.

Um so auffälliger aber ist es, daß die beiden Versionen in Dingen, die eigentlich nebensächlicher Art sind, miteinander übereinstimmen. *Κύριος* übersetzt der Lateiner beständig mit Dominus, die Peschitta mit מריא; für *θεός* setzen sie Deus und אלהא. Dieser sonst durchgängig zu beobachtende Gebrauch ist einigemal nicht eingehalten. Reusch[1], dem dies bei der Vetus Latina auffiel, meint dazu: dubitari non posse, quin interpres scripserit Dominus et librariorum neglegentia

---

[1] A. a. O. S. 7, § 11.

hoc immutatum sit. Wir könnten dies recht wohl gelten lassen, wenn nicht auch Peschitta an einigen Stellen mit der Vetus Latina hierin übereinstimmte. Wo nämlich die Peschitta mit dem Gottesnamen von den anderen Texten abweicht, stimmt der Lateiner mit ihr überein. 2, 13 und 4, 14 haben beide gemeinschaftlich *κύριος* übersetzt, wie wenn sie *θεός* gelesen hätten: Deus und אלהא; 2, 22 setzen sie für *αὐτοῦ*: Dei und דאלהא (S V^{3} A lesen *θῦ*), und endlich haben sie gegen alle Zeugen *θεός* eingeschoben 4, 15. 17; 7, 25. Es ist nicht denkbar, daß bei beiden die Abschreiber (oder Vertenten) ohne ersichtlichen Grund gerade an denselben Stellen die Umänderungen vorgenommen hätten, durch die sie von den anderen Texten abweichen. Wir müssen darum annehmen, daß die beiden Vertenten diese Abweichungen in ihrer Vorlage vorgefunden haben. Ähnliche Übereinstimmungen sind noch 5, 16 (Syr. 17) *τῇ δεξιᾷ* und *τῷ βραχίονι*; Pesch.: + *αὐτοῦ*; Vetl.: dextera sua und brachio suo; 9, 1 *θεὲ πατέρων*; Pesch.: + *ἐμῶν*; Vetl.: + meorum; 12, 13 *οὔτε γὰρ θεός ἐστι πλὴν σοῦ*; Pesch.: Deus enim alius non est praeter te; Vetl.: non enim est alius Deus quam tu; so steht auch in der äthiopischen Übersetzung.

Weitere Hinweise auf eine gemeinsame Vorlage sind 2, 23 (106 261); 3, 7; 7, 1 (V^{1} A); 7, 2 (S 23 106 261); 7, 9 (248 253 Cpl); 7, 23 (106 261); 8, 6 (Cpl); 12, 1 (arab.); 13, 1; 14, 2 (23 68 157); 14, 14 (23); 16, 14. Die beigefügten Klammern zeigen, daß die Spuren derselben Überlieferung sich noch in anderen griechischen Handschriften finden, aber nirgendwo ist eine so durchgängige Übereinstimmung mit der Peschitta zu erkennen als bei der Vetus Latina. Peschitta und Vetus Latina gehören demnach zusammen als Vertreter einer Vorlage, deren älteste Zeugen sie sind.

Außer dieser gemeinsamen Abstammung haben die beiden Übersetzungen aber auch einzelne noch nähere Be-

rührungspunkte, trotzdem sie im allgemeinen unabhängig voneinander sind.

Einige Anzeigen weisen darauf hin, daß der syrische Text nachträglich den lateinischen beeinflußt hat. 11, 24 (Syr. 25) *κατεσκεύασας*; Pesch.: עֲבֵד הוית: fecisses; Vetl.: constituisti aut fecisti. Die zweite Übersetzung aut fecisti ist eine Wiederholung des Wortes *κατεσκεύασας* nach dem Texte der Peschitta. — Desgleichen finden wir in allen lateinischen Texten eine Glosse zu 5, 21 (Syr. 22) *ἐπὶ σκοπὸν ἁλοῦνται*; Pesch.: נֵשׁתרון, solventur (אֵשְׁתְּרִי = solutus, liquefactus est, אֵשְׁתַּרִי = dissolutus, destructus est); Vetl.: exterminabuntur et ad certum locum insilient. Hier ist die Glosse exterminabuntur sogar dem verderbten syrischen Texte entnommen; denn נֵשׁתרון ist ein Schreibfehler für נֵשׁתדון; siehe oben S. 82. — An dritter Stelle ist eine Glosse zu 12, 27 bei einigen Handschriften der Vetl. zu erwähnen: *ἐφ' οἷς γὰρ αὐτοὶ πάσχοντες ἠγανάκτουν*; Pesch. דבְהֹו מדם דחשׁו רגזו: in quibus enim patiebantur, irascebantur; die Vetl. in den Handschriften β γ^2 δ Am., in allen Handschriften des Lucas Brugensis und der ed. Sixtina: in his enim quae patiebantur molesti ferebant, in quibus enim patientes indignabantur[1]. Die erste Übersetzung stimmt also genau mit dem syrischen Wortlaut überein.

Eine weitere Übereinstimmung zwischen Syrer und Lateiner stellen wir an folgenden Stellen fest:

12, 7 *ἵνα ἀξίαν ἀποικίαν δέξηται θεοῦ παίδων ἡ παρὰ σοί πασῶν τιμιωτάτη γῆ*. Entsprechend seiner Gepflogenheit (vgl. Kap. 3, D, 4, S. 72 f.) wendet der syrische Übersetzer den Satz so, daß die *παῖδες θεοῦ* zum Subjekt des Satzes werden: ut acciperent servi Dei habitationem tranquillam, terram quam dedisti cum gloria et honore. Eine griechische Lesart *δέξωνται* ist nicht nachweisbar und ihr Entstehen wäre auch nicht leicht zu erklären. Trotzdem übersetzt auch der Lateiner:

---

[1] Reusch a. a. O. 28.

ut dignam perciperent peregrinationem puerorum Dei, quae tibi omnium carior est terra. Allerdings könnte im Lateinischen die Abweichung vom Urtext auch durch Beziehung des Verbums auf parentum nostrorum entstanden sein; indessen ist die Übereinstimmung mit dem Syrischen bemerkenswert, weil ähnliche Übereinstimmungen auch sonst noch zu finden sind.

15, 7 *τά τε τῶν καθαρῶν ἔργων δοῦλα σκεύη, τά τε ἐναντία*; Pesch.: ex eodem luto facit vasa quae munda sunt in ministerium, et vasa non munda ad opera sua (vgl. Kap. 3, A, 4, S. 51 und C, 3, S. 60); Vetl.: quae munda sunt in usum vasa et similiter quae his sunt contraria.

Auch 9, 16 ist hierher zu zählen. *καὶ τὰ ἐν χερσὶν εὑρίσκομεν μετὰ πόνου.* Wir haben oben S. 84 f. gezeigt, daß die mit dem griechischen Texte übereinstimmende Lesung der Peschitta nicht die ursprüngliche ist, sondern eine Glosse; die Peschitta liest also: quae sunt pro oculis nostris cum labore invenimus (vgl. Kap. 3, C, 2, S. 57); Vetl.: et quae in prospectu sunt invenimus cum labore.

Hieran schließt sich eine Reihe von Übereinstimmungen, die dieselbe Auffassung oder Darlegung des Originaltextes bekunden.

2, 1 *ὀλίγος ἐστὶν καὶ λυπηρός*; Pesch.: exiguus est et in tristitia; Vetl.: exiguum est et cum taedio.

4, 1 *μετὰ ἀρετῆς*; Pesch.: בתשבוחתא: cum gloria; Vetl.: cum claritate.

7, 22 *πνεῦμα νοερόν*; Pesch.: רוחא דידעתא: spiritus scientiae; Vetl.: Spiritus intelligentiae.

10, 9 *ἐκ πόνων*; Pesch.: מן כאבֵא: e doloribus; Vetl.: a doloribus.

10, 12 *ἀγῶνα ἰσχυρὸν ἐβράβευσεν αὐτῷ*; Pesch.: et in certamine valido victorem fecit eum; Vetl.: certamen forte dedit illi ut vinceret.

12, 12 *τίς εἰς κατάστασίν σοι ἐλεύσεται*; Pesch.: quis stabit coram te; Vetl.: quis in conspectu tuo veniet.

13, 5 *ἀναλόγως*; Pesch.: גליאית: manifesto; Vetl.: cognoscibiliter.

16, 21 *τῇ τοῦ προσφερομένου ἐπιθυμίᾳ ὑπηρετῶν*, cupiditati fruentis inserviens; Pesch.: ואיך רגיגתהון שמשה אנון: et pro desideriis eorum serviit ipsis; Vetl.: et deserviens uniuscuiusque voluntati.

Diese Stellen sind vielleicht für sich allein nicht beweiskräftig; denn es könnte doch sein, daß beide Übersetzer an diesen Stellen unabhängig voneinander auf denselben Gedanken gekommen wären, obschon dies nicht gerade wahrscheinlich ist und insbesondere die Auslegungen von 13, 5; 16, 21 eher so aussehen, als ob der eine bei dem anderen sich Rats erholt hätte in der Verlegenheit darüber, wie das Wort *ἀναλόγως* oder der Ausdruck *τοῦ προσφερομένου* zu verstehen sei. Wenn wir aber diese Beispiele mit den oben angeführten Stellen zusammenhalten, so scheint uns der Schluß berechtigt, daß Syrer und Lateiner an einzelnen Stellen in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen. So viel wollen wir Margoliouth[1] gern einräumen; dies genügt aber auch zur Erklärung ihrer Übereinstimmungen, und es ist nicht nötig, eine andere Quelle als einen griechischen Text zur Lösung der Frage heranzuziehen.

Auf welcher Seite ist nun die Abhängigkeit zu suchen? Wir haben im Vorhergehenden auf einige Glossen aufmerksam gemacht, die aus der Übersetzung der Peschitta in den lateinischen Text eingedrungen sind; desgleichen haben wir bemerkt, daß die Ursprünglichkeit in den übereinstimmenden Übersetzungen (12, 7; 15, 7; 9, 16) eher dem Syrer als dem Lateiner zukommt, da sie der Übersetzungsweise des ersteren entsprechen und bei demselben in seiner Eigenart konsequent durchgeführt sind, während der Lateiner im zweiten Teile wieder an den griechischen Wortlaut sich anschließt.

---

[1] A. a. O. 278 ff.

Zwei Stellen der lateinischen Übersetzung scheinen gleichfalls darauf hinzudeuten, welche von den beiden Versionen von der anderen abhängig ist:

14, 19 *κρατοῦντι βουλόμενος ἀρέσαι*; Pesch. löst den Satz auf: הָו גיר דאחיד וצבא דנשפר לה: ille enim est potens et vult placere ipsi; Vetl. übersetzt: ille enim, volens placere illi, qui se assumpsit. Das syrische Zeitwort אחד bedeutet „cepit, sumpsit“, das Partizipium אחיד, „potens“. Wir glauben, allerdings unter Ablehnung der zu weit gehenden Folgerung, Margoliouth recht geben zu können, wenn er zu dieser Stelle bemerkt, daß das lateinische „ille qui se assumpsit“ nur eine Übersetzung aus dem Syrischen (oder, da dies nicht denkbar sei, aus einem von Margoliouth fingierten neuhebräischen Originaltext) sein könne.

18, 10 *ἀσύμφωνος . . . ἡ βοή*; Pesch.: עקתא דלא שָׁויא; Vetl.: inconveniens vox. Das syrische דלא שָׁויא kann heißen: „non concors, non aequalis“ = *ἀσύμφωνος* und ebenfalls: „non dignus, non decens“ = inconveniens. Der Lateiner kannte wohl den Sinn von *ἀσύμφωνος* nicht und ließ sich durch den syrischen Text irreleiten.

Nun kommen aber auch noch gewichtige innere Gründe hinzu. Wollte man nämlich die Peschitta als den von der Vetus Latina abhängigen Text ansehen, so müßte angenommen werden, daß entweder der Übersetzer der Peschitta den Lateiner bei seiner Arbeit zu Rate gezogen oder ein Späterer die betreffenden Stellen nach Vetus Latina umgeändert habe. Keines von beiden ist denkbar. Mehr denn einmal sieht man, wie der Übersetzer sich abmühte, den rechten Sinn zu treffen — zuweilen vergeblich. Hätte er die Vetus Latina benutzen können, so würde er dort meistens die richtige Deutung gefunden haben. Allein davon ist nichts zu merken, daß ihm ein derartiges Hilfsmittel zu Gebote stand. Wörter, deren Sinn ihm unbekannt war, mußte er aus dem Zusammenhang oder durch mehr oder minder glückliche etymologische Zergliederung erraten oder mit einer Art Verlegenheitsphrase er-

ledigen, und wenn er gar keinen Rat wußte, ließ er das Wort einfach aus. Überall an den S. 65 aufgezählten Stellen hätte der Lateiner besten Aufschluß über den Sinn geben können. Ja auch bei ganzen Versen, die der Übersetzer der Vetus Latina gut verstanden hat, wäre die Fassung, in der sie uns in der Peschitta vorliegen, undenkbar, wenn die Möglichkeit gegeben gewesen wäre, jene zu Rate zu ziehen. Wie leicht wäre bei Berücksichtigung von Vetus Latina z. B. die Übersetzung von 13, 14; 14, 6; 15, 9; 16, 28 u. ä. geworden, und wohl auch wie verschieden von der uns gebotenen Version!

Ebensowenig hat ein Späterer die Vetus Latina zur Revision oder Emendation der Peschitta herangezogen. Mit dem griechischen Texte ist dies vielfach geschehen, und wir haben eine gute Anzahl von Glossen aus der griechischen Version nachgewiesen; von einem Einflusse des Lateiners aber ist auch nicht das mindeste zu bemerken, und doch hätte manche Auslegung und mancher Satz der Richtigstellung bedurft, die bei Berücksichtigung der Vetus Latina sich unschwer ergeben hätte.

So glauben wir also mit Recht schließen zu dürfen, daß der lateinische Übersetzer mehrfach die ihm vorliegende syrische Version zu Rate zog. Dies kann auch bei einer so selbständigen Arbeit, wie die lateinische Übersetzung zu Sapientia Salomonis es ist, nicht befremden, wenn man bedenkt, daß jenen ersten Übersetzern keine anderen Hilfsmittel zu Gebote standen als die eigenen Sprachkenntnisse und etwa vorhandene frühere Übersetzungen[1].

Es erübrigt uns nunmehr, die weitere Frage zu prüfen: War der Vertent seiner Aufgabe als Ausleger der von ihm

[1] Zum Vergleich sei hier an das erinnert, was Hieronymus (Comm. in Eccl. Prol., nach Kaulen, Einleitung in die Heilige Schrift[2] 122) über seine Übersetzung mitteilt: De Hebraeo transferens magis me Septua-

zu übersetzenden Schrift gewachsen? Hatte er das nötige Verständnis für den ihm vorliegenden Text, und übte er gewissenhafte Treue in der Wiedergabe des Gedankens?

Wir beantworten diese Frage, indem wir die besonderen Auslegungen der Peschitta im einzelnen darlegen.

1, 3 ist *σκολιοί . . . λογισμοί*, wenn auch nicht unrichtig, so doch ungenau mit cogitationes malae wiedergegeben; offenbar ist dem Vertenten das Wort *σκολιός* nicht bekannt; denn 13, 13 übersetzt er *ξύλον σκολιόν* mit arbor dura, und 16, 5 weiß er gar nichts damit anzufangen und läßt es darum aus.

1, 5 *ἀσυνέτων*; Pesch.: eorum qui sunt sine intelligentia.

Zu 1, 7 *γνῶσιν ἔχει φωνῆς* und 1, 12 *μηδὲ ἐπισπᾶσθε ὄλεθρον ἔργοις χειρῶν ὑμῶν* siehe S. 99.

2, 1 *καὶ οὐκ ἐγνώσθη ὁ ἀναλύσας ἐξ ᾄδου*; Pesch.: et non apparuit ille qui liberatus sit ex infernis. S. 71.

2, 2 *καὶ ὁ λόγος σπινθὴρ ἐν κινήσει καρδίας ἡμῶν*; Pesch.: et sermo ut scintilla movetur in corde nostro (S. 72) ergibt einen etwas anderen Sinn.

2, 9 *μηδεὶς ἡμῶν ἄμοιρος ἔστω τῆς ἡμετέρας ἀγερωχίας*; der Vertent leitet *ἀγερωχία* fälschlich von *γῆρας* ab (vgl. V. 22) und versteht den Vers im Sinne von 6b *χρησώμεθα τῇ κτίσει ὡς (ἐν) νεότητι σπουδαίως*; daher die Übersetzung: nemo nostrum sine gaudio sit ad nostram usque senectutem[1].

---

ginta interpretum consuetudini coaptavi, in his duntaxat, quae non multum ab Hebraicis discrepabant. Interdum Aquilae quoque et Symmachi et Theodotionis recordatus sum. ... — Auf den Zusammenhang von Peschitta und Vetus Latina ist schon früher hingewiesen worden; vgl. Wichelhaus, De Novi Testamenti versione Syriaca antiqua, Halle 1850, 240 ff. — Von den Neueren, die über diese Frage handeln, seien erwähnt: J. J. Kneucker, Das Buch Baruch, Leipzig 1879, 171 ff.; Edersheim in Wace, Apocrypha 2, London 1888, 31 f., welch letzterer die Abhängigkeit der Vetus Latina vom Texte der Peschitta in Eccli. annehmen zu müssen glaubt; vgl. dagegen H. Herkenne, De Veteris Latinae Ecclesiastici capp. I—XLII, Leipzig 1897, 11.

[1] Vgl. J. Wallenius a. a. O. 20. Es ist jedoch nicht richtig, eine Lesart *ἄμυρος* für *ἄμοιρος* anzunehmen. Der Vertent hat, um deut-

2, 17 *καὶ πειράσωμεν τὰ ἐν ἐκβάσει αὐτοῦ*; derselbe Sinn ist mit einer etwas anderen Wendung ausgedrückt: tentemus eum in exitu eius.

2, 19 *καὶ δικάσωμεν τὴν ἀνεξικακίαν αὐτοῦ*; Pesch.: tentemus eum, annon sit in ipso malitia — falsche Etymologie.

2, 22 *οὐδὲ ἔκριναν γέρας ψυχῶν ἀμώμων*; infolge der Verwechslung von *γέρας* mit *γῆρας* erhalten wir die Übersetzung von iudicabant animas senum eorum qui sunt sine culpa. Zu dieser Auslegung siehe 4, 8. 9.

3, 9 *οἱ πεποιθότες ἐπ' αὐτῷ συνήσουσιν ἀλήθειαν*; ungenau: intelligent in veritate.

3, 18 *ἐν ἡμέρᾳ διαγνώσεως* soll heißen „an dem für die richterliche Erkenntnis bestimmten Tage“. Der Übersetzer sieht *διαγνώσεως* als gen. subiectivus an; so ergibt sich die Version „in die quem scimus nos“, „in die cognita“.

4, 2 *καὶ ἐν τῷ αἰῶνι*, d. i. in der Ewigkeit; die Auffassung des Syrers „in hoc saeculo“ ist also unrichtig.

4, 5 *περικλασθήσονται κλῶνες ἀτέλεστοι*; Pesch.: frangentur rami eorum in fine; vgl. 3, 16.

4, 6 *μάρτυρες πονηρίας* heißt „Ankläger der sittlichen Verkommenheit d. Elt.“ — der Syrer macht daraus „testes perversi“.

4, 9 *βίος ἀκηλίδωτος*: עומרא ניחא: incolatus quietus. Man könnte hier an eine Lesart *ἀκώλυτος* (*ἀκυλίδωτος* nach Hasse) denken; allein dasselbe Wort ist 7, 26 mit דשובחא: gloriae übersetzt (*ἔσοπτρον ἀκηλίδωτον*). Offenbar hat der Syrer beidemal den Sinn aus dem Zusammenhang zu erraten gesucht, das erste Mal nach V. 7 *δίκαιος . . . ἐν ἀναπαύσει ἔσται*, das zweite Mal nach dem vorhergehenden *ἀπαύγασμα . . . φωτὸς ἀιδίου* und dem ganzen V. 25.

4, 13 *τελειωθεὶς ἐν ὀλίγῳ*; Pesch.: cum perfectus esset paucis in rebus; der Grieche aber meint: brevi tempore.

---

licher zu sein, für *ἄμοιρος τῆς ἡμετέρας ἀγερωχίας*, nach seiner Auffassung = exsors nostrae non-senectutis (*ἀγερωχίας*), „sine gaudio ad nostram usque senectutem“ eingesetzt; vgl. Kap. 3, C, 2.

4, 19 ὅτι ῥήξει αὐτοὺς ἀφώνους πρηνεῖς; Pesch.: disrumpent enim illos serra sectos sine voce. Diese eigentümliche Übersetzung erklärt Hasse aus der Lesart des Cod. A πρινεῖς, die der Syrer als part. aor. 2. pass. von πρίω, durchsägen ansah; Gutberlet führt dieselbe auf eine Lesart πριστούς, Itacismus für πρηστούς, zurück. Das Subjekt von disrumpent und commovebunt ist das unpersönliche „man“.

4, 20 ἐλεύσονται ἐν συλλογισμῷ ἁμαρτημάτων αὐτῶν δειλοί: erscheinen werden sie bei der Abrechnung über ihre Vergehen mit Bangen. Da der Übersetzer in seiner Vorlage δόλοι las, verband er es mit ἐλεύσονται als dessen Subjekt; es lautet also dieser Vers bei ihm: veniet in cogitationes (nach a Bs M) stultitiarum eorum dolus et confundet eos in publico aberratio eorum. Auf diese Art werden sehr schön und passend Verschulden und Strafe einander entgegengestellt und so eine Überleitung von Kap. 4 zu Kap. 5 gewonnen. Mit „dolus“ wird auf die hinterlistige Verfolgung der Gerechten von seiten der Gottlosen, die Kap. 2, 10 ff. geschildert ist, zurückgegriffen, durch „cogitationes stultitiarum eorum“ dieses Benehmen charakterisiert und zugleich auf die den Frevlern bei der endgültigen Abrechnung sich eröffnende Erkenntnis Kap. 5, 4. 6 hingedeutet, ebenso durch „aberratio eorum“.

5, 2 ἐπὶ τῷ παραδόξῳ τῆς σωτηρίας; Pesch.: cum viderint (also τῆς θεωρίας für τῆς σωτηρίας wie Cod. 106 und 261) gloriam eius; der zweite Teil des Wortes παράδοξον in Verbindung mit V. 4 f. hat den Anlaß zu diesem Irrtum gegeben, der 16, 17 abermals vorkommt, indem für τὸ . . . παραδοξότατον: ad gloriam tuam magnam steht (die zweite Übersetzung dieser Worte ist eine Glosse; siehe S. 92 f.). Dagegen ist das Wort παράδοξος 19, 5 richtig wiedergegeben.

5, 10 κυμαινόμενον ὕδωρ; Pesch.: per fluctus maris trifft den rechten Sinn.

6, 6 (Syr. 7) ὁ γὰρ ἐλάχιστος συγγνωστός ἐστιν ἐλέους; Pesch.: rex enim humilis prope est miserationibus (nach

a Bs M). Der Zusatz rex ist durch die Anrede in V. 1 und 9 (Syr. 10) veranlaßt, entspricht aber nicht dem Gedanken des Autors, welcher eine ganz allgemeine Sentenz ausdrücken will.

6, 13 (Syr. 14) Da der Syrer statt *φθάνει, φαίνει* liest und dies mit *φαίνεται* verwechselt, ist auch der Rest des Verses mißraten: *φθάνει τοὺς ἐπιθυμοῦντας προγνωσθῆναι*; Pesch.: et manifesta fit illis qui volunt eam quaerere.

6, 17—20 (Syr. 18—21) Der Sorites greift in seinem Schlußsatze nicht vollständig auf den Anfang, nl. auf die *σοφία*, zurück, sondern schließt mit der *ἐπιθυμία αὐτῆς*; daher setzt der Syrer als ersten Satz *ἀρχὴ γὰρ ἐπιθυμίας αὐτῆς ἡ ἀληθεστάτη παιδεία.* — Der Gedankengang ist in der Peschitta folgender: der Anfang des Verlangens nach Weisheit ist wahre Zucht (vgl. 1, 3. 4. 5); die Bemühung um die Zucht bringt Liebe hervor, und diese die Erfüllung des Gesetzes (in der Beobachtung des Gesetzes liegt die Vorbedingung für dessen Verständnis, vgl. 2, 21 ff.; 4, 17); die Einsicht in das Gesetz führt unzerstörbare Festigkeit herbei; das Unvergängliche aber vereinigt mit Gott — somit hebt das Verlangen nach Weisheit zur Herrschaft empor.

6, 25 (Syr. 27) *ὠφεληθήσεσθε* ist richtig gedeutet nach V. 21 (Syr. 23) *ἵνα εἰς τὸν αἰῶνα βασιλεύσητε*: hereditabitis vitam.

7, 4 *ἐν σπαργάνοις ἀνετράφην καὶ ἐν φροντίσιν*; Pesch.: fasciis involutus sum diligenter; die Verwechslung von *ἀνετράφην* mit *ἀνεστράφην* hat diese Auffassung veranlaßt.

7, 12 *ἐπὶ πάντων*; Pesch.: in his omnibus, geht auf den vorhergehenden Vers zurück.

7, 14 *διὰ τὰς ἐκ παιδείας δωρεὰς συσταθέντες*, d. h. um der aus der Zucht (entspringenden) Gaben willen empfohlen. Der Übersetzer scheint *δωρεάν* gelesen oder verstanden zu haben; so entstand die Übersetzung: eo quod in disciplina quae gratuito est constituti sunt.

7, 22 (Syr. 21) ἡ . . . πάντων τεχνῖτις . . . σοφία; Pesch.: ipsa, quae in omnibus rebus est artificiosa . . . sapientia.

7, 24 πάσης γὰρ κινήσεως κινητικώτερον σοφία, διήκει δὲ καὶ χωρεῖ διὰ πάντων διὰ τὴν καθαρότητα. Die syrische Übersetzung ist nicht genau: omnibus motionibus se movet sapientia et se gerit (Verwechslung von διήκει mit διοικεῖ? vgl. 8, 1. 14; 12, 18) ea ipsa quae omnia tenet ob puritatem suam.

7, 27 καὶ μένουσα ἐν αὐτῇ τὰ πάντα καινίζει; Pesch.: et permanet et omnia in ipsa (αὐτῇ) renovantur; καινίζει ist als intransitives Verbum aufgefaßt.

8, 4 μύστις γάρ ἐστιν τῆς τοῦ θεοῦ ἐπιστήμης; Pesch.: quia ipsa est consciens mysterii Dei et consiliatrix eius; τῆς ist übersehen und ἐπιστήμης wie ἐπιστήμων übersetzt.

καὶ αἱρετὶς τῶν ἔργων αὐτοῦ; Pesch.: et gloria omnium operum eius. Wie schon Hasse[1] bemerkt, leitet der Syrer das Wort αἱρετίς fälschlich von αἴρω, emporheben, ab.

8, 7 ὧν χρησιμώτερον οὐδέν ἐστιν. In Pesch. ist dieser Satz auf die σοφία bezogen: nec quidquam . . . melius est ipsa (sapientia).

8, 15 φοβηθήσονταί με ἀκούσαντες τύραννοι φρικτοί. Die Übersetzung ist ungenau: audient tyranni et formidabunt et vehementer erudientur.

8, 18 καὶ εὔκλεια ἐν κοινωνίᾳ λόγων αὐτῆς. Der Syrer zieht εὔκλεια zu dem Vorhergehenden, und da nun ἐν κοινωνίᾳ λόγων αὐτῆς keinen Sinn ergibt, wird der Gedanke ergänzt: et honestas et in communicatione cogitationum eius veritas (traditur) quae non fallitur; vgl. 7, 17 ff.; 8, 8 ff.

8, 19 ff. Der Syrer übersetzt diese Stelle folgendermaßen: Puer eram ingeniosus (הדירא:) et accepi animam bonam; et propter bonitatem meam veni ad corpus immaculatum; sciebam quidem quod non possum domare me ipsum nisi Deus dederit mihi: et hoc quidem est ingenium (הדירותא:), ut sciat quis

[1] A. a. O. 61.

cuius sit bonitas; rogavi Dominum et postulavi ab eo. . . . Durch die Wiederaufnahme des Wortes „ingeniosus“ (נהירא) in „ingenium“ (נהירותא) gibt der Syrer an, wie er die Stelle auslegt: als puer ingeniosus wußte er, woher die bonitas entstamme, nl. sciebam . . . quod non possum domare me ipsum nisi Deus dederit mihi (21); von diesem Bewußtsein durchdrungen, flehte er zum Herrn, und so erlangte er infolge seines „ingenium“ (puer eram ingeniosus) animam bonam und kam zu einem reinen Körper durch die Güte seiner Seele, durch seine innere Tugendhaftigkeit.

9, 14 cogitationes eorum für *αἱ ἐπίνοιαι ἡμῶν* ist wahrscheinlich eine durch den Vertenten mit Rücksicht auf *λογισμοὶ* . . . *θνητῶν* vorgenommene Änderung.

10, 1 *πατέρα κόσμου*. Adam als Stammvater des Menschengeschlechtes (*κόσμου*) ist gemeint; die Pesch. gibt es ungenau wieder mit patrem . . . (qui solus formatus erat) in mundo.

10, 4 *δι' ὃν κατακλυζομένην γῆν πάλιν διέσωσεν*. Der Syrer versteht die durch *δι' ὃν* ausgedrückte Beziehung der Sintflut zu dem Brudermörder Kain nicht[1]; daher bleiben diese beiden Wörtchen unübersetzt: et cum venisset diluvium super terram. . . .

10, 4 *δι' εὐτελοῦς ξύλου*: בקיסא שׁפיא. Der syrische Ausdruck bedeutet „ligno limato, levigato“; vgl. Luk. 3, 5. Dem Griechischen würde שׁפלא völlig entsprechen, aus dem שׁפיא sehr leicht entstanden sein könnte. Allein aus andern Stellen ergibt sich, daß das Wort *εὐτελής* dem Übersetzer nicht bekannt war; 15, 10 ist bei *γῆς εὐτελεστέρα ἡ ἐλπὶς αὐτοῦ* das Wort ganz übergangen: pulvis est spes eius; 11, 15 (Syr. 16) ist בצערא nicht ursprünglich (S. 85), und 13, 14 ist die Lesart von W שׁכירתא: turpis, zwar eine sehr verführerische Konjektur des Herausgebers des Textes; sie findet sich aber bei keinem andern Texteszeugen; alle (a b Bs M) haben dafür שׁפירתא: pulchra

[1] Vgl. Grimm a. a. O. 195.

(bellua), das der Übersetzer als Bedeutung des *εὐτελής* aus dem Zusammenhang zu erkennen vermeinte. — Auch an unserer Stelle sucht er den Sinn zu erraten. Es handelt sich um die Rettung Noes; der Ausdruck *εὐτελὲς ξύλον* bezeichnet die Arche. Gen. 6, 14 ist das Holz, aus dem die Arche gezimmert wurde, עֲצֵי גֹפֶר genannt, ein schwer zu erklärender Ausdruck; die Vulgata übersetzt ihn mit „ligna levigata", die LXX mit *ξύλα τετράγωνα*, ligna quadrata, i. e. dolando levigata et polita[1]. Die Peschitta hat zwar Gen. 6, 14 מן קיסא דערקא: ex arbore buxi; hier aber schließt sich der Syrer jener traditionellen Auslegung an; da er den etymologisch genauen Sinn von *εὐτελής* nicht weiß, setzt er dafür שׁפיא: levigata (arbor) ein.

10, 5 *ἐπὶ τέκνου σπλάγχνοις ἰσχυρὸν ἐφύλαξεν* (die Lesart des Syrers: Abraham per filium viscerum valide conservabat, siehe oben S. 105). Der griechische Verfasser dachte an Gen. 22, 1 ff., der syrische Übersetzer hingegen an Gen. 17, 1 ff. 15 ff.

10, 7 *ἀτελέσιν ὥραις καρποφοροῦντα φυτά.* Die Übersetzung dieser Worte ist völlig mißraten; siehe auch S. 105.

10, 8 *οὐ μόνον ἐβλάβησαν τοῦ μὴ γνῶναι τὰ καλά*: ולא אתכנשׁו לא בלחוד על דלא עבדו טבתא: neque congregaverunt se, non solum eo quod bonum non fecerant (sed etiam reliquerant vesaniam suam memoriale in terra). Die Stelle ist im Syrischen nach dem vorliegenden Wortlaut schwer verständlich. Die Anknüpfung durch על ד: „deshalb, weil" gibt zu erkennen, daß der Genitivus *τοῦ μὴ γνῶναι* . . . als gen. criminis aufgefaßt worden ist. Mithin hat der Übersetzer das Verbum *ἐβλάβησαν* im Sinne von „bestraft werden, Strafe erleiden" verstanden: sie wurden bestraft, nicht allein darum, weil sie nichts Gutes getan (*τοῦ μὴ γνῶναι τὰ καλά*), sondern auch das Symbol ihrer Torheit zum Denkmal in der Welt

---

[1] Vgl. Schleußner, Thesaurus philologicus, zum Worte *τετράγωνος*; siehe auch Zeitschr. der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 32, 105.

zurücklassen wollten; vgl. zu diesem Gedanken 2, 6—21, besonders V. 9 und den Gegensatz 5, 13. — Damit aber stimmt die Einleitung des Satzes ולא אתכנשו: neque congregaverunt se nicht überein; es ist dies ein Verderbnis für ולא אתכתשו: et verberati sunt non solum . . .; zur Konstruktion siehe Nöldeke a. a. O. § 330: die Negation ist vor בלחוד nachdrucksvoll wiederholt, zu übersetzen als ob stünde ולא אתכתשו בלחוד oder ואתכתשו לא בלחוד.

11, 5—9. Es soll der Gegensatz zwischen den Schicksalen der Israeliten und der Ägypter dargelegt werden. Die Israeliten mußten zwar ebensowohl wie die Ägypter Durst erleiden; diese aber sollten für den Mord der Kinder der Israeliten bestraft werden, indem ihnen das Wasser des Nil untrinkbar gemacht wurde, während die ersteren praktisch erfahren sollten, wie Gott ihre Feinde gestraft hatte; ihnen wurde, da sie dürsteten (*ἀπορoῦντες*), im Gegensatz zu den Ägyptern, schließlich reichlich Wasser gegeben. — Statt des נהרא von W in V. 6 haben die übrigen Zeugen דנהרא. Die von W gebotene, von Lagarde aufgenommene Lesart befriedigt auf den ersten Blick besser als die andere; indessen ist es viel leichter möglich, daß das Genitivzeichen weggefallen ist, als daß eine so schwere Wendung, wie sie a Bs p u M bieten, später eingeführt sein sollte, um so mehr als durch die Auslassung der nota genitivi das scheinbar fehlende Subjekt zu אתיהב להון mit נהרא gewonnen wird. Unseres Erachtens ist die leichtere und nur von einem einzigen Zeugen verbürgte Lesart נהרא eine Korrektur, während die ursprünglichere Lesart דנהרא lautet. — אתיהב להון: datum est ipsis, soll das griechische *εὐεργετήθησαν* übersetzen; das Subjekt dazu muß aus dem vorhergehenden Relativum בד ergänzt werden, so daß zu übersetzen ist, wie wenn im Syrischen stünde במדם גיר דבה אתנקמו מן בעלדבביהון הנון הכרו והנא אתיהב להון: eadem enim re qua puniti sunt inimici eorum (scil. aqua, quae illos deficiebat) ipsi quoque egebant, sed (ו) data est illis.

Ἀντὶ μὲν πηγῆς ἀενάου ποταμοῦ αἵματι λυθρώδει ταραχθέντες εἰς ἔλεγχον νηπιοκτόνου διατάγματος, ἔδωκας αὐτοῖς δαψιλὲς ὕδωρ ἀνελπίστως. Die wortgetreue Übersetzung des Syrischen lautet: pro fonte fluminis (nach obiger Darlegung) qui sese effundebat[1] sanguine (permixtus) aquae rubrae ad correptionem pro pueris qui mactati erant ex edicto et dedisti eis aquas in vita bona quae non deficiunt. Hasse[2] bemerkt zu dieser Stelle: „Der Syrer konnte sich nicht in *ταραχθέντες* oder *ταραχθέντος* finden und spannte darum sein schlechtes Übersetzungsvermögen an, um wenigstens etwas zu sagen. Statt *ἀνελπίστως* las oder dachte er *ἀνεκλίπως*. Was er aber bei *δαψιλές* geträumt hat, weiß ich kaum zu sagen. Vielleicht dachte er an *δάπις*: dapes — oder sonst etwas.“ Hasse übersieht, daß דלא גמרין: quae non deficiunt, nicht für *ἀνελπίστως* steht, sondern für *δαψιλές*, wofür es ein ganz geeigneter Ausdruck ist; für *ἀνελπίστως* hat die Peschitta בחיא טבא gesetzt; dies müßte eigentlich übersetzt werden mit דלא סברין הוו: quas non exspectabant; die Umschreibung „in vita bona“ hat der Vertent vielleicht gewählt, um nicht zwei unmittelbar aufeinander folgende Ausdrücke mit דלא zu beginnen. — Des weiteren ist zu bemerken, daß *αἵματι λυθρώδει* durch das einfache בדמא: sanguine wiedergegeben ist. מיא סומקא: aquae rubrae bezeichnet den Nilstrom[3], welcher auch im Griechischen mit *ἀενάου ποταμοῦ* gemeint ist. Der Syrer las *ταραχθέντος*, bezog das Wort also auf *ποταμοῦ* und übersetzte es mit דמשתפע: qui sese effundebat. Die Konjunktion ו vor יהבת ist entweder zu streichen oder als Vav apodoseos aufzufassen, wie es vielfach im Hebräischen vorkommt und auch zuweilen im syrischen Alten Testamente. — Schließlich ist noch das Wort דנהרא: fluminis unerklärt; im Griechischen entspricht ihm nichts. Wahrscheinlich übersah jemand, daß *ποταμοῦ* schon übersetzt ist durch דמיא סומקא: aquae rubrae,

---

[1] Vgl. Nöldeke a. a. O. § 277. [2] A. a. O. 84 ff.

[3] Payne Smith, Thesaurus Syriacus col. 2665.

und glaubte nach dem griechischen Texte דנהרא: fluminis ergänzen zu müssen; es dürfte daher zu streichen sein. Der Genitiv דמיא סומקא: aquae rubrae, ist dem Zusammenhang zufolge mit מבועא oder, wenn דנהרא nicht gestrichen wird, mit diesem zu verbinden[1]. Vers 6 (Syr. 7) und 7 (Syr. 8) sind darum folgendermaßen zu übersetzen: pro fonte (fluminis) Nili, qui sanguine (permixtus) sese effundebat ad correptionem pro pueris ex edicto occisis, dedisti eis aquas non deficientes in vita bona. Wie man sieht, ist das Übersetzungsvermögen des Syrers keineswegs so schlecht, wie Hasse meint.

11, 8 (Syr. 9) Durch die Dittographie *διὰ τοῦτο διὰ τοῦ τότε δίψους* gestaltet sich der Sinn anders als im Griechischen; dazu ist auch noch *πῶς* hier und im folgenden Verse mit *ὡς* oder *ὅπως* verwechselt: propterea ostendisti siti te poenam sumere ex adversariis.

11, 12 (Syr. 13) *τῶν παρελθουσῶν*; Pesch.: super eos qui transierunt; er las mithin *παρελθόντων* und sah dies als eine maskuline Form an.

11, 18 (Syr. 19) siehe oben S. 59.

11, 20 (Syr. 21) *πάντα μέτρῳ καὶ ἀριθμῷ καὶ σταθμῷ διέταξας* soll eine allgemeine Sentenz ausdrücken; der Übersetzer bezieht es jedoch auf die über die Agypter verhängten Strafgerichte: omnia in mensura et ordine et pondere induxisti super eos.

11, 23 (Syr. 24) *εἰς μετάνοιαν*, d. h. für den Zweck der Besserung; der Syrer hingegen drückt einen etwas abweichenden Gedanken aus: cum convertunt se.

12, 4 *ἐπὶ τῷ ἔχθιστα πράσσειν ἔργα*. . . . Das Wort *ἔχθιστα* ist wie ein substantiviertes Adjektiv und *ἔργα* wie eine Apposition dazu behandelt: propter opera eorum impura, opera scil. artis magicae etc.; der Sinn bleibt derselbe.

12, 6 *καὶ αὐθέντας γονεῖς ψυχῶν ἀβοηθήτων*; Pesch.: nec fuit auxilium animabus filiorum populi eorum; *ἀβοηθήτων* sieht

---

[1] Nöldeke a. a. O. § 208 B.

der Syrer für ein prädikatives statt für ein attributives Adjektiv an; im übrigen vgl. S. 107.

12, 9 *οὐκ ἀδυνατῶν ἐν παρατάξει ἀσεβεῖς δικαίοις ὑποχειρίους δοῦναι ἢ θηρίοις δεινοῖς ἢ λόγῳ ἀποτόμῳ ὑφ' ἓν ἐκτρῖψαι*; Pesch.: (misisti . . . vespas . . . ut paulatim consumerent eos) non quidem quia impii iustis duriores fuissent quam quos isti contererent neque quia aut bestiis feris aut internecione per verbum oris deleri debuissent, sed . . .; es ist nl. לא הוא מטל ד vor או בחיותָא zu ergänzen und mit Bar Hebraeus[1] דמְמַלַּל zu lesen. Möglich ist es, daß der Übersetzer nicht *ἀδυνατῶν*, sondern *ἀδύνατον* las; *ἐν παρατάξει* scheint er im Sinne von „comparatione“, abgeleitet von *παρατάσσω* i. d. B. iuxtapono, aufzufassen[2], *ὑποχειρίους δοῦναι* im Sinne eines Aktivum des Ausdrucks *ὑποχείριον γίγνεσθαι* wie *ὑποχείριον ποιεῖσθαι* (daher das syrische דנחרבון אנון: quam quos isti contererent). Die Abweichung vom Griechischen wäre demnach durch mehrfaches Mißverständnis zu erklären.

12, 10 *οὐκ ἀγνοῶν*. Das Partizipium ist adversativ; der Syrer löst es jedoch in einen Kausalsatz auf: quia sciebas.

12, 11 *ἀπ' ἀρχῆς*; Pesch.: coram Domino. Das ganz allgemein aufzufassende *οὐδὲ εὐλαβούμενός τινα* (11 b) wird vom Syrer ungenau mit non quod metueres a peccatoribus wiedergegeben.

12, 13 Die Auflösung des Finalsatzes *ἵνα δείξῃ κτλ.* durch den Konjunktionalsatz et tu ostendisti nihil te iniuste iudicare entspricht dem Sinne des Originals nicht.

12, 15 *αὐτὸν τὸν μὴ ὀφείλοντα κολασθῆναι καταδικάσαι ἀλλότριον ἡγούμενος τῆς σῆς δυνάμεως*. *ἀλλότριον* hat der Übersetzer wie einen Acc. masculini generis (= זָר) behandelt und diesen von *καταδικάσαι* abhängig gemacht. Bei dieser Verbindung entsteht aber der geradezu unerträgliche Sinn, daß Gott als Machterweis einen, der es nicht verdient, zur Strafe zieht; daher lies der Syrer das störende *μή* aus. So

---

[1] Rahlfs a. a. O. 28. [2] Hasse a. a. O. 98.

lautet denn seine Version: und bezüglich dessen, was strafwürdig war (ומדם דוֶלֵא הוא למתחיבו = *αὐτὸν τὸν ὀφείλοντα κολασθῆναι*), ward Vergeltung nach Maßgabe deiner Macht über den Fremdling (פורענא איך חילך מן בר נוכרָיָא [scil. הוא בה] = *καταδικάσαι ἀλλότριον ἡγούμενος τῆς σῆς δυνάμεως* [scil. *εἶναι*]). Die Lesart von W בכודם ist eine Konjektur, die von keinem der andern Zeugen bestätigt wird.

12, 17 *ἰσχὺν γὰρ ἐνδείκνυσαι ἀπιστούμενος ἐπὶ δυνάμεως τελειότητι.* Der Verfasser mag die Beispiele von Pharao (Ex. 5, 2), von Rabsake, Sennaheribs Gesandten (2 Reg. 18, 32 f.), von Antiochus Epiphanes (2 Makk. 9, 4) im Auge gehabt haben[1]; der Syrer denkt nur an die Ägypter, und dementsprechend formuliert er auch seinen Gedanken: potentias tuas ostendisti, sed non crediderunt (*ἀπιστούμενος*) usque ad (*ἐπὶ*) ultimum (*τελειότητι*) documentum potentiae (*δυνάμεως*). — *καὶ ἐν τοῖς εἰδόσι τὸ θράσος ἐξελέγχεις*; Pesch.: eos quos tu nosti (vgl. V. 10) vehementer increpas.

Den einmal gefaßten Gedanken an die Agypter hält der Übersetzer auch V. 20 fest: . . . *ὀφειλομένους θανάτῳ μετὰ τοσαύτης ἐτιμώρησας προσοχῆς καὶ δεήσεως, δοὺς χρόνους καὶ τόπον δι' ὧν ἀπαλλαγῶσι τῆς κακίας.* Gemeint sind natürlich dieselben wie V. 3 ff.; der Syrer aber bezieht es auf die Geschichte der ägyptischen Plagen, die mit dem Tode der Erstgeborenen und dem Untergang des Heeres ihren Abschluß fanden. Im Banne dieser Auffassung fällt es ihm bei *δεήσεως δοὺς χρόνους* ein, wie die Ägypter jedesmal, wenn die Plage über sie kam, baten, daß die Strafe aufgehoben würde, indem sie ihre Gesinnung zum Besseren wandten. Im einzelnen ist die Übersetzung unserer Stelle folgendermaßen zu erklären: *ὀφειλομένους θανάτῳ*, Pesch.: capite damnasti eos (חיבת אנון למותא), nl. beim Untergang der Erstgeborenen und darnach des ganzen Heeres; *προσοχή* ist im Sinne von genauer, strenger Strafe (*προσέχω*, animum graviter intendo scil. ad puniendum)

---

[1] Grimm a. a. O. 227.

verstanden: *μετὰ τοσαύτης ἐτιμώρησας προσοχῆς*, Pesch.: et confudisti eos omni poena (וצערת אנון בכל פורען); *καὶ δεήσεως δοὺς χρόνους καὶ τόπον*, Pesch.: et petierunt ut daretur sibi tempus ad precationem; entsprechend der S. 72 erwähnten Gepflogenheit des Vertenten, die nomina actoris und actionis, wo es geht, durch volle Sätze zu umschreiben, ist *δεήσεως* mit „et petierunt" ausgedrückt; dann aber ist לתחננתא: ad precationem ein späterer Zusatz, der das Wort *δεήσεως* nochmals übersetzt, weil derjenige, von dem der Zusatz herrührt, nicht erkannte, daß es schon dasteht; *δι' ὧν ἀπαλλαγῶσι τῆς κακίας*, Pesch.: ut effugerent mala.

12, 22 Über *ἡμᾶς οὖν παιδεύων* siehe oben S. 69.

12, 24 *νηπίων δίκην ἀφρόνων ψευσθέντες*: nach unverständiger Kinder Art getäuscht. Der Übersetzer hat diese Worte nicht verstanden und sucht darum den Sinn zu erraten: ii qui retributionem (*δίκην* als Akkusativ aufgefaßt) puerorum in insania (= *ἀφρόνως*?) fefellerunt (oder mendacem putaverunt).

12, 27 *ἐφ' οἷς γὰρ αὐτοὶ πάσχοντες ἠγανάκτουν, ἐπὶ τούτοις οὓς ἐδόκουν θεούς, ἐν αὐτοῖς κολαζόμενοι, ἰδόντες ὃν πάλαι ἠρνοῦντο εἰδέναι θεὸν ἐπέγνωσαν ἀληθῆ· διὸ καὶ τὸ τέρμα τῆς καταδίκης ἐπ' αὐτοὺς ἐπῆλθεν.* Die Satzbildung des Griechischen ist etwas verwickelt: denn worüber sie, indem sie litten, unwillig waren, daran . . . erkannten sie, den sie vordem zu kennen leugneten, als wahren Gott, indem sie sahen (nl. die Äußerungen seiner Macht); darum (weil sie trotzdem nicht in sich gingen, V. 26 *μὴ νουθετηθέντες*) brach das Höchstmaß der Strafe über sie herein. Der Syrer erledigt die Stelle folgendermaßen: nam de iis, quibus patiebantur, indignabantur, quoniam confiderant in eos quod dii essent: etenim et ipsis puniebantur propter illos, qui viderunt prius et (tamen) recusarunt ne quaererent Deum verum; paratio iudicii veniet super illos. Wie aus der Übersetzung hervorgeht, geben wir der Lesart דלא נבעון: ne quaererent, von W a Bs M den Vorzug vor דלא נדעון: ne agnoscerent, des Cod. b; siehe Kap. 3, C, 7 und vgl. 13, 1—9. Das Wort *ἐπέγνωσαν* ist

übergangen und der Satz so gewendet, daß die endliche Erkenntnis des strafenden Gottes seitens der Ägypter in Abrede gestellt wird, im Gegensatz zum Urtext, welcher gerade diese schließliche Erkenntnis Gottes aus seiner strafenden Macht betont, wenn auch aus derselben die Bekehrung, der Erfolg der *νουθέτησις* (V. 26), nicht hervorging. Die Umänderung ist wohl veranlaßt durch die Schlußfolgerung: darum brach das Höchstmaß der Strafe über sie herein. Jedoch ist auch dieser Schlußsatz insoweit verändert, als der Strafvollzug in die Zukunft verlegt ist: veniet (נאתא:) für *ἐπῆλθεν*.

13, 1 *οὔτε τοῖς ἔργοις προσχόντες ἐπέγνωσαν τὸν τεχνίτην*; Pesch.: neque intuiti sunt opera neque cognoverunt artificem eorum.

13, 2 *βίαιον ὕδωρ*; Pesch.: cursum aquarum, d. i. fließendes Wasser. Der Verfasser denkt offenbar an Meeresgottheiten; *βίαιον ὕδωρ* ist das in gewaltiger Macht erbrausende Meer (vgl. 19, 7 und 14, 1). Beim Übersetzer wird daraus eine Flußgottheit; denn „fließendes Wasser" kann nur auf einen Strom, eine Quelle und ähnliches bezogen werden.

πρυτανεῖς κόσμου siehe S. 87.

13, 3 *ὑπελάμβανον*. Der Syrer wendet sich in direkter Anrede polemisch gegen diese Götzendiener, vgl. 14, 21 ff.; 17, 16 (Syr. 14) ist nicht hierher zu zählen, da die 2. sing. an jener Stelle die Form für die allgemeine Bezeichnung „irgend einer" ist. — Mit Rücksicht auf das griechische *ὁ γὰρ τοῦ κάλλους γενεσιάρχης ἔκτισεν αὐτά* ist das syrische הָו דברא שׁופרא הָו דעבד כלהין הלין zu übersetzen: ille qui creavit pulchritudinem ille est qui haec omnia fecit.

13, 5 *ἐκ γὰρ μεγέθους καλλονῆς καὶ κτισμάτων ἀναλόγως ὁ γενεσιουργὸς αὐτῶν θεωρεῖται*; Pesch.: quia ex magnitudine pulchritudinis eius creata sunt, is qui ea creavit manifesto videtur. Der Syrer läßt auch *κτισμάτων* von *ἐκ* abhängig sein und erklärt *μεγέθους καλλονῆς* als die Größe der Herrlichkeit Gottes, welche durch die Schöpfung (*ἐκ κτισμάτων*) offenbar wird.

13, 12 (Syr. 13) Die ursprüngliche Lesart des Syrers siehe S. 88. τῆς ἐργασίας ist einfach übersetzt mit בה, d. h. באילנא oder בקיסא: in arbore oder in ligno; störend ist auch מנה — es ist wohl zu verstehen im Sinne von מן לבה: ex semetipso, arbitrio suo. Das Ganze ist zu übersetzen: et quod deerat in illa (scil. arbore) oder in illo (scil. ligno), suo arbitrio explebat.

13, 13 ξύλον σκολιὸν καὶ ὄζοις συμπεφυκός; Pesch.: arbor erat dura plantata super aquas et erecta; siehe S. 108.

13, 14 καὶ πᾶσαν κηλῖδα τὴν ἐν αὐτῷ καταχρίσας. Der Übersetzer bringt das Wort κηλῖδα mit κάλλος, pulchritudo, in Zusammenhang, und so entsteht der Satz: et disposuit illam (scil. imaginem) cum omni pulchritudine quae est super terram (τὴν ἐν αὐτῷ [oder sollte er αὐτῇ gelesen haben?] . . . γῇ).

13, 19 περὶ δὲ πορισμοῦ καὶ ἐργασίας καὶ χειρῶν ἐπιτυχίας ist im Syrischen wiedergegeben mit: et pro rebus mercaturae, operis manuum; am besten schiebt man vor דעבָד die Konjunktion ו ein, dann hat man die Lesart von S 157: περὶ δὲ πορισμοῦ καὶ ἐργασίας χειρῶν ἐπιτυχίας. Der Syrer verbindet περὶ ἐπιτυχίας πορισμοῦ κτλ. = על צבוְתא: pro rebus. . . .

14, 3 ff. weicht der Syrer von seiner Vorlage ziemlich ab, teils weil er unrichtige Lesarten hatte, teils aber auch weil er den Zusammenhang nicht erkannte.

V. 3a besagt, daß es die göttliche Vorsehung ist, die das Schiff durch die Fluten lenke. Der Übersetzer versteht es von der allgemeinen Führung Gottes und sagt daher: et tu, pater, rexisti (siehe oben S. 89) omnia sapientia tua et providentia tua.

14, 4 ἵνα κἂν ἄνευ τέχνης τις ἐπιβῇ; Pesch.: ut omnia artificiose (εὐτέχνης) fierent; ἐπιβῇ ist im Sinne von evadere (vgl. 4, 4) übersetzt.

14, 5 θέλεις δὲ μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς σοφίας σου ἔργα. Die Version ist paraphrasierend; θέλεις ist, vielleicht in Erinnerung an Ps. 115, 3 und 135, 6, erweitert zu: quoniam tu voluisti et fecisti omnia. Die übrigen Worte sind gleichfalls

unrichtig übersetzt; denn *ἔργα* bezeichnet die Produkte der Erde und des Meeres, die vielfach nutzlos liegen würden, wenn sie nicht durch die Schiffahrt für den Gebrauch gewonnen würden, während der Syrer an die dauernde Wirksamkeit der *σοφία* denkt (vgl. 8, 1 und Prov. 8, 14—36) und übersetzt: et sapientia tua non desistit ab operibus.

14, 6 *ἀπολλυμένων ὑπερηφάνων γιγάντων* wurde für einen von *ἡ ἐλπὶς τοῦ κόσμου* abhängigen genitivus subiectivus angesehen, *τοῦ κόσμου* für einen genitivus obiectivus, nl. die Hoffnung der Giganten auf die Welt; dadurch entstand die eigentümliche Auslegung: quorum spes erat mansuros se in mundo. Das Weitere ist dann so übersetzt, als ob auf *τοῦ κόσμου* sofort *καταφυγοῦσα* folgen würde, letzteres im Sinne von „evanescere“ verstanden (vgl. Apoc. 16, 20 und 20, 11). Natürlich entspricht dann *ἀπέλιπεν . . . σπέρμα* nicht mehr der Erzählung der Genesis (vgl. Gen. 6, 1—8); darum mußte vor *ἀπέλιπεν* eine Negation eingeschoben werden. So ergibt sich für die ganze Stelle der Sinn: ab initio enim perierunt et transierunt heroes electi quorum spes erat mansuros se in mundo: effugerunt et non reliquerunt mundo semen generationis. Hätte der Übersetzer die zu *καταφυγοῦσα* gehörige adverbiale Bestimmung *ἐπὶ σχεδίᾳ* verstanden, so hätte er die Unmöglichkeit seiner Auffassung einsehen müssen; daraus folgt, daß er das Wort *σχεδία* nicht kennt, weshalb er es hier und im vorhergehenden Verse auslies.

14, 15 *ἀώρῳ* — *ἐτίμησεν* siehe S. 89 f. und 109.

14, 21 *συμφορᾷ* unrichtig: propter pulchritudinem; diese Auffassung ist veranlaßt durch V. 19 und 20. Mit *περιέθεσαν* geht der Vertent abermals wie 13, 3 in die direkte Anrede über und setzt dies auch in den nächst folgenden Versen bis V. 24 einschließlich fort.

14, 23 *ἢ ἐμμανεῖς ἐξ ἄλλων θεσμῶν κώμους ἄγοντες*. Die Übersetzung ist unverständlich: et insanistis in aliis constitutionibus rerum mundi; man möchte meinen, der Syrer habe gelesen *ἢ ἐμμανεῖς* (scil. *ἦσαν*) *ἐξ ἄλλων θέσεων κόσμους ἄγοντες*.

14, 25 *θορυβὸς ἀγαθῶν*; Pesch.: quae omnia perturbationi sunt perpetrantibus ea. Diese Dinge, meint der Vertent, verursachen Verwirrung unter den Rechtschaffenen (*ἀγαθῶν*), so daß diese (durch das Beispiel verleitet) auch selbst zu *θρησκεύοντες ταῦτα* werden, was als weitere Folge nach sich zieht *χάριτος ἀμνησία* u. s. w.: ut non reminiscantur bonitatis; vgl. 4, 11. 12.

14, 26 *γενέσεως ἐναλλαγή, γάμων ἀταξία.* Durch Verbindung der beiden Ausdrücke entsteht der Gedanke: et (ut) commutent nuptias natis inordinate. Vielleicht hat Peschitta gelesen *ἐναλλαγὴ γαμῶν γενέσεως ἀταξίᾳ. γένεσις* in der Bedeutung generatio, proles; vgl. 3, 12; 18, 12.

14, 31 *δύναμις* ist zu verstehen als die Kraft jener, bei denen geschworen wird; Peschitta aber versteht es von der Wucht der Strafe wegen der (falschen) Schwüre: vis punitionis propter iuramenta.

15, 4 ist *σπιλωθέν* offenbar aus Verlegenheit um den Sinn durch inanes (species) ausgedrückt; selbstverständlich konnte dann das davon abhängige (*σπιλωθὲν*) *χρώμασιν διηλλαγμένοις* nicht genau übersetzt werden; es wurde daraus: effigies mutabiles.

15, 8 *ὃς πρὸ μικροῦ κτλ.* bezieht sich auf den *κεραμεύς*, ist aber vom Syrer auf dessen Werk, den *θεὸς μάταιος*, bezogen. Im folgenden Satze לְהוֹ — אהפכה ist die syntaktische Beziehung des Relativpronomens doppelt gegeben durch לְהוֹ (= לה . . . ד הָו) und das Pronominalsuffix beim Verbum; vielleicht ist dieses mit dem folgenden ו zu dem Pronomen הו zusammenzuziehen; jedenfalls aber ist der mit der Konjunktion ו eingeleitete Satz als Nachsatz zu לְהוֹ — אהפכה anzusehen: quem nuperrime e terrra prodire fecit, is brevi ad terram redibit.

15, 9 Hasse[1] bemerkt hier: „Der Syrer hat sich aus Unkunde des Griechischen bei diesem Verse sehr verirrt."

---

[1] A. a. O. 126.

Das Mißverständnis in V. 8 macht sich auch in diesem Verse geltend; das Götzenbild ist es, auf das der Syrer die Mängel ὅτι μέλλει κάμνειν und ὅτι βραχυτελῆ βίον ἔχει bezieht, während der κεραμεύς als Subjekt von ἔστιν αὐτῷ φροντίς und ἀντερείδεται gedacht wird. Der Sinn des ganzen Verses ist also beim Syrer folgender: Is (figulus) sollicitus est, quod idolum suum nihil facere possit (vgl. 13, 15 ff.), non vero quod diuturnitas eius (idoli) brevior sit aut longior (vgl. V. 8 im syrischen Texte), imitatur potius (er erstrebt) ipsam fragililatem operum aureorum, argenteorum et aeneorum (indem er seinen Götzen aus diesen vergänglichen Materialien herstellt); vgl. oben S. 91. Der Übersetzer verwechselt χρυσουργός, ἀργυροχόος mit den Neutren dieser Wörter.

καὶ δόξαν ἡγεῖται ὅτι κίβδηλα πλάσσει; Pesch.: et faciunt illud (idolum) in immunditia et constituunt illud cum honore: ὅτι = id quod.

15, 12 δεῖν γάρ φησιν ὅθεν δὴ κἂν ἐκ κακοῦ πορίζειν hat der Übersetzer nicht verstanden, darum sagt er nach dem Sinne ratend: tota mercatura eius in malo est.

15, 14 ὑπὲρ ψυχὴν νηπίου ist mit dem folgenden Versglied verbunden: et propter animam parvuli ossores populi tui praevalebant ipsi. Was dabei zu denken ist, läßt sich nicht leicht bestimmen; vielleicht ist עלוהי nur die Wiederaufnahme von על נפשה דזעורא, dann denkt der Vertent bei „ossores populi tui“ an die Ägypter, vgl. 18, 5; jedenfalls aber ist die Übersetzung wegen der falschen Verbindung von ὑπὲρ ψυχὴ νηπίου unrichtig.

15, 19 Unser Übersetzer sucht den Gedanken zu erraten: cupierunt enim aspectum animalium ut acciperent (ea) tamquam bona (nach der Lesart von a Bs M) et recesserunt a laude Dei et ab eius benedictione.

16, 3 Die beiden Wörter δειχθεῖσαν (εἰδέχθειαν) und ἀναγκαίαν weiß der Vertent nicht unterzubringen und läßt sie darum aus; es ist wohl kaum anzunehmen, daß er in seiner Vorlage δειχθεῖσαν gelesen hat; denn das hätte er doch wohl

übersetzen können; wahrscheinlich hatte er statt dessen das schwierige *εἰδέχθειαν*. Auch der Gegensatz zwischen *ἐκεῖνοι* und *αὐτοί* ist ihm nicht klar, so daß nach dem syrischen Texte der ganze Vers sich auf die Israeliten bezieht: et cibum appetierunt et misisti eis, et desideriis suis aversi sunt et ipsi paululum orabant (*ἐνδεεῖς γενόμενοι*: falsche Ableitung von *δέομαι* = precor) et experti sunt cibum ignotum.

16, 11 *λήθην* deutet der Syrer richtig: (ne) obliviscerentur tui. — *ἵνα μὴ . . . ἀπερίστατοι γένωνται τῆς σῆς εὐεργεσίας*; Pesch.: quia digni erant beneficiis tuis; vgl. damit den Gegensatz V. 9: *ὅτι ἄξιοι ἦσαν ὑπὸ τοιούτων κολασθῆναι* — dieses bezieht sich auf die Ägypter, jenes auf die Israeliten.

16, 14 *ἄνθρωπος δὲ ἀποκτέννει μὲν τῇ κακίᾳ αὐτοῦ, ἐξελθὸν δὲ πνεῦμα οὐκ ἀναστρέφει, οὐδὲ ἀναλύει ψυχὴν παραλημφθεῖσαν*; Pesch.: Vir enim occisus est malitia sua (zur Lesart siehe oben S. 92, zum Gedanken 1, 11 ff.) et exit spiritus et non revertit et non redit animus qui ablatus est. Wie 2, 1, so ist auch hier *ἀναλύω* in der Bedeutung „redire" aufgefaßt; *ψυχὴν παραλημφθεῖσαν* wurde wohl wegen der besonderen Lesart des Syrers in 14 a zum Subjekt dieses Verbums gemacht.

16, 17 *τὸ . . . παραδοξότατον*: ad magnam gloriam tuam; vgl. oben S. 92 f.

16, 19 *τῆς ἀδίκου γῆς γενήματα*; Pesch.: fructus terrae scelestorum.

16, 21 Dem Worte *ὑπόστασις* legt der Übersetzer den Sinn bei: illud quod a Deo praeparatum, constitutum est (תוקניך, vgl. *ἵστημι* und תקן) — et institutiones tuas dedisti filiis tuis, dulcedinem manifesto. — *τοῦ προσφερομένου*, des Genießenden, ist zwar nicht übersetzt, aber dem Sinne nach richtig wiedergegeben durch das Pronomen suffixum: et pro desideriis e o r u m serviit ipsis; wir lesen nämlich שׁמשׁת nicht wie M als 2. pers., sondern als 3. pers. fem. sing., mit חליותא als Subjekt; vgl. מתמזגא הות.

16, 23 *καὶ τῆς ἰδίας ἐπιλελῆσθαι δυνάμεως*. Der Syrer versteht diese Worte von den göttlichen Machterweisen, von

denen soeben die Rede war: sollten dieselben ja doch für Kinder und Kindeskinder der stete Beweis sein, daß sie das auserwählte, gottgeweihte Volk seien. Bei dieser Auffassung mußte natürlich eine Negation eingeschoben werden: neve obliviscerentur (iusti) potentiae tuae. Auch das Wort *ἱ. τραφῶσιν* ist unrichtig wiedergegeben; es liegt eine Verwechslung mit *τρέπω* vor: ut separarentur iusti.

16, 26 *ἵνα μάθωσιν οἱ υἱοί σου οὓς ἠγάπησας, κύριε*; Pesch.: ut scirent filii ii quos diligit Deus (אלהא). Eine Lesart *ἵνα μάθωσιν οἱ υἱοί, οὓς ἠγάπησεν θεός* ist nicht überliefert. Die Version des Syrers scheint eine absichtliche Umänderung zu sein. — Wo es sonst möglich ist, wählt der syrische Übersetzer die zweite Person, wenn die Handlung auf Gott als die handelnde Person zu beziehen ist (vgl. 14, 5; 16, 5, 10, 21 u. ö.). Es ist daher nicht anzunehmen, daß er hier statt der zweiten Person, *ἠγάπησας, κύριε*, die dritte gewählt hätte; wir lesen daher für רחם den pluralis רחמו[1], so daß der Sinn sich also gestaltet: ut scirent filii, qui dilexerunt Deum. Auf diese Weise erscheinen die Wohltaten Gottes gewissermaßen als Belohnung der Liebe Israels zum Herrn (s. oben zu V. 11); vgl. Deut. 6, 5; 10, 12 und vor allem 11, 13 ff.

τοὺς σοὶ πιστεύοντας; Pesch.: eos qui credunt in ipsum (syrisch בֵּה, d. h. in verbum tuum), wenn nicht ein syrischer Schreibfehler für בָּךְ anzunehmen ist.

16, 28 Der Syrer hält *ἥλιον* für das Subjekt des Infinitivsatzes.

17, 2 *φυγάδες τῆς αἰωνίου προνοίας ἔκειντο*; Pesch.: sperabant se evasuros esse cogitationibus seculi; *πρόνοια* ist mit *ἐπίνοια* (2, 14; 14, 12) verwechselt (vgl. jedoch 14, 3).

17, 3 *καὶ ἰνδάλμασιν ἐκταρασσόμενοι*; Pesch.: et perterriti sunt et deiecti sunt; das Wort *ἴνδαλμα* ist ihm unbekannt.

17, 18 (Syr. 17) siehe oben S. 95.

---

[1] Nöldeke a. a. O. § 50 B.

17, 19 (Syr. 18) *κτύπος ἀπηνής . . . ἀπηνεστάτων θηρίων.* Das erste Mal ist *ἀπηνής* unübersetzt geblieben; das zweite Mal war es leichter, den Sinn zu erraten, darum steht hier: malarum bestiarum.

18, 1—3 Der Syrer geht fehl durch Verwechslung der Subjekte. Die Ägypter denkt er sich als Subjekt von *ἀκούοντες* und *ὁρῶντες*, als das Subjekt aller übrigen Verba die Israeliten: sie (die Israeliten) wurden gestraft, aber doch wieder mit Segen erfüllt (אתברכו = *ἐμακαρίζοντο*), da sie bekannten, daß sie mit Milde gestraft würden, weil sie zuvor Unrecht getan hatten, und sie baten dich, daß die Feuersäule ihnen Wegweiser sei auf dem Wege, und du verliehest ihnen Ehrung (auf dem Wege, *φιλοτίμου ξενιτείας*) durch die Sonnenhitze (welche das Manna nicht zerschmolz = *ἥλιον ἀβλαβῆ*).

18, 4 *τοὺς υἱούς σου*; Pesch.: multitudinem filiorum tuorum; vgl. V. 5 *πλῆθος τέκνων αὐτῶν.*

18, 9 *ὅσιοι παῖδες ἀγαθῶν.* Die von Thorndicius vorgeschlagene Änderung von הַסַּיָא in דהַסַּיָא ist unpassend wegen des Personalsuffixes in בְּנַיךְ. Das griechische *ἀγαθῶν* verleitete Thorndicius zu diesem Vorschlage. Allein *ἀγαθῶν* ist neutral aufgefaßt: „filii sancti qui bonorum tuorum participes erant“, und der Übersetzer macht daraus: servi tui sancti bonitate tua (sacrificabant); die Möglichkeit des Opferns ist als ein Gnadenerweis Gottes dargestellt, eines von den bona, die unter *ἀγαθῶν* verstanden werden.

πατέρων ἤδη προαναμελπόντων αἴνους. Die Lesart ist *πάτερ . . . προαναμέλποντες. . . .* Peschitta übersetzt: et ex illa hora orant: „Gloria Patri“. Offenbar hat der Übersetzer hier ein ganz bestimmtes Gebet oder Loblied im Auge: der Text hat deutlich die Form eines Zitates.

18, 10 *ἀντήχει . . . ἐχθρῶν ἡ βοή*; Pesch.: venit in inimicos clamor. Der Text des Syrers erklärt sich dadurch, daß derselbe das Wort *ἀντήχει* von *ἔχω* ableitet und dann *ἐχθρῶν* für einen genitivus participationis hält.

18, 15 *ἥλατο*; Pesch.: venit . . . deiecit, nl. bellatores, *πολεμίστας*; diese Lesart machte jene Umänderung notwendig.

18, 16 *τὴν ἀνυπόκριτον ἐπιταγήν σου*; Pesch. ungenau: praecepto tuo.

18, 25 *ταῦτα ἐφοβήθησαν*. Der Syrer hält die Israeliten für die von der Furcht Befallenen: illi autem timuerunt, d. h. das Strafgericht erreichte seinen erziehlichen Zweck an den Israeliten, so daß *ἦν μόνη ἡ πεῖρα τῆς ὀργῆς ἱκανή*.

19, 1 *προήδει*. Der Syrer setzt den Plural und denkt sich den Sinn wie 18, 6.

19, 2 *ἐπιστρέψαντες*. Das syrische הפכו: verterunt se, ergibt keinen rechten Sinn. Da der Übersetzer die hierher passende Bedeutung des Wortes nicht findet, drückt er einfach die nächstliegende, se vertere, aus. דנאזלון geht auf die Lesart *τοῦ ἀπιέναι*, das stärker bezeugte דלא נהוון auf die Lesart *τοῦ ἀπεῖναι* zurück.

19, 4 *ἡ ἀξία* ist als Substantivum behandelt: poena, ultio, da die Vorlage *ἀνάγκης* hatte statt *ἀνάγκη*.

19, 13 (Syr. 12) *τῇ βίᾳ τῶν κεραυνῶν* ist frei übersetzt: (non vero sine exemplis antecedentibus) imposita erat poena et calamitas.

19, 13 *μισοξενίαν*; Pesch.: viam malam; vgl. 18, 3 *ξενιτεία*.

19, 15 (Syr. 14) *ἐπεὶ ἀπεχθῶς προσεδέχοντο τοὺς ἀλλοτρίους*; Pesch.: quod noluerint dimittere peregrinos. Der Übersetzer übersieht, daß das Subjekt dieses parenthetischen Satzes nicht die Ägypter, sondern die Sodomiten sind; offenbar hat er auch nicht *προσεδέχοντο* gelesen, sondern *προσέχοντο*: sie hielten die Israeliten in feindseliger Absicht hin.

19, 16 (Syr. 15) *τοὺς ἤδη τῶν αὐτῶν μετεσχηκότας δικαίων* ist ganz mißraten: eos propter quos acceperunt poenam.

19, 18 (Syr. 17) Dieser Vers ist auch im Griechischen sehr schwer. Die Übersetzung der Stelle lautet: propter eos enim elementa ordinata sunt, quemadmodum in citharis tono (*φθόγγῳ*?) melodiarum nomen tonorum commutant (genau nach dem griechischen *διαλλάσσουσιν*, obschon es zum syrischen Wort-

laut nicht paßt) et tamen ubique est tonus; ganz unverständlich ist das Folgende: quod est exemplum visionis faciei illius quae est in veritate.

19, 19 (Syr. 18) *χερσαῖα γὰρ εἰς ἔνυδρα μετεβάλλετο.* Der Verfasser meint Tiere des Festlandes bezw. des Meeres; darum ist die Übersetzung nicht richtig, denn sie sagt: terra enim inculta vertebatur in stagna.

19, 21 (Syr. 20) *οὐδὲ τηκτὸν εὔτηκτον χρυσταλλοειδὲς γένος ἀμβροσίας τροφῆς*; Pesch.: neque liquefacti sunt lapides grandinis qui corrumpunt fructus; zu diesem Gedanken vgl. 16, 22.

Auf Grund dieser Darlegung muß das Urteil über den Wert der Arbeit des Vertenten dahin formuliert werden:

Die Peschitta-Übersetzung zum Buche der Weisheit kann zwar nicht als durchaus mustergültig bezeichnet werden. Sie weist manche Mißverständnisse, mißlungene etymologische Ableitungen, unrichtige Verbindungen einzelner Wörter und Sätze, falsche Auslegungen des Gedankens auf; an einigen besonders schwierigen Stellen, wie 14, 3 ff.; 16, 3; 18, 1—3, hat der Vertent den Gedankengang nicht zu erfassen vermocht. Doch sind hinwiederum diese Fehler nicht zahlreich genug, um der Übersetzung jeden Wert abzusprechen: die Grundgedanken des Buches wie auch deren Entwicklung bringt sie im großen und ganzen hinreichend zum Ausdruck.

Endlich wollen wir noch einige Stellen hervorheben, an denen der Übersetzer seinen persönlichen Empfindungen Ausdruck zu geben scheint. Aus mehreren Stellen spricht eine gewisse Sympathie für das jüdische Volk. Diesem wird mit Nachdruck die ehrende Bezeichnung „Volk und Kinder Gottes“ beigelegt, auch ohne daß dies im griechischen Texte der Fall ist; siehe 12, 19. 21. 16, 11 setzt der Vertent für *ἵνα μὴ . . . ἀπερίσπαστοι γένωνται τῆς σῆς εὐεργεσίας* geradezu quia digni erant beneficiis tuis, um den Gegensatz zu den Ägyptern schroff hervorzukehren, welche zu Tode gepeinigt

wurden: quia digni erant qui his rebus punirentur (V. 9); 16, 26 ist *ἵνα μάθωσιν οἱ υἱοί σου, οὓς ἠγάπησας, κύριε* in: ut scirent filii ii, qui dilexerunt Deum umgeändert (siehe oben S. 140). Hierher gehört auch die Übersetzung von 12, 22 *ἡμᾶς οὖν παιδεύων* (nl. durch Züchtigung) *τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν ἐν μυριότητι μαστιγοῖς*; wie ganz anders lautet dies im Syrischen: fecisti nobis iudicium cum inimicos nostros innumeris flagellis afficeres (siehe S. 69). — Im Gegensatz hierzu kommen die Ägypter beim Vertenten schlecht weg. 12, 15 *αὐτὸν τὸν μὴ ὀφείλοντα κολασθῆναι καταδικάσαι ἀλλότριον ἡγούμενος τῆς σῆς δυνάμεως*; Pesch.: id quod decebat puniri, poena erat (in eo) pro tua virtute de peregrino (er denkt dabei an die Ägypter); 12, 20 *εἰ γὰρ ἐχθροὺς παίδων σου καὶ ὀφειλομένους θανάτῳ μετὰ τοσαύτης ἐτιμώρησας προσοχῆς* . . .; Pesch.: etenim inimicos filiorum tuorum capite damnasti et confudisti eos omni poena; ja, um ihnen die endliche, wenn auch nur theoretische Erkenntnis des sie strafenden Gottes (*θεὸν ἐπέγνωσαν ἀληθῆ*, 12, 27) abzusprechen, scheut sich der Übersetzer nicht, das Wort *ἐπέγνωσαν* einfach auszulassen und zu sagen, daß sie sich weigerten, Gott anzuerkennen: recusarunt ne quaererent Deum verum.

Wenn wir die Kapitel 13—15 aufmerksam durchlesen, so muß uns die Umwandlung der dritten Person in die zweite, der allgemein gefaßten Darstellung in die direkte Apostrophe Kap. 13, 2 f. und Kap. 14, 22 ff. auffallen. — An manchen andern Stellen noch hätte die direkte Anrede verwendet werden können, ebensogut wie hier, wenn der Vertent nicht durch ein besonderes, außerhalb des Textes gelegenes Interesse gerade an diesen Stellen dazu geführt worden wäre.

13, 1. 2 wird die Torheit jener Menschen gebrandmarkt, die den Elementen, dem Feuer, den Winden, der Luft, dem Wasser, den Sternen, göttliche Ehren erweisen, und dann in direkter Anrede fortgefahren: „wenn ihr nun um ihrer Schönheit willen diese für Götter haltet, (so erkennet doch) um wie vieles. . . .“ In demselben Kapitel V. 10 ff. berichtet

der Übersetzer mit dem Autor in ruhiger und sachlicher Schilderung die Anfertigung von Götzenbildern aus Holz und deren Verehrung, und nachdem er 14, 1 ff., besonders 15—21, eine andere Ursache für die Entstehung des Götzendienstes angeführt hat, wird er V. 22—24 wieder persönlich und eifert mit sichtlichem Nachdruck gegen den Greuel der Menschen-, insbesondere der Kinderopfer: „und es war euch nicht genug, daß ihr Gott nicht erkanntet, sondern ihr unternahmet auch einen (schweren) Kampf, um den Namen (Friede) törichterweise dem Übel beizulegen, und ihr dientet ihnen und schlachtetet eure Kinder und vollzoget geheime Mysterien“ u. s. w. Auch über Kap. 15, wo die Herstellung von tönernen Götzenbildern geschildert wird und zum Schlusse der Tierkult, geht der Übersetzer in objektiver Darstellung hinweg.

Der Übersetzer scheint an diesen Stellen zu polemisieren gegen eine solche Form des Götzendienstes, dessen Vertreter 1. Sternanbeter und Verehrer der Elemente sind, denen sie 2. Menschen- und besonders Kinderopfer darbringen.

Vielleicht ließe sich hier ein Anhaltspunkt finden zur Feststellung des Entstehungsortes unserer Übersetzung; denn es ist doch wohl anzunehmen, daß diese Apostrophe nicht etwa zeitlich oder örtlich weit entfernten Leuten gelten soll, sondern daß sie durch die unmittelbare Gegenwart und vielleicht die tatsächlichen Gefahren, die die Nähe von solchen Leuten für den eigenen Glauben bringen mochten, aufgedrängt war.

Schluß.

Fassen wir im Rückblick auf unsere Untersuchungen die Ergebnisse kurz zusammen:

1. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Überlieferungen unseres syrischen Textes ist kein wesentlicher; dieser ist vielmehr mit einer solchen Einheitlichkeit überliefert, auch in dem, was fehlerhaft ist, bei sämtlichen Zeugen mit zwei größeren, schlecht ergänzten Lücken, daß man zu dem Schluße gelangt, es seien nur Abschriften eines und desselben (offiziell) revidierten Textes mit vielen Fehlern und Glossen auf uns gekommen.

2. Die Vorlage der Peschitta zum Buche der Weisheit kann nur ein griechischer Text gewesen sein; dies läßt sich aus zahlreichen Übersetzungsfehlern, die nur aus Verlesungen und Mißverständnissen im griechischen Texte erklärt werden können, mit voller Sicherheit nachweisen.

3. Noch nachträglich wurde der syrische Text vielfach mit dem griechischen verglichen und zur Erzielung einer größeren Übereinstimmung mit diesem umgeändert; die spätere syrische Übersetzung, die sogen. Syro-Hexapla, ist ohne jeden Einfluß auf die Gestaltung unseres Peschittatextes geblieben.

4. Die letzte Revision des Textes, von der noch einzelne Spuren erkennbar sind, wurde ohne Einsichtnahme des griechischen Textes, lediglich nach dem inneren Zusammenhang des syrischen Textes vorgenommen. Offenbar war der Revisor des Griechischen unkundig, weshalb ihm die Ergänzung der zwei Lücken in Kapitel 11 und 17 so sehr mißlungen ist.

5. Die syrische Übersetzung der Sapientia ist kein einheitliches Werk: zwei Vertenten haben daran gearbeitet, und zwar setzt der zweite bei 18, 5 ein.

6. Die griechische Vorlage, welche der Übersetzer (speziell der größeren Hälfte) bei seiner Arbeit benutzte, stimmt mit keiner auf uns gekommenen Handschrift überein. Hingegen läßt sich die Zusammengehörigkeit der Texte von Peschitta und Vetus Latina nicht verkennen; zweifellos gehen diese beiden Übersetzungen auf dieselbe Vorlage zurück. Aber noch mehr: sie stehen in einem Abhängigkeitsverhältnis, und zwar so, daß die Vetus Latina zuweilen die Peschitta zu Rate gezogen zu haben scheint.

7. Ohne gerade als mustergültige Leistung bezeichnet werden zu können, ist die Übersetzung doch insoweit gelungen, als sie die Hauptgedanken des Buches im großen und ganzen hinreichend zum Ausdruck bringt.

Berichtigungen.

Seite 2, Zeile 10 von oben lies: Baethgen statt Rahlfs.
„ 21, „ 1 „ unten lies: מחבלית statt אחבלניתא.
„ 28, „ 4 u. 5 „ oben sollen die eingeklammerten Worte als Glosse bezeichnet werden.
„ 30, „ 14 „ unten lies: 18, 9 statt 19, 18 und siehe S. 75.
„ 77, „ 13 „ oben lies: אתכמש: statt אתכתש.
„ 83, „ 14 „ unten streiche: ; Pesch.
„ 86, „ 6 u. 10 „ oben, 10 u. 13 von unten lies: במצעתא statt במצעת.
„ 112, „ 11 „ unten lies: τεχμηριων.

Verzeichnis der besprochenen Stellen des syrischen Textes.

Abweichende syrische Verszählungen sind in Klammern angegeben; * bezeichnet Vorschläge zur Verbesserung des syrischen (Lagardeschen) Textes; b bedeutet, daß der Vers auf derselben Seite mehrmals vorkommt.



